

Breslauer



Zeitung.

Morgenblatt.

Sonntag den 25. Oktober 1857.

Nr. 499.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

In den letzten 24 Stunden ist das Befinden Sr. Majestät des Königs in hohem Grade befriedigend.

Sanssouci, den 24. Oktober, Vormittags 10 Uhr.
(gez.) Dr. Schönlein. Dr. Grimm. Dr. Weiß.

Während uns von hoher Stelle folgende Mittheilung:

„Se. Majestät der König, dessen Besserung erfreulich fortschreitet, hat gestern durch Kabinetts-Ordre Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen die obere Leitung der Staatsgeschäfte auf 3 Monate übertragen und wird der heutige Staats-Anzeiger die desfallsige Anzeige bringen.“

zugeht, empfangen wir zugleich nachstehende Privat-Depeschen:

Sanssouci, 23. Oktober. Eine königliche Kabinetts-Ordre überträgt, da nach Vorschrift der Ärzte Se. Maj. der König wenigstens drei Monate von allen Regierungsgeschäften sich fern halten soll, Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen während dieser drei Monate, wenn nicht die Gesundheit des Königs früher befestigt werden sollte, die Stellvertretung in der oberen Leitung der Staatsgeschäfte. Die Kabinettsordere ersucht den Prinzen, das Erforderliche zu veranlassen.

Berlin, 24. Oktober. Ein höchster Erlaß Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen an das königl. Staatsministerium erklärt in Bezug auf die Höchstdemselben aufgetragene und von ihm übernommene Stellvertretung, daß es des Prinzen fester Wille sei, unter gewissenhafter Beobachtung der Landesverfassung und Landesgesetze nach den dem Prinzen bekannten Intentionen des Königs die Landesgeschäfte so lange zu führen, als Se. Majestät der König für erforderlich erachten wird.

Der Prinz erwartet, daß das Kriegsheer, die Beamten und die Unterthanen des Königs ihm den schuldigen Gehorsam leisten werden, und daß namentlich das Staatsministerium, sowohl in seiner Gesamtheit, als jedes einzelne Glied desselben, seiner vollen Verantwortlichkeit sich bewußt bleiben werde.

Die Geschäfte sowohl des Staatsministeriums, sowie der einzelnen Ministerien und des Civil- und Militär-Kabinetts sind in dem bisherigen Gange fortzuführen. Die Adresse der Immediatberichte und Eingaben bleibt die bisherige; die Vollziehung der Ausfertigungen erfolgt unter der Unterschrift: „Im allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Königs — der Prinz von Preußen.“

Der Prinz bittet Gott um Kraft und Segen, damit Er seine Stellvertretung zur Zufriedenheit des Königs, zum Heile des Landes führe, und bittet, daß die Wiederherstellung der erschütterten Gesundheit Seines königlichen Herrn Ihn seiner Aufgabe bald übergeben möge, welche Er gemäß des königlichen Befehls im Hinblick seiner Pflichten gegen das Vaterland übernommen habe.

Berliner Börse vom 24. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 5 Uhr 45 Min.) Staats-Schuldscheine 82½. Prämien-Anleihe 109½. Schles. Bank-Verein 79½. Commandit-Antheile 103½. Köln-Minden 145. Alte Freiburger 117. Neue Freiburger 107. Ober-Schlesische Litt. A. 139½. Ober-Schlesische Litt. B. —. Ober-Schlesische Litt. C. 127½. Wilhelms-Bahn 47. Rheinische Aktien 87. Darmstädter 97. Dessauer Bank-Aktien 61½. Oesterreich. Credit-Aktien 98½. Oester. National-Anleihe 79½. Wien 2 Monate 95½. Ludwigshafen-Verba 145½. Darmstädter Zettelbank 91½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 46½. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 159. Opyeln-Tarnowitzer 69. — Gegen Schluß matter.

Berlin, 24. Oktober. Roggen steigend. Oktober 41½, Oktbr.-November 41½, November-Dezember 42, Frühjahr 44½. — Spiritus höher. Loco 20, Oktober 20½, Okt.-November 20½, November-Dezember 20½, Frühjahr 22. — Rübsöl behauptet. Oktober 13½, Frühjahr 13½.

Telegraphische Nachrichten.

Konstantinopel, 22. Oktober. Ein wichtiger Ministerwechsel hat heute stattgefunden. An die Stelle Mustapha Pascha's ist wieder Reschid Pascha zum Großvezir ernannt worden, Fetih Pascha zum Großmeister der Artillerie, Riza Pascha zum Kriegsminister, Rassis Pascha zum Kommandanten der kaiserlichen Leibgarde. (Nid. Post.)

Venedig, 21. Oktober. Gestern gingen im Hafen von Malomocco, von Pola kommend, 12 österreichische Kriegsschiffe vor Anker.

Civitavecchia, 18. Oktober. Der König von Neapel wird auch zum Besuche bei dem heil. Vater erwartet.

Breslau, 24. Oktober. [Zur Situation.] Wie die oben stehende Depesche aus Sanssouci beweist, haben sich Se. Majestät der König auf Rath der Ärzte bewogen gefunden, in Rücksicht auf seine Gesundheit dem Prinzen von Preußen die obere Leitung der Staatsgeschäfte auf die Zeit von drei Monaten zu übertragen.

Wie bereits früher auseinander gesetzt worden, haben sich die dringenden Regierungsgeschäfte dermaßen gehäuft, daß deren Erledigung nicht länger verschoben werden konnte; die jetzt getroffene allerhöchste Anordnung kann daher weder überraschen, noch eine Beforgnis über das Befinden Sr. Majestät erregen.

Hoffen wir nun, daß die Ruhe, welche Se. Majestät der König sich zu gönnen beschlossen haben, ihn recht bald in den Stand setze, die Regierung wieder zu übernehmen, für deren Segen die tiefe Bekümmerniß seines Volkes während seiner Erkrankung ebenso giltiges Zeugniß ablegt, als die preisende Anerkennung, welche ihm selbst das Ausland zollt, wie der Artikel des „Morning Chronicle“ (in Nr. 496 d. Btg.) bewies.

Aus Konstantinopel trifft heute auf telegraphischem Wege die Nachricht von der Rehabilitirung des Reschid Pascha ein; eine überaus wichtige Nachricht, welche einen Sieg des englischen über den französischen Einfluß beweist, und in Rücksicht auf die Frage der

Donaufürstenthümer, deren Bedeutsamkeit täglich drohender wird, von höchst bedenklichen Folgen sein kann.

Wenn die erwähnte Maßregel der hohen Pforte einerseits beweist, wie ernst es ihr mit ihrem vorgängigen Proteste gegen die Union sei, so zeigt der unten abgedruckte Artikel des „Globe“, daß auch die englische Regierung selbst überrascht über die ernste Wendung, welche die Frage genommen hat — was wir vorläufig nicht glauben —, und wäre die Frage nicht schon zu einer Personalfrage geworden, wenn man auch im Augenblicke die Kandidatur des Prinzen Murat zu leugnen die Mühe annimmt, so kann doch Frankreich nimmermehr mit seinem politischen Einflusse ein Spiel treiben lassen, da die Sicherheit seiner gegenwärtigen Regierung größtentheils auf dem schmeichlerischen Glauben des franz. Volkes an die prädominirende Stellung derselben beruht.

Wie der „Independance“ aus Petersburg geschrieben wird, bildet die Emanzipationsfrage dort das Gespräch des Tages, ohne daß sich indeß die Regierung bereits entschieden hätte.

Es war eine aus Mitgliedern des Reichsraths bestehende Kommission eingesetzt worden, um diese Angelegenheit zu prüfen; sie blieb eine Zeit lang versammelt, und trennte sich dann ohne Ergebnis. Auf Befehl des Kaisers trat sie im Juli aufs Neue zusammen, und diesmal soll es zu positiven Vorschlägen gekommen sein. Man erwartet wenigstens einen Ukas über diese große Frage, wenn der Kaiser im nächsten Monat hierher zurückgekehrt sein wird. Aber bis dahin herrscht das tiefste Geheimniß. Der „Nord“ hat zwar bereits die Hauptbestimmungen aufgeführt, welche der Ukas angeblich enthalten wird, aber ihre Echtheit steht sehr dahin; sie stellen nur die Vorschläge eines klerikalen Edelmannes dar, welcher Mitglied jener Kommission ist, und vielleicht ein Paar Worte fallen ließ, die rasch aufgefangen wurden.

Preußen.

Δ Berlin, 24. Oktober. Der Kreisdeputirte und Ritterguts-Besitzer Eduard v. Blacha auf Thule im Kreise Rosenberg, des Regierungs-Bezirks Oppeln, hat zur Begründung eines neuen katholischen Kirchen- und Pfarr-Systems für die Drißhaften Thule und Marienfeld mittelst gerichtlicher Urkunden vom 19. März und 19. Mai d. J. mehrere Zuwendungen gemacht und zwar die Schenkung:

- 1) eines Kirchengebäudes nebst Zubehör und gemauerter Umfriedung;
- 2) zweier Dominial-Grundstücke von 1 Morgen 52 Qu.-Ruthen und 1 Morgen 49 Qu.-R., von denen das eine als Kirch- und Begräbnißplatz, das andere als Pfarrhof nebst Garten zu dienen bestimmt ist;
- 3) eines Pfarrhauses nebst Stallungen, Scheune und Schuppen;
- 4) des zur Pfarrwiedermuth bestimmten Bauerguts Nr. 11 zu Thule nebst allem Zubehör, jedoch mit Ausschluß des Hofraums, des Gartens, der Gebäude und Baustellen;
- 5) eines zur Ausstattung der Pfarrei bestimmten Stiftungs-Kapitals von 6000 Thalern;
- 6) eines für den Pfarrer bestimmten jährlichen Holzdeputats aus dem zum Rittergute Thule gehörenden Forste von 20 Klaftern Nadel-Leibholz, endlich
- 7) eines Kapitals von 1000 Thalern, von dessen Zinsen die Kirchen- und Pfarrgebäude in baulichem Zustande erhalten werden sollen.

Alle diese Zuwendungen sind mittelst allerhöchster Ordre vom 3. Oktober d. J. landesherrlich genehmigt worden.

Δ Berlin, 24. Oktober. Dem Vernehmen nach ist dem katholischen Pfarrer und emeritirten Erzpriester Smolnizki zu Friedland, Kreis Falkenberg im Regierungs-Bezirk Oppeln, zu dessen am 25. Oktober d. J. eintretenden 50jährigen Priesterjubiläum der rote Adler-Orden vierter Klasse allerhöchst verliehen worden.

P. C. Dem Rentanten der Legationskasse, Geh. Hofrath Gierach, welcher mit dem heutigen Tage eine sechszigjährige Dienstzeit zurückgelegt hat, ist von Sr. Majestät dem Könige der rote Adlerorden zweiter Klasse mit Goldkette verliehen worden. — Zur Vermeidung unnützer Schreibereien und Geldwendungen ist von dem Hrn. Minister des Innern, im Einverständniß mit den Hrn. Ministern der Justiz und der Finanzen, beschlossen worden, vom 1. Januar 1858 ab diejenigen Kosten, welche durch den Transport der zu Zuchthausstrafen verurtheilten Verbrecher in die Strafanstalten entstehen, nicht mehr, wie es bisher geschehen ist, von den gerichtlichen Salariatenlassen an die Kassen der Strafanstalten erlassen, sondern bei den letzteren Kassen als Ausgabe definitiv verrechnen zu lassen. Die königlichen Regierungen, ausschließlich derjenigen, in deren Bezirk sich Strafanstalten befinden, und das königl. Polizei-Präsidium sind durch Circular-Erlaß des Hrn. Ministers des Innern vom 9. Okt. d. J. hienon zur weiteren Veranlassung mit der Anweisung in Kenntniß gesetzt worden. — Der Gutsbesitzer v. Morawski auf Kotowiede bei Ostrowo hat das Mandat als Abgeordneter für den siebenten polnischen Wahlbezirk niedergelegt. — Die auf heute anberaumte königl. Parforce-Jagd ist ausgesetzt, und werden diese Jagden überhaupt so lange ausgesetzt bleiben, als kirchliche Feiertage für die Genserie Sr. Majestät des Königs gehalten werden. — Am Mittwoch beehrte der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, Herr v. Lotzow Excell., die königliche Realschule mit einem längerem Besuche, nahm in Begleitung des Bauraths Lohse die Räumlichkeiten des neuen, seiner Vollendung entgegengehenden Schulgebäudes in näheren Augenblick, ließ sich die Einzelheiten und besonderen Vorrichtungen des Abzimmers auseinandersetzen, und sprach, wie die „B. Z.“ berichtet, wiederholt seine Zufriedenheit über den bisher befolgten Plan und die weiteren Absichten des Unternehmens aus. (Zeit.)

Oesterreich.

○ Wien, 23. Oktober. Das große Vertrauen, welches in allen Kreisen über die hohe Begabung des Finanzministers, Freiherrn v. Bruck, vorherrschend war, wurde durch die jüngste Geld- und Handelskrisis etwas erschüttert und es sind nicht wenige Stimmen, die den intelligenten Staatsmann für die schwere finanzielle Kalamität verantwortlich machen, welche über Oesterreich hereingebrochen ist. Namentlich gilt dies in Bezug auf die von ihm geschaffene Kreditanstalt und die zahlreichen Eisenbahnkonzeptionen, deren Aktien seit zwei Jahren den Geldmarkt überschwemmen und die Kapitalien von der soliden Basis industrieller Unternehmungen abgezogen haben. Die etwas forcirten Eisenbahnunternehmungen und die damit im engen Zusammenhange stehende Grünung eines großartigen Geld- und

Kreditinstitutes sind nun allerdings ein Werk des Finanzministers Freiherrn v. Bruck, aber es ist geradezu unsinnig, ihn für das Unglück, welches sie über den Geldmarkt heraufbeschworen, verantwortlich zu machen. Was die theils begonnenen, theils in Aussicht stehenden Eisenbahnbauten anbelangt, so kann man von der überwiegenden Mehrzahl derselben noch heute behaupten, daß die darauf angelegten Kapitalien seiner Zeit gute Zinsen abwerfen werden. Beklagenswerth ist dabei nur, daß die Spekulation sich darauf geworfen und Gewinnst und Verluste abgemessen wurden, bevor überhaupt an einen Gewinn oder Verlust gedacht werden konnte. Wer etwas näher die Verhältnisse zu beurtheilen im Stande ist, wird zugeben müssen, daß die Rentabilität einer Eisenbahn von den verschiedensten Faktoren abhängig ist, von denen heute nur die wenigsten bekannt sein können. Wenn daher der Cours der Promessen so bedeutenden Schwankungen unterliegt, wie dies thatsächlich in den letzten Wochen der Fall gewesen ist, so kann dies nur Folge der bedeutenden Geldnoth sein, aber nicht den Zweifeln an der Prosperität der Eisenbahnunternehmungen zugeschrieben werden. Eben so wenig können die Mängel, die sich in der Gebahrung der Kreditanstalt gezeigt haben, dem Gründer dieses Instituts zur Last gelegt werden. Die Absicht des Finanzministers, ein Geldinstitut zu schaffen, das durch die Größe seines Kapitals auf einen großen Aufschwung der industriellen Unternehmungen Einfluß nimmt, und eine Geldmacht zu begründen, die durch ihre Kraft nachhaltig die Fortschritte des Handels und der Industrie unterstützt, war unbestritten ein wohlgemeinter Plan, der in der gegenwärtigen Epoche auch ausführbar war. Was dem Finanzminister, Freiherrn v. Bruck, vielleicht zum Vorwurfe gereichen kann, ist, daß er zu sehr die finanziellen Kräfte anspannte, und zu schnell Plan auf Plan zur Realisirung brachte. Wie es scheint, hat er dies auch jetzt vollständig erwogen, und dürfte zu manchen Maßregeln veranlaßt werden, wodurch einem Ueberfließen der Pläne begegnet werden wird. — Aus Konstantinopel wurde heute eine überraschende Nachricht bekannt; es ist nämlich ein neuer Wechsel des Ministeriums eingetreten; die französische Partei in Konstantinopel, die vor Kurzem so hoch ihr Haupt erhob, dürfte nun wieder etwas zurückgedrängt worden sein durch die Ernennung des Reschid Pascha zum Großvezir des Reiches. Dieser Ministerwechsel ist, wie leicht einzusehen, eine Folge der bedrohlichen Lage der Donaufürstenthümer; man scheint in Konstantinopel zur Ueberzeugung gelangt zu sein, daß ein energisches Einschreiten gegen die demagogischen Umtriebe eines Theils der Unionisten erforderlich ist, wenn eine große Gefahr von der Pforte abgewendet werden soll. In hiesigen Kreisen hat dieser Ministerwechsel einen sehr günstigen Eindruck hervorgerufen.

Wien, 21. Okt. [Fürstliche Reisende. — Aus Sanssouci. — Vermischtes.] Se. königl. Hoh. der Graf von Trapani (Bruder des Königs beider Sicilien) kam vorgestern Abends in Salzburg an und reiste am 20. nach Ischl zum Besuche des kaiserl. Hofes ab. Der Graf v. Chambord mit Gemahlin war gestern von Frohsdorf zum Besuche bei dem Erzherzog Maximilian von Oesterreich nach Wien gekommen und ist Abends wieder abgereist. Der diesseitige Gesandte in Berlin, Frhr. v. Koller, ist angewiesen worden, täglich einen ausführlichen Bericht über den Verlauf der Krankheit Sr. Majestät des Königs von Preußen auf telegraphischem Wege an das Hoflager nach Ischl gelangen zu lassen. — Der Rundmachung in Betreff der Umgestaltung des Münzwesens wird demnach die Verordnung in Betreff der neuen Banknoten folgen. Es werden diesfalls mit der Bankdirektion Beratungen gepflogen, und Musterzeichnungen des neuen Papiergeldes sind bereits angefertigt. Die bekannte Firma A. Bearzi hat heute die Zahlungen eingestellt. Man schätzt die Passiva auf 500,000 fl. Der Preis der Wohnungen in der nächsten Umgebung Wiens ist in Folge des Wohnungsmangels in der Residenz sehr gestiegen. Für die Benutzung einer solchen Wohnung über Winter wird jetzt dieselbe Miete gefordert, die vor drei Jahren für die Dauer der Sommerfaison gezahlt wurde. Im Durchschnitt sind derlei Wohnungen eben so theuer als jene in der Stadt. (N. Pr. 3.)

Frankreich.

Paris, 20. Oktober. [Ein Epilog zur Wahlbewegung. — Enthüllungen aus der Provinz.] In der Geschichte der französischen Verfassungs-Evolutionen spielen die Prozesse eine große Rolle. Den Gerichtshöfen ist es vorbehalten, die faulen Stellen des Regierungs-Organismus entweder direkt aufzudecken oder indirekt zu verrathen. Auch sind die Schäden der gegenwärtigen Regierung in gewissen Gerichtssenen aufgedeckt worden. Drei Prozesse sind hier vor anderen erwähnenswerth: der um die Dock Napoleon, der Prozeß Doineau und schließlich der Prozeß Migeon in Kolmar. Also erweist die finanzielle Korruption, welche alle Schichten der höheren Gesellschaft unterwühlt — dann der Militarismus, der die persönliche Sicherheit aufhebt — und endlich der Bürokratismus, welcher mit den politischen Garantien sein Spiel treibt.

Herr Jules Migeon oder der „Graf“ Migeon (wie er sich zufolge eines päpstlichen Ordens nennt, der ihm angeblich die persönliche, aber keinesfalls die erbliche Grafenwürde ertheilt) ist nichts weniger als ein rother Republikaner. Er gehört nicht einmal zu den vernünftigen Leuten, welche sich einbilden, ein Volksvertreter dürfe eine eigene Meinung haben, er sei berufen, die Regierung zu kontrollieren. Ja, noch mehr, er hat persönliche Beziehungen zu der gegenwärtig herrschenden Dynastie. Er gehörte schon vor dem 2. Dezember zu den thätigsten Deputirten, er hat seitdem als Regierungsfreund in dem ersten gesetzgebenden Körper des Kaiserthums gesessen, er hat nicht ein einziges Mal zur Minorität gehört, und natürlich mit Leidenschaft für alle die Gesetze und Institutionen gestimmt, denen er jetzt zum Opfer fallen könnte; — so daß sein Advokat derselbe Favre, der einst zu den Führern der demokratischen Partei gehörte, nicht ohne Humor die unverwundliche Loyalität seines Klienten zu preisen vermag. — Aber was in aller

Welt konnte den Konflikt zwischen diesem Lamm Gottes und der Büreaufratze veranlassen? — Derselbe Präfect, Herr Cambacères, der noch vor Kurzem seine eigenen Anliegen beim Kaiser von Migeon beizubringen liebte, steht ihm nun gebarnicht gegenüber. Die inneren Motive dieses seltsamen Zwiespaltes sind noch im Dunkeln. Möglich, daß die Regierung jetzt mit anderen Kälbern pflügen möchte, als deren sie sich in der Zeit der Krisis bediente. Wenn, nach Alberico Gentili's Ausdruck, die Staaten nicht mit dem Rosenkranz in der Hand regiert werden können, so ist gewiß nicht weniger wahr, was eine jetzt in Frankreich sehr hervorragende Persönlichkeit einst sagte, daß man zu Staatsstreichen keine Rosenkranzfrauen gebrauchen kann. Nun aber, nachdem die Gesellschaft einmal gerettet ist, nachdem sich die bereicherten Ketter mit Entrüstung gegen allen Schwindel und jegliche Korruption erklärt haben, wäre es möglich, daß man wieder den Rosenkranzfrauen vor den Degenbristen den Vortritt geben möchte. Indessen sehen wir, trotz dieser Anstiche, Herrn Migeon mit seinem Klimax päpstlicher Orden, von der Geistlichkeit befehligt, von der Geistlichkeit getragen, und gerade diesem Verhältnisse verdankt er einen Theil seiner siegreichen Popularität im Departement des Oberheins. Diese Popularität eben gab ihm eine gewisse Sicherheit und ermutigte ihn, für seine Urwähler in den Ministerialbüreau bald Dies bald Jenes zu verlangen, kurz, zuweilen unangenehm, oft lästig zu werden. Nun aber ist die Büreaufratze ihrer Natur nach eifersüchtig auf alle fremden Einflüsse, kirchliche, persönliche, municipale (auch die letzteren standen Herrn Migeon zu Gebote). So wuchs der Konflikt! Ferner leidet die Büreaufratze, bei aller Unfehlbarkeit, an dem Dualismus zwischen Central- und Provinzial-Behörden. Diese Centralbehörde, d. h. das Ministerium des Innern, welches die Diktatur der Wahlen übernommen hatte, hielt, mit wenig Ausnahmen, ausdrücklich an den bisherige, den erprobten, Geseßgebern fest, aber die Präfectur des Oberheins intrigante gegen Migeon und setzte auch endlich einen neuen Regierungskandidaten, einen gewissen, völlig unbekannten Herrn Nizolle durch, der nichts Besseres zu thun hat, als das Volk zu vertreten und die Geseße zu prüfen. Armer Migeon! Undank ist der Welt Lohn!

Von diesem Augenblick, sage: Augenblicke an drehte sich die ganze Beamtenwelt der Provinz gegen Migeon, Freundschaften wurden gekündigt, Einladungen abgefragt, höfliche Grüße und Briefe unerwidert gelassen, und — da Migeon mittlerweile seine Kandidatur nichtsweniger betrieben hatte, so wurden geheime Kartons geöffnet, wahre Pandora-Büchsen von Lasten und Sünden, die ihm nun plötzlich alle zur Last fielen, nachdem sie jahrelang in den geheimen Polizeiregistern geschlummert hatten. Ein kleines, eigentlich unscheinbares Verbrechen fiel dabei ganz besonders auf: Herr Migeon hatte sich das Band der Ehrenlegion angemacht und es mehrmals bei öffentlichen Gelegenheiten verschlängelt durch das Knopfloch blicken lassen, ohne dieser Legion von 70,000—80,000 Rittern wirklich anzugehören. Das war schon vor Jahren geschehen, als noch die Sonne der Günst den Scheitel des päpstlichen Grafen beschien und erwärmte. Wie, frage ich, wie in aller Welt konnte aber Migeon in diesem Falle dem Orden der Ehrenlegion entgehen, und verdiente er nicht schon eben dieser Seltenheit halber, das rothe Band der Loyalität zu tragen? Auch dafür findet sich die Antwort in den Akten versteckt. Herr Migeon hatte das ersehnte Band, welches dem verschabtesten Rocke noch schön steht, schon unter Ludwig Philipp im Jahre 1847 zu tragen gewünscht; hätte er es nun auch unter Napoleon III. geordert, so würde man jenes erste Guck in den Akten der Kanzlei der Ehrenlegion gefunden und mit Recht seinen vorfindruthischen Bonapartismus bezweifelt haben. (N. 3.)

Paris, 21. Oktbr. [Die Donaufürstenthümer und die französische Regierung.] Es ist erwiesen, daß die unionistische Bewegung in den Donaufürstenthümern einen durchaus revolutionären Charakter erhalten hat, seitdem sich die politische Emigration von 1848 an ihre Spitze stellen konnte. Daß dies der französischen Regierung nicht angenehm, darf man wohl mit Gewißheit voraussetzen. Wir nehmen sogar keinen Anstand zu behaupten, daß diese Regierung es lieber gesehen hätte, wenn die Wahlen zu den Divans nicht so entschieden unionistisch ausgefallen wären, als es wirklich stattgefunden hat. Die unbedingten Anhänger der Union in den belgischen und in gewissen pariser Blättern mögen sich noch so sehr den Anstich geben, als drücken sie die Meinung der französischen und der russischen Regierung aus, wenn sie demonstrieren, daß diese die Union um jeden Preis durchsetzen wollten, — die Wahrheit ist, daß die erstere zur Stunde nicht weiß, ob und inwiefern sie auf die Mitwirkung des Petersburger Kabinetts zählen darf, sobald die Frage zur definitiven Austragung kommen soll. Es bereitet sich demnach für die französische Regierung eine große Verlegenheit in den desfallsigen pariser Konferenzen vor, wo sie nicht umhin können wird, für die Union zu sprechen, um so nachdrücklicher zu sprechen, je größer die Majorität in den Divans für dieselbe sein wird. Sie hatte die Union für eine gute Sache gehalten, aber es war ihr nicht im Traume eingefallen, sie envers et contre tous zu erwirken. Erst nach und nach trotz ihrer selbst gleichsam und in

Folge des Widerspruchs, auf den sie stieß und stoßen mußte, und Dank dem unverständigen Geschnatter der für inspiriert geltenden Journale, ist es gekommen, daß sie, welche die Urheberin eines Projektes, das in ihrem Sinne eben nur ein der reichlichen Prüfung werthes Projekt sein sollte, sich fast eingesehen muß, daß die Bewegung in den Fürstenthümern ihr gewissermaßen über den Kopf gewachsen ist und es ihr kaum noch gestatten wird, einen von jenen diplomatischen Rückzügen zu unternehmen, durch welche man das Fehlschlagen eines politischen Planes oder Wunsches zu verhüllen pflegt. Bei dieser Gelegenheit bemerken wir, daß der brüsseler „Nord“ (wir meinen die Redaktion desselben), der doch sonst nichts so sehr besorgt, als es mit dem „Constitutionnel“ und Konfanten zu verderben, es für hohe Zeit hält, daran zu erinnern, daß Frankreich allein sich für die Union ausgesprochen, während Rußland immer eine große Zurückhaltung beobachtet habe — soll wohl heißen, also auch nicht wie jenes gehalten sei, in den Konferenzen für die Union zu stimmen. Der „Nord“ hat offenbar etwas läuten gehört, und es freut uns, daß er überdem unserer von vornherein ausgedrückten Ansicht beipflichtet, die beste Waffe Oesterreichs und der Pforte sei die Gewißheit, daß ihr Veto in keinem Falle kriegerische Entwicklungen zur Folge haben werde, wären auch — was gar nicht zu vermuthen — allen anderen Mächte für die Union. (N. Pr. 3.)

Großbritannien.

E. C. London, 21. Oktober. „Daily News“ wirft einen kritischen Blick auf den Gang der Ereignisse in Indien seit dem Ausbruch der Meuterei, und bemerkt, so sehr man den Heldemuth der britischen Soldaten im offenen Felde bewundern dürfe, so unmöglich werde es doch, irgend eine Spur von einem zusammenhängenden englischen Operationsplan zu entdecken. In der That lasse sich kaum sagen, daß die Operationen zur Unterdrückung des Aufstandes in Bengalen, dem Behar und den nordwestlichen Provinzen nur begonnen haben.

In diesem Augenblick, sagt „Daily News“, näher eingehend, mögen an 11,000 Soldaten mit Gepäck vor Delhi lagern. Es ist möglich, obwohl nicht gewiß, daß diese Truppenzahl zur Erstürmung Delhis ausreicht, aber sie ist keinesfalls stark genug, die Stadt zu umzingeln. Gesezt, Delhi wird genommen, so kann es sehr wohl geschehen, daß die Sieger es von allen Soldaten verlassen finden, und hinterdrein einen langwierigen Pindarree-Krieg zu beginnen haben. General Gavelock, dessen heroische Thaten am Ende nur eine Episode in der Geschichte dieses Krieges bilden, ist hessentlich längst mit Duttam vereinigt. Selbst in diesem Falle zählt seine Schaar unter 3000 Mann, und wenn er auch mit dieser kleinen Phalanx sich bis Lucknow durchschlagen und die eingeschlossenen Europäer befreien wird, so bleibt er doch viel zu schwach, um die Rückeroberung von Dade zu unternehmen. Daran denkt auch Niemand. Allgemein wird angenommen, daß er nach dem Entsat von Lucknow eine Vereinigung mit dem Belagerungsheer vor Delhi zu bewerkstelligen suchen werde. Der Entsat von Lucknow und die Erstürmung Delhis werden Erfolge von ungeheurer Wichtigkeit und moralischer Bedeutung sein, und doch darf man vielleicht weder Eins noch das Andere als wirklichen Anfang eines Operationsplans zur Unterdrückung des Aufstandes ansehen. Zum Glück ist unter den Sepoys kein Hyder Ali oder Sevagee erstanden, und trotz all ihrer numerischen Uebermacht fürchten sie das Talent ihrer ehemaligen Führer weit mehr, als ein Haufen empörter Bauern es fürchten würde, weil sie es besser kennen; und dies Bewußtsein ist es, was ihre Unternehmungskraft lähmt. Aber jeder Tag mehr, den wir versäumen, die Offensiv zu ergreifen, setzt uns der Gefahr aus, daß irgend ein hochfahrender und vernegerter Kopf so viel Gewalt über seine Genossen erringt, um die Initiative gegen uns ergreifen zu können. Jeder Tag Säumnis vermehrt auch die Zahl derjenigen, die im Glauben an das Ende unserer Herrschaft zum Abfall geneigt werden. Selbst wie jetzt die Dinge stehen, sind diejenigen, von einer bloß militärischen Revolte sprechen, gewaltig im Irrthum. In ganz Dade und in vielen Bezirken von Rohilkund und Bundelkund ist die Bevölkerung ganzer Dörfer, so wie eine beträchtliche Anzahl der kleineren Gelleute, in hellem Aufruhr begriffen. Der Begum von Bhopal und der Scindia können ihre Truppen nicht zum Kampf gegen die Meuterer bewegen. Es giebt überdies eine Klasse, auf deren Gemüther der Stand der Dinge mächtig zu unserem Nachtheil einwirkt, und deren Existenz unsere Regierung ganz vergessen zu haben scheint. Außer den verschiedenen Kontingenten giebt es in Bengalen, im Behar und Nordwesten eingeborene Heere, von eingeborenen Fürsten unterhalten, zahlreicher als die ehemalige Armee von Bengalen. Noch einiger Verzug, und diese wilden, raubgierigen und halbdisziplinirten Corps machen gemeine Sache mit den Meuterern. Und es ist falsch zu sagen, daß die Empörung aufgehört habe an Ausdehnung zu gewinnen. Die vorletzte Post meldete, daß Goruckpore noch unser sei, die letzte, daß wir es geräumt haben, und daß ein Abenteurer aus Dade es in Besitz nahm. Die vorletzte Post berichtete über die Meuterei in Fa-

zareebagh; die letzte von Unruhen in Sumbulpore. Mit der vorletzten Post hörten wir von meuterischen Kundgebungen in Neemuck und Abou; mit der letzten, daß sie um sich gegriffen und daß Bewegungen in Mundelore stattgefunden haben. Diese Ereignisse haben nicht das Aufschreckende wie die Kunde von den ersten Meutereien, aber sie deuten zur Genüge an, wie die Seuche unheimlich weiter frist. Es ist oben drein nöthig, über die Grenze zu schauen. Der fanatische Charakter der afghanischen Grenzstämme, und der schwache Jügel, an dem sie von Dost Mohamed und andern Häuptlingen gehalten werden, sind weltbekannt. Nach der letzten Post begann es sich unter ihnen unheimlich zu regen. Mit Freuden würde ein Einbruch aus Afghanistan von Vielen im Pendschab begrüßt werden, wo die Muselmänner zahlreicher als in irgend einem andern Theil unseres indischen Reiches sitzen. Und endlich hört man auch von verdächtigen Bewegungen an der truppenblöthigen birmanischen Grenze. Wir wünschen, daß man der Gefahr gerade ins Gesicht sehen lerne. Wir haben deshalb nie einen Augenblick die Möglichkeit eines Sieges der Meuterer träumen lassen. Die Oberherrschaft europäischer Civilisation in Indien stand fest, noch ehe unser Reich seine jegige Ausdehnung und Festigkeit erlangt hatte; und die ehemaligen Herrscher unseres Gebiets — die Mahratten und Sikhs — verdankten ihre Gewalt ihren europäischen Generalen, und waren sich dessen wohl bewußt. Könnten die Engländer auch verjagt werden, so würde Indien in eine Menge kleiner Fürstenthümer zerstückelt, deren jedes den Nachbar bedrücken und europäische Abenteurer zu Hilfe rufen würde. Komme, was kommen mag, so wird Indien stets von Europäern regiert werden. Jeder europäische Mitbewerber aber hätte einen sehr ungleichen Kampf gegen die ungeheuren Hilfsmittel, die konzentrierte und disziplinierte Kraft, und die unbezähmbare Ausdauer Englands zu bestehen. Indien ist und bleibt unser, aber die Wiederherstellung der gestörten Ruhe und Sicherheit wird viel Geld und Kraftanstrengung kosten; und jeder Augenblick Verzug, den die Unwissenheit, Apathie und Unentschiedenheit unserer Regierung verursachen, erhöht die Kosten und Schwierigkeiten der Aufgabe.

London, 21. Oktbr. [Siamesische Gesandtschaft.] Von den hier erwarteten siamesischen Gesandten sendet zwei, wie man hört, der erste König von Siam und den dritten der sogenannte zweite König von Siam. Der eine Gesandte ist ein Adoptiv-Sohn des Königs, ein anderer ein Bruder des Premierministers. In ihrer Begleitung befinden sich noch ein jüngerer Bruder und ein Sohn des Premiers, die nach England kommen, um daselbst erzogen zu werden. Sie sind Buddhisten und genießen daher weder Rindfleisch noch Hammelfleisch, noch Milch, Käse und Butter. Das einzige Fett, welches sie bei Zubereitung ihrer Speisen gebrauchen dürfen, ist Schweinefett. Denjenigen Engländern jedoch, welche etwa Lust haben sollten, sie zu ihren Gesellschaftern einzuladen, kann es nichts schaden, zu erfahren, daß sie Wildpret, Geflügel, Schweinefleisch und stark gepfefferten Reis, so wie, mäßig genossen, Branntwein, Wein, Champagner und Ale durchaus nicht verschmähen. Ihr Lieblingsgetränk jedoch ist Thee, den sie bei jeder Mahlzeit und zu allen Tageszeiten ohne Milch zu sich nehmen. Backwerk und Süßigkeiten genießen sie nicht. Acht der Hauptmitglieder des Gesandtschaftspersonals speisen zusammen; die übrigen, mit Ausnahme der Dienerschaft, haben ihren besonderen Tisch und legen die größte Ehrerbietung an den Tag, so oft sie ihre acht Vorgesetzten anreden. Sie halten sehr viel auf Reinlichkeit und baden täglich. — Ihre Zähne sind schwarz, in Folge des Gebrauchs der Betelnus. Sie bringen kostbare Geschenke für die Königin Viktoria mit, darunter zwei Kronen, einen reich mit Diamanten, Rubinen und anderen Edelsteinen besetzten Damensattel, Speere mit goldenen Spitzen u. s. w. Sie haben 50,000 Pfd. St. in Dollars, so wie Goldbarren an Bord, so daß sie reichlich mit Geldmitteln versehen sind. Ihre Kleidung ist sehr glänzend. Sie besteht aus einer prächtigen Tunika mit einem goldenen Gurt, den vorn eine reich mit Diamanten und Rubinen besetzte Spange zusammen hält, weiten Beinleidern und einer kleinen, gleichfalls reich verzierten, nach oben hin spitz zulaufenden Mütze. Doch haben einige von ihnen ihr buntes orientalisches Kostüm mit der europäischen Tracht vertauscht. Die Gesichtsbildung trägt den chinesischen Typus.

[Telegramm versus Telegraphem.] Bekanntlich hat die englische Sprache eine große Neigung, neue Dinge mit Umgehung von Zusammensetzungen oder begrifflichen Erweiterungen vorhandener Wörter durch ganz neue Wörter zu bezeichnen. Das griechische und romanische Sprachelement, durch natürlichere Einflüsse der Volksmischung, und gelehrten mittelalterlichen Literatur in der englischen Sprache schon so reichlich eingebürgert, wird bei vorkommenden Gelegenheiten immer aufs neue durchsucht und wohl oder übel herangezogen, sobald ein Bedürfnis aufsteht. So gegenwärtig mit dem neuen Dinge, welches wir durch „telegraphische Depesche“ bezeichnen. Auf einmal fingen die englischen Journale an, dafür „Telegramm“ zu sagen. Eine grammatische Gegenpartei erhob sich für eine andere Bildung: „Telegraphem“. Was nicht es der letztern, daß sie nach Buttmann in der That im Rechte zu sein scheint? Ein heftiger Zeitungs-

Sonntagsblättchen.

Börne sagt irgendwo: es ist unglaublich, was der Deutsche vertragen kann an Grobheit und Malice. — Seitdem haben sich aber die Zeiten gewaltig geändert; der Deutsche verlangt sogar von der Paß-Polizei und Grenz-Kontrolle — Höflichkeit; aber es ist unglaublich, was er vertragen kann an: Humor und bairischem Bier. Die Vorleser für Beide ist ein gemeinsames Band der so vielfach auseinanderfallenden Nationalität, nur daß der Humor dem politischen Dualismus folgend, dießseits und jenenseits der Mainlinie andere Formen gewinnt, während das bairische Bier keine Nebenbuhler, sondern nur Nachahmer findet.

Der norddeutsche Humor, welcher im „Kladderadatsch“ seinen prägnantesten Ausdruck findet, ist eigentlich nur der Ausdruck der Verzweiflung, welche über sich selbst lacht, wenn es die Blaftheit der norddeutschen Intelligenz überhaupt nur bis zur Verzweiflung bringen könnte; er ist der Ausdruck der vollendeten Glaubens-, Liebes- und Hoffnungslosigkeit. — „Es steht ihm an der Stirne geschrieben, daß er mag keinen Menschen lieben.“ — Indes, in kleinen Dosen genossen, läßt man sich diese Sorte Humor schon gefallen, und weil er sich an die momentanen Ereignisse knüpft, hat er sogar eine gewisse Berechtigung und Bedeutung.

Widerwärtig aber wirkt er, in großen Portionen verabreicht; oder wenn er den Ereignissen lange hinten nach hinkt, nachdem wir längst über deren Bedeutung mit uns abgeschlossen haben.

Der süddeutsche Humor, welcher in den „Fliegenden Blättern“ seinen zutreffendsten Ausdruck findet, kommt von Herzen und geht zu Herzen. Er vernichtet nicht, er verzehrt nur die Schladen der irdischen Existenz und er brüht es daher nicht bloß zu Zerrbildern, wie der Kladderadatsch, sondern auch zu tüchtigen, positiven Gestaltungen.

Daher mag es wohl kommen, daß Adolf Brennglas's: Lustiger Volkskalender für 1858 uns so schal und abgestanden vorkommt. Glasbrenner hat sich eine Phrasologie des politischen Witzes angewöhnt, welche längst außer der Zeit ist, so daß uns selbst die

Witze „Gedruckt in diesem Jahre“ nur wie neu aufgewärmt erscheinen und anwidern wie aufgewärmter Kaffee.

Der Humor der „Fliegenden Blätter“ dagegen vermag sich in die mannigfaltigsten Kanäle zu ergießen und selbst in die Kinderherzen nimmt er mittelst der „Münchener Bilderbogen“ seinen triumphirenden Einzug.

Von diesen trefflichen, eben so sinnig ausgedachten, als mit echter Künstlerhand ausgeführten Bilderbogen, welche nicht minder das lächelnde Auge des Kindes, wie den prüfenden Blick des Mannes erfreuen, bald die Märchenwelt in fadenbildern herausbeschwören, bald die Karikaturen der Gegenwart durch treffenden Situationswitz illustrieren, oder durch reizende Landschafts- und Kostümbilder unterhalten, ist eine neue Folge (Nr. 192—216) erschienen und möge hiermit bestens empfohlen sein.

Sedenfalls ist der Humor, dessen selbst die Regierungen nicht entrathen können, wie die diplomatische Mission des Taschenspielers Houbin beweist, ein Heilmittel unserer Zeit, ohne welches sie schlimm genug fahren würde, und einzelne Vorkommnisse der europäischen Börsen beweisen, wie sehr unrecht unsere Spekulanten thun, wenn sie sich mit den schönen Wissenschaften, also mit dem Witz und Humor nicht vertragen. Wie würden sie sonst gleich zum Stricke greifen, wenn der Coursetzettel singt:

Zum Teufel ist der Spiritus.

Die Natur, unfre weise Mutter, heilt die Wunden, welche sie schlägt; sie läßt keine Krankheit aufkommen, ohne für das passende Heilmittel zu sorgen.

Der Humor aber ist das Heilmittel unserer Tage; mit Humor widmet Fräul. Gopmann ihr abgöttisch verehrtes Bild allen „dummen Jungen“; mit Humor sehen wir auch die Entwicklung unserer Theaterkrise vor sich gehen.

Unsere Theater-Aktionäre aber lieben den trockenen Humor; auf die ihnen unterbreiteten Programme antworten sie mit der nüchternen Phrase: Nicht unter 7500 Thlr. — Und warum sollten sie's billiger thun.

Eine Theater-Konzeption ist bei uns ein Privilegium — reich zu

werden; deshalb wird es nie an Liebhabern fehlen, welche das Theater artistisch zu heben versprechen.

Berliner Jahrmakstreiben.

Mit dem Beginn eines neuen Quartals pflegt im Schooße des berrnlichen Familienlebens eine gewisse Aufregung stattzufinden, welche die Ankunft eines großen häuslichen Ereignisses verkündet.

Eine Frage von besonderer Wichtigkeit findet nicht nur in den Bouvoirs wohlhabender Bürgerfrauen zu einer Tageszeit, die sonst dem Kaffeeklatsch und dem Studium der Verlobungs-Anzeigen in der Possiblen Zeitung geweiht war, ausführliche Besprechung, sondern es treten auch in den gemüthlichen Vereinigungen der Weißbier-Tafelrunden auf einen Augenblick die orientalischen und indischen Angelegenheiten in den Hintergrund, um der Untersuchung einiger sehr nahe liegender Interessen Platz zu machen.

Familienväter betrachten nicht ohne stille Behmuth die ausgewachsenen Beinleider und die in innerster Griffenz bedrohten Stiefelsohlen ihrer über das Pflaster sprengenden Knabenhaar; vorsorgliche Mütter und Gattinnen halten sich besonders lange auf Trockendöden und in Waschküchen auf; selbst unverheirathete Personen beiderlei Geschlechts unterwerfen den Inhalt ihrer Kommodenkisten, Kleiderschränke und Portemonnaies einer eben so unruhigen als aufmerksamen Prüfung. Es naht eine Periode großer und nothwendiger Ausgaben zur Befreiung unentbehrlicher Ergänzungen des Hauswesens.

Nachdem im Innern der Stadt diese eigenthümliche Unruhe mehrere Tage lebentlich gewühlt hat, treten endlich offenbare Spuren des kritischen Zustandes auf Straßen und Plätzen hervor.

Der spät in der Nacht von einem Krollfischen Balle heimkehrende Nachtschwärmer findet zu seinem Verdruss starke, ihm den Weg versperrende Bretteranhäufungen und Budenembryos, die von den Eingeborenen Bunzlau's und Kalau's bewacht werden.

Aufgeregte, unruhig murrende Gruppen verummter Gestalten, die in dem chaotischen Barikadenbau umherirren, würden auf eine kasilianische Verschwörung schließen lassen, wenn sie nicht bei genauerer Betrachtung durchaus friedliche Nachtwächterelemente enthielten.

streit erhob sich. Für die Mehrheit der Laien im Griechenthum dürfte indessen folgende Anekdote maßgebend sein, die Jemand heute in der „Times“ zum Besten giebt. Dieser Jemand stand gestern vor der Börse, als ein Telegraphenjunge an ihm vorüberstieß. „He, Burche, was läufst Du so schnell? hast Du ein Telegraphem in der Tasche?“ frug der Jemand. — „Nein“, antwortete der Junge, „bei uns heißt Telegramm.“ — Das ist entscheidend.

London, 21. Oktbr. [Die Angelegenheiten der Donau-Fürstenthümer.] Die Erklärung, welche Sir Henry Bulwer in Jassy einer dortigen Deputation gegeben hat, veranlaßt den ministeriellen „Globe“ zu folgenden, unter den gegenwärtigen Umständen bemerkenswerthen Aeußerungen: „Eine neue Wahl hat stattgefunden, und man hört neue Klagen in Bezug auf ihre bona fides und Giltigkeit. Wir sind nicht in der Lage, ein endgiltiges Urtheil zu fällen, und vielleicht ist die Frage keiner Entscheidung fähig. Es giebt Staaten, wo es wirklich nicht möglich ist, hinter die wahre Gesinnung der ganzen Bevölkerung zu kommen; und in einem Lande, das nur eine einzige gebahnte Straße besitzt, stößt das Einziehen der nöthigen Erkundigungen schon auf materielle Hindernisse der größten Art. Wir nehmen daher Anstand, gegen die mit der Leitung der Wahlen beauftragten Beamten der einen oder andern Partei einen Tadel auszusprechen. Aber indem wir deshalb die Beamten freisprechen, räumen wir die Thatfache ein, daß die Kommissarien eine Arbeit von entsprechend hoher Schwierigkeit vor sich haben. Es wird zu bedauern sein, wenn es den Mächten mißlingen sollte, einen vollkommen echten und glaubwürdigen Ausdruck der öffentlichen Willensmeinung der Moldau und Wallachei zu erlangen. Aber wie unvollkommen das Ergebnis der Untersuchung ausfallen möge, jedenfalls werden die Kommissarien genug schätzbare Information zur Richtschnur für jene Mächte einholen, denen die Entscheidung der wichtigen Frage anheimgestellt bleibt. Das Prinzip, welches im Rath der europäischen Mächte die Oberhand behaupten muß, ist das von Sir Henry Bulwer auseinandergesetzte — die Hauptaufgabe ist, Arrangements zu treffen, wodurch die Integrität des ottomanischen Reiches befestigt und sichergestellt wird. Man kann nicht vorgeben wollen, daß die Bildung eines quasi für sich bestehenden (quasi separate) Staates aus zwei Grafschaften (counties) der europäischen Türkei, deren Bevölkerungen bis zu einem gewissen Grade blutsverwandt sind, das beste Mittel zur Gründung eines dauernden Friedens an der Grenze des Osmanen-Reiches wäre, zumal die beiden Grafschaften Grenzmarken sind, die in sehr eigenthümlicher naßer Beziehung zu Nachbarstämmen und -Gebieten stehen. Es giebt sonder Zweifel imponente Gründe zu Gunsten einer solchen Maßregel, und wir wissen wohl, daß sie aufrechter gepützt und erwogen worden. Diese ernstliche Erwägung ist es wahrscheinlich, was den Gerüchten über gewisse Entschlüsse, in Betreff dieses Gegenstandes, einige Färbung geliehen hat; aber wir dürfen nicht erst wiederholen, wie übereilt und unbedünktet jene Gerüchte gewesen sind. So gewis aber ist die unvermeidliche Wirkung einer Union, daß die Pforte ihre Einwilligung dazu nicht geben wird; und mit dem Unionsgerücht ist natürlich auch das andere grundlose Gerücht befestigt, worauf auswärtige Blätter so Mancherlei gebaut haben — das Gerücht von der Erhebung eines „fremden Prinzen“ zum Herrscher über die vereinigten Provinzen.

Niederlande.

Amsterdam, 19. Oktober. [Der Malayenprozeß vor dem Gerichtshof von Südholland.] Der Gerichtshof von Südholland hat am 16. d. einen Prozeß wegen Meuterei an Bord des Kaufschiffes „Dwente“ entschieden, welcher durch die Seltenheit des Falls Aufsehen erregte, und andererseits wegen der Auffassung des Gerichtshofs und der Motivierung des Urtheils Erwähnung verdient. Vor dem Gerichtshof standen 22 in Rotterdam angeordnete malayische Matrosen als Angeklagte, welche auf der Höhe von Mabeira am 12. August 1856 sich gegen den Kapitän auflehnten, denselben übermächtigten, die Europäer in der Kajüte einschloffen, und nach Anzündung des Schiffs sich in Boote retteten. Das brennende Schiff ward indeß von einem französischen bemerkt, und die darauf befindliche europäische Mannschaft in Sicherheit gebracht; die Verhaftung der Malayen geschah aber alsbald nach dem Ereigniß in Sumatra. Die Meuterei war dadurch veranlaßt, daß die Malayen, welche andere Nahrung als die Europäer erhielten (gedörrte Fische, Reis, gedörrtes Hühnerfleisch und Thee), über die ihnen gereichte Kost als ungenügend sich beschwerten und eine gleiche wie die europäischen Matrosen verlangten, was der Kapitän ablehnte; als sie die Arbeit deshalb verweigerten, ließ ihnen der Kapitän sowohl Nahrung wie Speisen entziehen. Bei ihrer Vertheidigung machten sie geltend, daß sie durch Hunger und Durst in jene Aufregung versetzt worden seien, die, dem Wahnsinn ähnlich, bei Malayen genug bekannt ist. Vor Gericht wurde genau untersucht, welche Nahrung ihnen gebühre, und wie sie gereicht sei; der Gerichtshof ist darnach (in seiner Motivierung des Urtheils) zu dem Schluß gekommen, daß der Kapitän ihnen die gebührenden Speisen nicht habe reichen lassen, und durch seine Handlungsweise vor der Abfahrt auch bewiesen habe, daß er sich dessen bewußt war; ferner, daß die Malayen unbillig behandelt, und namentlich durch das Jete Darreichen von Salzischen zu unerträglichem Durst gereizt seien. Diese Umstände galten offenbar als Milderungsgründe. — Der Angriff auf den Kapitän geschah von vier mit Messern bewaffneten Malayen, als derselbe sich in Erfüllung seines Berufs auf der Campagna befand; diese vier sind wegen strafbarer Widerseßlichkeit verurtheilt (zwei zu fünfjährigem Zuchthaus, zwei zu dreijährigem korrekzionellem Gefängnis). Ferner ist ein Malay, welcher dem Kapitän eine Pistole (Revolver) entriß, und sie ihm an den Hals gesteckt hatte, von der Rechtsverfolgung entbunden worden (onst-

Bei solchen Gelegenheiten gehört ein Sturz in den scherbentreichen Schoß einer türkischen Topf-Familie, deren weitverzweigte Drahtgeflechte den arglosen Fuß des Wanderers in unentwirrbare Netze zogen, ebenso der Biß eines böshaften Hundes, der die Umherwanderer an einen von ihm beschützten, mit Brettern bedeckten Wagen für eine Beeinträchtigung seines Hausrechts hält, keineswegs zu den Ausnahmen.

Die Konsequenzen der Nacht zeigen sich am Morgen in friedlichen Budenreihen, die mit ländlicher Naivität die Geseße des städtischen Straßenverkehrs übertreten, vom Dämme aus über das Trottoir bis in die Häuser hinein ein reges Handelstreiben erstrecken, und befreiten Pferde wie Hundegespannen, zu deren ersten Rechtsanschauungen eine ungehemmte Passage gehört, undurchdringliche Menschenmäule, mühsam zu beiseitigende Waarenballen und schwerfällig über den Weg gelagerte Säcke entgegenkommenden.

Ist diesen Uebelständen durch die Fürsorge der Straßenpolizei, die die Naturpoesie des Jahrmarktes mit einer gewissen ästhetischen Feinheit zu einer wohlgeordneten Kunstgestaltung abrundet, nach schweren Anstrengungen abgeholfen, so wird es dem beobachtenden Blick leichter, die Nuancen der neuen eigenthümlichen Stadtfärbung zu unterscheiden.

Jahrmärkte sorgen für die ersten Bedürfnisse, nicht für den Luxus. Man darf daher auf dem Schloßplatz und in der Breitenstraße, die das Vorrecht einer besonders reichlichen Budenbedeckung seit Menschengebenden genießen, die Modedamen nicht erwarten, deren Equipagen vor dem Gerfonschen Bazar zu halten pflegen. Als Stellvertreterinnen derselben erscheinen Hausmädchen und Wirthschafterinnen, welche die Gelegenheit vortheilhafter Einkäufe und angenehmer Spaziergänge in männlicher Begleitung wahrnehmen. In Gala gekleidet, mit modischen buntfarbigen Tüchern umhüllt, schreiten sie am Arm eleganter Stutzer daher, denen der erfahrene Blick nicht anfiehet, daß ihre Lebensaufgabe in der geschickten Anfertigung von Röcken oder Stiefeln besteht.

Hausfrauen, den mittleren Ständen angehörig, sind die wichtigsten Jahrmärktebesucherinnen. In schlichter, sauberer Tracht wandern sie von einer Bude zur andern, führen einen lebhaften Handel mit den verschmigten bayerischen Kräutern und entschließen sich erst zum Ankauf,

lagen von alle Rechtsverfolgung), weil sie aus dem Zeugenverhör ergab, daß diese Pistole zwar geladen war, aber nicht losgehen konnte. Ein Versuch, den Kapitän über Bord zu werfen, ist als nicht genügend bewiesen angenommen. Ebenso ist derjenige, welcher der Brandstiftung angelagert war, aus Mangel an Beweis von dieser Beschuldigung freigesprochen. (Derlei sollte eine Kothle aus der Schiffsküche genommen und in den Besan geworfen haben.) Das Urtheil lautet in dieser Hinsicht: „Was die Brandstiftung betrifft, so ist erwogen, daß es sich als offenbar ergibt, das Schiff sei an mehreren Stellen in Brand gesteckt, doch hat sich die That des zweiten Beschuldigten, daß er eine brennende Steinbohle aus der Kothküche genommen und sie in den Besan geworfen hat, durch keinen weiteren Umstand erweisen lassen, um die Aussage als vollständigen Beweis anzunehmen, so daß er von muthwilliger Brandstiftung derjenigen Art freigesprochen wird, wodurch Menschenleben in Gefahr gebracht werden konnten.“ Elf Malayen sind freigesprochen. Man muß sagen, der holländische Gerichtshof hat ein sehr humanes Urtheil gefällt. Wären die Malayen von englischen Richtern abgeurtheilt worden, so würden sie alle längst gehängt worden sein; man hätte nicht so lange Untersuchungen gepflogen. (A. 3.)

Spanien.

[Armero. — Mon.] Als die nächsten Ursachen zu dem Rücktritt des Ministeriums Narvaez sind eine Menge auf Hof- und persönliche Verhältnisse, wie sie Spanien allerdings eigenthümlich sind, hinauslaufende Angaben gemacht worden. Narvaez ist im Ringen mit denselben unterlegen und die Königin hat den Admiral Francisco Armero y Penaranda an seiner statt zum Ministerpräsidenten ernannt, welcher mit dem bisherigen spanischen Gesandten am päpstlichen Hofe, Mon, das neue Kabinett bilden soll. Beide sind Moderados von sehr konservativer Richtung und haben schon wiederholt Ministerstellen bekleidet. Mon war Finanzminister im Kabinett des Grafen Osalia und im ersten Ministerium Narvaez (1844), gilt als ein vertrauenswerther, tüchtiger Geschäftsmann und guter Redner. Auch Armero gehörte diesem Ministerium an, in welchem er das Portefeuille der Marine und der Kolonien verwaltete, nachdem das schon einmal vorher im Kabinett Perez de Castro der Fall gewesen. Im Jahre 1822 in die Marine eingetreten, war er im Bürgerkriege der folgenden Jahre bis zum Kapitän emporgekommen. Als solcher zeichnete er sich bei dem Entsatze von Bilbao unter Espatero im Dezember 1836, welcher diesem den Titel eines Grafen von Luchana eintrug, dadurch aus, daß er unter dem Feuer der karlistischen Batterien die ersten Truppen oberhalb Luchana über den Fluß setzte, was den Sieg entschied. Espatero's späteres Verhalten gegen die Königin Christine, seine Wohlthätigkeit, machte ihn zum offenen Gegner des Siegesherzogs. Im Jahre 1848 befehligte Armero das spanische Geschwader vor Cuba, war nach der Rückkehr von da kurze Zeit Marineminister im Kabinett Bravo Murillo, welche Stellung er vor Auflösung desselben niederlegte, wurde 1855 zum Admiral ernannt und steht in Bezug auf seinen Charakter allgemein in der höchsten Achtung. (E. 3.)

Osmänisches Reich.

Pera, 17. Oktober. Großes Aufsehen machte der offizielle Besuch, den vor acht Tagen der Sultan in Begleitung seiner ganzen Militär-Suite und sämtlicher Hausbeamten dem Ex-Großvezier Reschid Pascha in seinem Palaste zu Emirghian am Bosphorus abstatte. Gleich nach dem zweiten Tagsgesche (Mittags 12 Uhr) bestieg der Großherr im vollständigen kaiserlichen Ornate sein prächtiges Boot, das sonst nur zu offiziellen Aufzügen, wie am Bairamsfeste u. dgl. von ihm benutzt wird und fuhr, gefolgt von zwei nicht minder prächtigen Barken, in denen sich sein zahlreiches Gefolge in Gala-Uniform befand, den Bosphorus entlang, wo er den vielen Schiffen, Kaifschis und auf dem Meer Promenirenden ein Gegenstand des höchsten Staunens war, indem es eine unerhörte Sache ist, den Sultan wie diesmal im kaiserlichen Schmucke offen im Boote sitzend promeniren zu sehen. Kanonendonner verkündete — ganz wie bei öffentlichen Festen — die Abfahrt vom kaiserlichen Palais und da früher darüber gar nichts verlautete, so mußte dies nur um so auffallender sein. Gegen 1 Uhr verließ der Sultan das Boot, um den Salon Reschid's zu betreten, welchen er erst nach 10 Uhr verließ, um ebenfalls zur See in seinen Palast zurückzufahren. Der Großherr hatte somit volle neun Stunden bei dem, wie noch viele glauben, in Ungnade lebenden Pascha verbracht. Daß der Sultan einem seiner Minister oder sonstigen Kronbeamten einen Besuch macht, ist zwar öftes der Fall, doch geschieht dies meistens entweder incognito, oder — was auch selten ist — in Staatsangelegenheiten, aber nie im officiellen Aufzuge und auf so lange Dauer, wie es diesmal der Fall war. Ueber die Veranlassung verlautet Folgendes:

Es ist gewis für Manchen noch ein Geheimniß, daß zur Zeit des Beginnes der diplomatischen Wirren in Betreff der Donaufürstenthümerfrage Herr Thouvenel ein Schreiben vom Grafen Baleswiski erhielt, welches ihn aufforderte, vom Sultan persönlich die Absetzung Reschid Pascha's als Großvezier zu verlangen. Allein Thouvenel, der gerade anfang in Fürst Menschikoff's Fußstapfen zu treten, betraute mit dieser Mission bloß seinen ersten Dragoman, dem er zu diesem Behufe das Schriftstück Baleswiski's mitgab. Der Dragoman disputirte mit dem Sultan während 2 Stunden — was gewis auch unerhört und doch Thatfache ist — auf die unschicklichste Weise, indem er, gemäß seiner Weisung

nachdem sie in Folge mannigfacher Anfragen eine Ueberzeugung von dem eigentlichen Waarenkaufe gewonnen haben.

Gewöhnlich folgen ihnen halbherangewachsene Töchter, die hier die nützlichsten Haushaltungswinkel erhalten, und verlegen die Blicke niederzuschlagen, wenn eine fähige Vornette ihre jugendlichen Reize zum Gegenstande einer dauernden Betrachtung macht.

Daneben trippeln Knaben, welche vor jeder Spielwaren-Bude erspäht stehen bleiben, und mittelst einiger Knarren und Trompeten ein nicht unwichtiges Scherlein als Beitrag zum allgemeinen Lärm des Jahrmarktes geben.

Kneufende Dienstmädchen tragen in Körben die von ihren Gebieterinnen eingekauften Hausgeräte; wirthschaftliche Familienväter prüfen mit feinfühligster Hand das rauhe Leder unbehilflicher kalauer Stiefeln, die die Verkäufer in langen Reihen vor ihnen aufstellen. Zwischen den Budenreihen spazieren zahllose Müßiggänger, Menschen und Waaren vergnüglich begaend.

Die Besitzer der Eingroschenbuden rufen die Vorübergehenden mit eintöniger Stimme heran und betäuben im Verein mit lautem Wagen-gerassel, unablässigem Geschnäp und den Tönen nichts weniger als harmonischer Instrumente das Ohr des Spaziergängers. (S. D.)

[Unter die Merkwürdigkeiten Mexico's] gehören vorzüglich die schwimmenden Gärten. Nur die Natur konnte dieser Hauptstadt einen so überraschenden Vorzug geben. Sie stammen gerade aus der traurigsten Zeit des Landes. Als die Mexicaner nämlich zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts von den Völkern aus Koloban und Tepanekan unterjocht wurden und, auf ihren See eingeschränkt, gezwungen waren, sich künstliches Kulturland zum Unterhalt zu verschaffen, da schuf man diese Gärten. Weiden und zähe Wurzeln von Sumpfpflanzen wurden zu einer großen Hürde geschlochten, durch leichtes Gesträuch verbunden und dies alles mit fruchtbarem Erdbreich bedeckt. Dies Ganze übergab man nun dem Wasser, bepflanzte es mit Mais, großem Pfeffer und Rüchenträutern. Dies waren die ersten Felder, die auf dem See schwimmend dem Mexicaner seine dürftige Nahrung ge-

und dem Schreiben von Baleswiski, den Großherrn zu überzeugen suchte, daß Reschid Pascha von jeher ein Feind Frankreichs war, was der Sultan unter keiner Bedingung zugeben wollte. Zwar versprach er dem Bunsche Baleswiski's zu willfahren, um das gute Verhältniß zu Frankreich nicht zu stören, entließ jedoch den Dragoman im höchsten Unwillen und äußerte schon damals, er wolle das Benehmen des französischen Gesandten auf irgend eine Weise vergelten. Diese Vergeltung nun war der Besuch bei dem auf Frankreichs Verlangen gestürzten Großvezier. Der Sultan hatte nämlich erfahren, daß Herr v. Thouvenel an diesem Tage die meisten Minister mit und ohne Portefeuille nebst mehreren seiner diplomatischen Kollegen und andern türkischen Staatsbeamten zum Diner geladen, wobei natürlich wieder die Donaufürstenthümerfrage auf's Tapet kommen sollte. Um dieses diplomatische Diner zu paralyisiren, begab er sich in der beschriebenen Weise zu Reschid. Dies die wahre Ursache dieses Ereignisses, und es bleibt mir nur noch die Wirkung zu berichten übrig.

Das „Journal de Const.“ zählt in seiner letzten Nummer bei Erwähnung dieser Begebenheiten zwar alle zum Diner des Hrn. v. Thouvenel Geladenen auf, unterläßt es jedoch zu melden, daß unter den geladenen Türken bloß die zwei Freunde des französischen Gesandten, nämlich der Großvezier Mustapha Pascha und Ali Pascha, der Minister des Auswärtigen, erschienen, und zwar ersterer nur auf sehr kurze Zeit, denn er war auf dem Wege nach Therapia auf dem Dampfschiffe am Sultan vorbeigefahren und erlaunt über den offiziellen Ausflug, von dem auch er nicht das Mindeste wußte — bald nach seiner Ankunft im französischen Gesandtschaftshotel wieder nach Stambul zurückgekehrt. Auch Ali Pascha kürzte seinen Aufenthalt beträchtlich ab, und so verlor denn das Diner die ganze Bedeutung. Doch ist dies nicht die einzige Wirkung dieser kaiserlichen Visite. Es ist schon bekannt, daß der nach Bolo erlirte Ismail Pascha bereit begnadigt wurde, und bei dieser Visite hat sich der Sultan, natürlich auf Ansuchen Reschid's, entschlossen, auch den nach Ismith verbannten Ferhad Pascha (Stein) — beide bekanntlich wegen der Kangeroo-Affaire erlirt — zu begnadigen. Man erwartet somit dessen Ankunft hier jeden Tag. Andere Wirkungen des großherrlichen Besuches von bedeutender Tragweite, unter denen die baldige Wiederernennung Reschid Pascha's zum Großvezier nicht als die geringste bezeichnet wird, stehen in Aussicht. (Tr. A.)

Aus Kurdistan berichtet man von einem bedeutenden Aufstand, dem namentlich die christliche Bevölkerung und ihre Priester zum Opfer fallen sollen. Bei dieser Gelegenheit muß ich zugleich einer Thatfache erwähnen, welche zeigen dürfte, was von der Vollziehung des Hat-Humajuns in den Provinzen zu erwarten ist. Es ist nämlich bekannt, daß die Regierung seit langem beschloffen hatte, die Räumlichkeiten ihres am goldenen Horn befindlichen Marine-Arsenals beträchtlich zu erweitern. Diese Arbeiten sind nun seit einigen Monaten in Angriff genommen und trotz der türkischen Langsamkeit beträchtlich vorgeschritten. Einige Hundert alte Holzhäuser und Barracken sind niedergegrissen, so wie ein Theil der alten diesen genuesischen Mauer mit ihren Thürmen — deren Steine sofort wieder als Material verwendet werden — und eine von den neu anzulegenden Straßen, welche von der alten Brücke in ziemlich gerader Linie nach Pera und Kassimpascha führen werden, ist bereits bis an den kleinen Campo, den bekannten großen Todtenacker der Türken, vorgerückt. Da nun die neue Straße über dieses Todtenfeld hinführt, so müssen eine Menge der heiligen Cypressen umgehauen werden, und was noch mehr ist, die Türken, die bekanntlich bei Lebzeiten sich ungern aus ihrer Ruhe bringen lassen, müssen den ungeheuren Frevel unter ihren Augen vorgehen sehen, daß man ihre Vorfahren in ihrer Todtenruhe stört. Denn alle Gräber, die im Bereich der Straße liegen, werden ausgegraben und die darin befindlichen menschlichen Ueberreste, die mitunter noch sehr zahlreich sind, in zwei ungeheure Gruben geworfen, welche hart an der Mauer eines großen Steinhauses angebracht wurden, das von zwei deutschen Gaiuren bewohnt ist. Der eine ist ein ehrlicher Schuhmacher, der, wie sein vor der Thür angebrachtes Schild besagt, eine „bairische Bierstänke“ unterhält, der andere Inhaber einer gefuchten Schlosserwerkstätte. Als nun dieser Tage die ersten Cypressen fielen und die Arbeiter mit ihren Spaten und Schaufeln die ersten Gebeine ans Licht beförderten, wurden sie bei ihrer Arbeit durch Stockschläge und Steinhaegel unterbrochen, mit welchen ein fanatischer Türkenhaufen auf sie losstürmte. Buchstäblich wüthend zeigte sich dabei das weibliche Geschlecht und die Inams. Einige Kompagnien Militär stellten jedoch in kurzer Zeit die Ruhe her, und die Arbeiter setzen nun unter dem Schutz und den Vermittlungen der vorbeigehenden Türken ihr Werk fort. (Tr. Bl.)

Amerika.

[Das Mormonenhaupt gefangen?] Der newyorker „Courier des Etats Unis“ enthält eine Meldung, nach welcher der mit der Bundes-Exekution gegen das vielfach widerspenstige Utah beauftragte Oberst Sumner an der Spitze einer Kompagnie von 86 Dragonern den „Mormonen-Oberpriester“ Brigham Young festgenommen und sich mit seinem Gefangenen auf den Weg nach Washington begeben haben soll.

Währten. Als Mexico in der Folge mächtig und groß ward, verbanden sich die schwimmenden Ackerfelder in Lust- und Blumengärten, als welche sie noch jetzt dem Vornehmen dienen. Mit den schönsten, wohlriechendsten Blumen bepflanzt, treiben diese Lustgilde auf dem weiten See mit wunderbarer Leichtigkeit und Anmuth dahin. Die größeren Gärten dieser Art haben in der Mitte einen schattenreichen Baum oder eine Hütte, um gegen Regen oder Sturm zu schützen. Will der Eigenthümer der „Chinampa“ sie fortbewegen, dann wirft er sich allein, oder wenn die Masse zu groß ist, mit mehreren in ein kleines Boot und stößt den Garten nach seinem Belieben fort. Täglich kommt eine Anzahl Fahrzeuge mit den herrlichsten Blumen und Kräutern, die auf den schwimmenden Gärten gezogen worden sind, durch den Kanal in die Stadt zu Markte; denn alle Pflanzen geheißen auf diesem fruchtbaren, stets hinreichend befeuchteten Boden unter dem milden Himmel vorzüglich.

Berlin. [Eine seltsame Testaments-Klausel.] Am 31. Oktober, von 11 Uhr bis Mitternacht, hat nunmehr der Choral-gefang vor dem Hause Neue Friedrichstraße Nr. 53 stattgefunden. Derselbe ward nach dem Bunsche des Testators von dem Opernhaus-beamten Berend ausgeführt, welcher die 1000 Thaler verloren haben würde, falls dieser, zum Andenken an die Veteranen von 1813—15 bestimmte Gesang nicht ausgeführt worden wäre. In dieser Nacht vorigen Jahres nämlich war der jüdische Rentier Herr Normann verstorben und sollte diese Nachfeier alljährlich vor seinem Hause stattfinden. Es ist derselbe, der auch der großen Landesloge 20,000 Thlr. vermacht hat. Daß der Choralgefang vor dem Hause abgehalten werden mußte, steht zu deutlich im Testament, und mochte deshalb der gewissenhafte Kurator, Herr Justizrath Amelang, nicht davon abgehen. Die dazu nöthige polizeiliche Erlaubniß war erteilt worden, und hatten sich deshalb auch in Voraussicht eines bedeutenden Zusammenlaufs eine Anzahl Schutzleute eingefunden. Einige Persiflagen fehlten nicht, namentlich machte sich ein Ungeheuer, der auf einer Violine fragte und die 1000 Thaler mit Kreide auf dem Rücken zeigte, bemerkbar, indem er rief, er thue das auch für 1000 Thaler. (Publ.)

die Ursache der Verhaftung soll das Verbrechen des Verrathes sein; dieselbe soll ohne jeden Widerstand seitens der Engel oder auch nur der einfachen Heiligen vor sich gegangen sein. Aber das amerikanische Blatt fügt hinzu, daß die ganze Geschichte noch sehr der Bestätigung bedürfe. Schwerlich dürfte der mormonische Fanatismus sich so leicht bewältigen lassen.

[Noch mehr Gold? — Brutale Schiffer.] In St. Raphael an der kalifornischen Küste, jenseit der San Francisco-Bucht, soll ein eiches goldhaltiges Quarzlager entdeckt worden sein. Bisher glaubte man, Gold finde sich nur in den Höhenzügen, die von der Sierra Nevada ausstrahlen. So wie aber goldhaltiges Quarzgestein in Menge an der Küste gefunden wird, dürfte es lohnend werden, das Gestein nach England zu bringen, wo die Reduktion wohlfeiler und gründlicher hergestellt werden könnte; und von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet wäre jede Entdeckung von Quarzgestein an der Küste von großer Wichtigkeit. — In Boston ist wieder der Fall vorgekommen, daß ein Schiffskapitän zu 18monatlicher Gefängnisstrafe verurtheilt wurde, weil er einen seiner Schiffsjungen aus Unmenslichkeit behandelt hatte. Die strenge Handhabung des Gesetzes in solchen Fällen wird bald den Schiffskapitänen den Wahn benehmen, daß sie, auf dem Deck ihrer Fahrzeuge den orientalischen Despoten spielen dürfen, ohne dafür zur Rechenschaft gezogen werden zu können.

(N. Pr. 3.)

Provincial-Beitung.

† Breslau, 24. Oktober. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Subj. Herbstein, Subj. Weiß, Senior Dietrich, Pastor Gillet, Pastor Lehner, Ober-Pred. Heizenstein, Pred. Mörs, Pred. Dondorf, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Cyler, Konj.-Rath Dr. Gaupp (zu Bethanien).

Nachmittagspredigten: Diak. Biesch, Diak. Weingärtner, Rand. Wittich (zu Bernhards), Rand. Schiedewitz (Hofkirche), Pred. Hesse, Rand. Ebert (zu Barbara), Pastor Stäubler.

Dinstag den 27. d. M. findet Vormittags 9 Uhr die Missionsfeier zu St. Barbara statt. — Das Reformationsfest wird diesmal in allen Kirchen Sonntag (den 1. November) gefeiert.

Die Kollekte für die Schullehrer-Seminarien betrug in Summa 22 Thlr. 15 Sgr. — Das Frauen-Komitee für innere Ausbildung u. zur 600jährigen Jubelfeier der Elisabethkirche hat ferner an Geschenken erhalten: einen großen, schön gestickten Teppich von den Damen Hauptmann Kreysler, geb. Schiller, Ober-Organist Köhler, geb. Langer, Apotheker Schmidt, geb. Burfers, Kantor Siegert, geb. Stahl, Fabrikbesitzer Westky, geb. Meyer, Kaufmann Gotsch, geb. Hüser, Kaufmann Gierscher, geb. Thiem, Kaufmann Galletschy, geb. Reichenstein, Kaufmann Kufche, geb. Meyerhoff, Bädermeister Köster, geb. Köster, und den Fräulein Dietrich, Hildebrandt, Hausmann, Karber, Kunsemüller, Rudolph, Köster, Strauß, Ohagen und Vogel. Von Fräulein Christine Jauch acht Kränze von künstlichen Blumen zu Kerzenmännchen, von den Fräulein Günther diverse Lichtmännchen, von Frau Jüngfermeister Krüger ein Wasserbecken nebst Krug, und von Herrn Tuchhändlermeister Markstein acht ovale zinnerne Teller zum Ein sammeln bei Kollekten, auch hatte derselbe die alten Chorbezüge reinigen lassen. An Beiträgen empfangen wir von Auguste Hiller, geb. Woiwode, 2 Thlr., von Frau Bantier Johanna Landsberger 5 Thlr., und während der Ausstellung von Kirchenjahren gütigst in die Wäsche niedergelegten Spenden im Betrage von 28 Thlr. 16 Sgr. 4 Pf., in Summa 35 Thlr. 16 Sgr. 4 Pf., hierzu die am 20. September angelegten 952 Thlr. 13 Sgr. 1 Pf., beträgt die Totalsumme aller bisher eingegangenen Beiträge 987 Thlr. 29 Sgr. 5 Pf. Außer vorbenannten Geschenken und Beiträgen haben noch folgende Personen mit der größten Bereitwilligkeit unentgeltliche Arbeiten für die Kirche theils selbst ausgeführt, theils auf ihre Kosten ausführen lassen: Herr Landchafts- und Porträtmaler Kesch hat zwei alte Oelgemälde zu restauriren übernommen. Von der hinterlassenen Familie des ehemaligen Kirchenvorstehers zu St. Elisabeth Herrn Aug. Christ. Ludwig Müller sind sämtliche 10 meßingene Kronleuchter restaurirt worden. Von den Herren Juwelieren Gebrüder Somme, Günther, Gumpert, Herrmann und Herrn Silberarbeiter Härtel sind diverse silberne Küchengeräthe zum Ausbessern und Aufstellen übernommen worden; desgleichen vom Gürtler u. Bronceur Hrn. Karl Hönisch ein Kreuzir und zwei Wandleuchter. Herr Jüngfermeister Karl Müller hat ein Kreuzir und das große Taufbecken ausgebessert und aufgestellt; Herr Partikular Kudaß hat ein von demselben früher geschenktes metallenes Seepult auf neue Staffiren lassen. Die Herren Tapezierer Landolph Ertel, Schlossermeister Müller, Böttchermeister Gebrüder Fichtner haben ebenfalls verschiedene Arbeiten, ohne zu liquidiren, ausgeführt.

§ Breslau, 24. Oktober. [Zur Tages-Chronik.] Das Er. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von den Breslauer Handwerker-Innungen verleiht Album, welches bekanntlich im hiesigen Regierungsgebäude zum Besten der Abgebrannten Bojanowo's längere Zeit ausgestellt war, soll dem erlauchten Prinzen durch eine Deputation zu Anfang der nächsten Woche überbracht werden. Wie wir hören, hat das Album nachträglich noch eine werthvolle Bereicherung durch 3 gediegene Kunstblätter erhalten, und zwar seitens der Schlosser-, Kreischmer- und Schuhmacher-Innungen. Die erwähnte Ausstellung hat für ihren edlen wohlthätigen Zweck die Summe von circa 190 Thälern ergeben, zu welcher die neue städtische Ressource aus ihrer Gesellschaftskasse 30 Thlr. hinzugibt. Um eine geeignete Verwendung dieses Betrages herbeizuführen, erbat sich das hiesige Komitee von dem Bürgermeister Arendt zu Bojanowo ein Verzeichniß der dortigen unterstützungsbedürftigen Handwerker, deren Zahl sich auf etwa 30 bis 40 belief. Demnach wurde die runde Summe von 220 Thälern an den genannten Bürgermeister übersandt, um die Vertheilung derselben unter die, ohne ihr Verschulden in Noth gerathenen Genossen aus dem Handwerkerstande vorzunehmen, und letztere haben nun über die dankbar empfangenen Gaben eine gemeinschaftliche Quittung geleistet, welche dem Prinzen Friedrich Wilhelm Königl. Hoheit gleichfalls unterbreitet werden soll. Es ist somit ein schönes patriotisches Werk in der erfreulichsten Weise zum Abschlusse gediehen.

Wie das „Evangelische Kirchen- und Schulblatt“, gegenwärtig in Schreiberbau erscheinend, in seiner jüngsten Nummer anzeigt, wird die Herbst-Konferenz des evangelisch-lutherischen Provinzial-Vereins mit der Jahresfeier des hiesigen Missions-Vereins verbunden werden. Die Ordnung ist folgende: Am 27. Oktober beginnt die Festsfeier in der Kirche zu St. Barbara, wobei der Missionär Artopé einen Missionsvortrag über Ostindien und Pastor Sybel aus Reichenbach die Predigt halten wird. Die Konferenz wird Dinstag Nachmittag von 2 Uhr ab und Mittwoch Vormittag von 7½ Uhr ab im Saale der hiesigen Brüder-Sozietät und zwar über folgende Vorlagen stattfinden:

- 1) Bepfropfung über Vereins-Angelegenheiten, eingeleitet durch Pastor Wendel;
- 2) die konfessionelle Seite des Konfirmanden-Unterricht, Referent noch unbestimmt;
- 3) der Mangel an geistlichem Leben in unseren Gemeinden, eingeleitet durch Pastor Seittner;
- 4) unsere Stellung zu den gläubigen Gliedern anderer Kirchengemeinschaften, eingeleitet durch Pastor Klopsch.

Nach dem Termin-Verzeichniß für die vom 2. bis 18. November abzuhaltende achte Schwurgerichts-Periode d. J. werden in derselben 29 verschiedene Anklagefälle zur Verhandlung kommen. Darunter lauten 11 Anklagen auf schweren Diebstahl und Hehlerei, 4 auf versuchten, resp. vollendeten Straßenraub, 4 auf Urkundenfälschung, Wechselstempel und Meineid, 3 auf Unzucht, 1 auf Erpressung unter Androhung von Brandstiftung und vorfällige Mißhandlung, 1 auf Unterschlagung amtlicher Gelder und falsche Buchführung, 1 auf vor-

sätzliche Brandstiftung. Außer diesen sind noch folgende Termine anberaumt: am 2. November wider den Tagelöhner Rud. Vogt aus Breslau, wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge; am 3. November wider die unv. Theresia Schmidt aus Sachwitz, wegen Kindesmordes; am 4. November wider die unv. Susanne Nowak aus Buckowine, wegen Aussetzung eines durch Krankheit hilflosen Menschen, welche dessen Tod zur Folge gehabt; am 17. Novbr. wider die geschiedene Büchnersfrau Johanne Louise Gerstenberg, geb. Reimann aus Brodelwitz, wegen versuchten Mordes. Als Vorsitzender des Gerichtshofes wird Herr Appellations-Gerichts-Rath Barthels fungiren.

§ Breslau, 24. Oktober. Man wird sich noch gar wohl des furchtbaren Eindrucks erinnern, welchen vor einigen Jahren die Ermordung der verw. Jaschkowitz und deren Tochter hervorbrachte und daß das Gerücht bald diesen, bald Jene als Thäter bezichtigte. Auch gerietzen wirklich mehrere Personen in Untersuchung; indeß hören wir, daß dieselbe kein Resultat ergeben hat und daß die Verhafteten wieder in Freiheit gesetzt werden mußten. — Bei dem großen und gerechten Interesse des Publikums an dieser Criminalsache würden Aufschlüsse über die bisher angestellten Recherchen, soweit sie den ferneren Gang derselben nicht hemmen, gewiß mit Befriedigung entgegengenommen werden.

Breslau, 24. Oktober. [Personalien.] Weltpriester Dr. Theodor Kremski aus Larnow als Kapellan nach Bujatow, Archipresbyterat Groß-Dubensko. — Kapellan Wilhelm Sternau, bisher in Kunzendorf in der Grafschaft Glatz, als Kapellan nach Stadt Zauer, Archipresbyterat gleichen Namens. Schulpräfekt Franz Neumann in Frankenstein als Kreisvikar nach Loffen bei Trebnitz, Archipresbyterat Dels. Pfarradministrator Johannes Mikulla in Zebnowitz, Archipresbyterat Koslau, als wirklicher Pfarrer dafelbst.

Der ehemalige Schullehrer Heinze in Klein-Helmendorf, Kreis Schönau, als provisorischer Lehrer nach Groß-Nosen und Kallhaus, Kreis Striegau. Schul-Adjutant Carl Suchlich in Dambrotz als Substitut an die kathol. Schule in Reichthal, Kreis Namslau. Schuladjutant Augustin Egerwirth in Klein bei Kontopp als provisorischer Lehrer an die kathol. Schule in Lavalbau, Kreis Grünberg. Schuladjutant Guido Baumert in Nieder-Arnsdorf als wirklicher zweiter Lehrer an die katholische Stadtschule in Jöbten am Berge, Kreis Schweidnitz. Schuladjutant Adam Nerlich als solcher nach Eimsdorf, Kreis Oppeln. Schulamtskandidat Joseph Sabier als Schuladjutant nach Diebisch, Kreis Neustadt OS. Schuladjutant Joseph Chranzner in Könnitz als solcher nach Brochus, Kreis Neustadt OS. Schuladjutant Carl Tschape in Schönwald bei Gleiwitz als solcher nach Ruhren bei Striegau, Kreis gleichen Namens. Schulamtskandidat Augustin Gregarek in Deutsch-Bromitz bei Ober-Glogau als Schuladjutant nach Modau, Kreis Neustadt OS. Schuladjutant Johannes Possada in Walzen bei Neustadt OS. als solcher nach Brzdow, Kreis Neustadt OS. Schuladjutant Valentin Baron in Modau bei Ober-Glogau als solcher nach Könnitz, Kreis Neustadt OS. Schuladjutant Anton Schega in Diebisch bei Neustadt OS. als solcher nach Zeisewitz, Kreis Neustadt OS. Schuladjutant Joseph Lorenz in Wittgendorf bei Landesbut i. Schl. als solcher nach Dülitz bei Groß-Glogau, Kreis gleichen Namens. Schulamtskandidat Anton Frißauf in Modau als Schuladjutant nach Diebisch, Kreis Neustadt OS. Schulamtskandidat Carl Möser in Oppeln als Schuladjutant nach Steinau OS., Kreis Neustadt OS. Schulamtskandidat Carl Strypzel in Stiebertorf als Schuladjutant nach Walzen, Kreis Neustadt OS. Schulamtskandidat Robert Arndt in Schönau als Schuladjutant nach Girdelsdorf, Kreis Neidenbach i. Schl. Schulamtskandidat Augustin Krause in Putzowine als Schuladjutant nach Wittgendorf, Kreis Landesbut i. Schl. Schulamtskandidat Johannes Geppert in Friedland, Kreis Falkenberg OS., als Schuladjutant nach Schönwald, Kreis Gleiwitz. (Schl. R.-Bl.)

§§ Schweidnitz, 22. Oktober. [Zur Armenpflege.] Einen nicht unwesentlichen Theil der Kommunalverwaltung bildet die Armenpflege. Der Etat für diese Partie des städtischen Haushalts ist überall, wo die Administration den Zeitbedürfnissen genügen wollte, überschritten worden, und vornehmlich haben die Nothjahre 1854 und 1855 die für die Armenpflege erforderlichen Ausgaben um ein Bedeutendes erhöht. In der Mitte des Jahres 1856 gestalteten sich die Verhältnisse bei der ergebnissen Ernte der Feldfrüchte günstiger; auch dürfte aus einer theilweisen Verminderung der Ausgaben vielleicht der Umstand nicht ohne Belang geblieben sein, daß im Allgemeinen ein großer Begehr nach Arbeitskräften war. — Die Armenpflege der hiesigen Kommune befindet sich in guter Verfassung: denn es wird geleistet, was nur die Stadtkasse zu ertragen vermag. Dazu kommt, daß durch die Privatmildthätigkeit noch sehr viel geschieht, um die Sorgen der Armuth zu mildern; denn man kann annehmen, daß, um nur eines Faktums hier zu gedenken, zur Weihnachtszeit wohl 5—600 Kinder von Seiten mehrerer Privatvereine, unter denen sich der Frauenverein rühmlich auszeichnet, mit Einbedeckung von nützlichen Gaben erfreut werden. — Bei dem Kapitel für Armenpflege muß Referent zweier Einrichtungen gedenken, die erst aus der Zeit der Amtverwaltung unseres thätigen Oberbürgermeisters Glubrecht datiren. Es sind dies die im größeren Umfange in den Wintermonaten Januar bis April angeordnete Armenbesprechung und der Spargassenverein. Bei geeigneter Gelegenheit ist über beide Anstalten ausführlicher gesprochen worden. Die erstere Einrichtung anlangend, ist die Unterstützung der Armen durch Nahrungsmittel in jeder Weise der durch Geld vorzugehen. Nach dem Urtheil Sachverständiger ist durch die Verabreichung warmer, nahrhafter Speisen einer Menge Krankenheiten, die sonst im Gefolge von Theuerungsjahren vorzüglich unter der unbemittelten Klasse der Bewohner auszubrechen pflegen, vorgebeugt worden. Die Mittel zur Beschaffung der Speisen bestanden aus Sammlungen unter der hiesigen Einwohnerschaft und aus Zuschüssen der Kammereikasse. — Was den Spargassenverein anbelangt, so besagt der vor Kurzem ausgegebene Kommunal-Verwaltungs-Bericht, daß während einer dreißigjährigen Sparperiode 324 Arbeiter ihre wöchentlichen Ersparnisse von 1—7 Sgr. der genannten Kasse anvertraut haben, und daß im Ganzen 1748 Thlr. 15 Sgr. eingezahlt worden sind. Zu den Zinsen treten Antheile an den von hiesigen Bewohnern eingezahlten Beiträgen, so daß mithin für einen Thaler an Dividende gezahlt werden konnte 1 Sgr. 5 Pf. — Die Armenverwaltungs-Pflege zerfällt in zwei Ressorts, in die Verwaltung des Armenhauses und die Unterstützung der Stadtkassen. Am Ende des Jahres befanden sich im Armenhause 107 Personen; im Laufe des Jahres 1856 wurden aufgenommen 276, dagegen 287 entlassen, so daß am Ende des Jahres 1856 verblieben 96 Personen. Für die gesamte Pflege derselben wurden 4697 Thlr. 17 Sgr. 5 Pf. verausgabt, und es betragen somit, da durchschnittlich 94½ Personen verpflegt wurden, die Gesamtkosten für einen Pflegenden jährlich 49 Thlr. 19 Sgr. 5 Pf. — Hinsichtlich der Unterstützung der Stadtkassen ist zu bemerken, daß in Summa 279 Personen mit monatlichen Spenden im Gesamtbetrage von 2051 Thlr. 16 Sgr. befristet wurden, daß 21 Familien 123 Thlr. als Erziehungsbeihilfe für ihre Kinder bis zu deren zurückgelegtem 14. Lebensjahre erhielten, daß mit außerordentlichen Unterstützungen in Krankheits- und andern dringenden Fällen 837 Personen mit 1991 Thln. 17 Sgr. 6 Pf. bedacht wurden. Freie Medizin wurden an 678 Personen, Kleidungsstücke an 128 Personen, Bruchbänder an 20 Personen vertheilt. An Feuerungsmaterial erhielten die Stadtkassen 760 Scheffel Steinkohlen und 360 Gebund Reisig. — Die etatsmäßige Einnahme der Armenkasse belief sich im Jahre 1856 auf 2420 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf., die Ausgabe auf 9686 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf., so daß ein Zuschuß von 7265 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf. nöthig war, der a) aus der Sparkasse mit 1414 Thlr. 25 Sgr. 9 Pf., b) aus der Leihkassentasse mit 832 Thlr. 12 Sgr. 4 Pf., c) aus der Kammereikasse mit 5018 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf. geleistet wurde. Anerkannt richtig ist wohl der Satz, der im Anfange des Berichtes über die Armenverwaltung ausgesprochen ist: „Die Armenpflege wird nach wie vor die sozialen und finanziellen Verwicklungen in der Kommunal-Verwaltung so lange vermehren, als es nicht gelingen wird, dem Leichtsinn bei Gründung eines Haushaltes entgegen zu arbeiten.“

△ Reichenbach in Schl., 23. Okt. Wie wir hören, bleibt der dritte Zug ankommend und abgehend auch während des Winter-Semesters im Gange, und somit eine große Annehmlichkeit für das reisende und korrespondirende Publikum bestehen. — An der Eisenbahnstrecke von hier nach Frankenstein wird rüftig gearbeitet, doch glaubt man, daß sich die Vollendung des Baues bis in die zweite Hälfte des nächsten Jahres ausdehnen werde. — Am 1. nächsten Monats verläßt uns Herr Post-Direktor Zieske, um in gleicher Eigenschaft die Verwaltung des Postamtes zu Mülhausen zu übernehmen. Obwohl Hr. v. Zieske seine hiesige Stellung nicht viel mehr als ein Jahr einnahm, wußte er sich so allgemein beliebt zu machen, daß sein Scheiden höchst ungern gesehen wird. — Der Mühlenbaumeister Haase hat auf seinem in der

Nähe des Schweidnitzer-Thores belegen Grundstück eine Dampfmühl-Mühle erbaut, die noch in diesem Jahre in Betrieb kommen soll. — Eine erhebliche Verschönerung wird der nach der Trentstraße zu gelegene Theil des Ringes durch den vom Kaufmann Winter projektierten großartigen Neubau seines Hauses an der Ecke der Trentstraße erfahren. — Das Fraeger'sche Waisen-Institut wird nächstes Jahr außerhalb der Stadt ebenfalls ein neues Gebäude errichten, da die bisherigen Räume nicht mehr ausreichend und geeignet erscheinen. — Die Renovirung des Rathhausburmes ist jetzt ziemlich beendet, dagegen barren die durch Herrn Rathsherrn Junge in Anregung gebrachten Bauprojekte in Bezug auf Um- und theilweisen Neubau des Rathhauses noch immer ihrer Erledigung. — Bei Gelegenheit ihres Abganges aus der ersten Klasse der hiesigen evangelischen Stadtschule haben 2 Schüler Namens Vinikst und Werner Zeichnungen geliefert, die ein nicht geringes Talent entdecken lassen. Von Ersterem ist ein weiblicher Studienkopf in 2 Kreiden, von Letzterem ein Tableau mit den Hauptartikeln des christlichen Glaubens mit vielen Arabesken verziert mit der Feder gefertigt worden. Beide Blätter sind sehr sauber und korrekt gezeichnet, und haben unter Glas und Rahmen einen Ehrenplatz in der ersten Klasse erhalten. — Die Personenposten von und nach Peterswaldau und Langenbielau im Anschluß an den abgehenden und ankommenden 2ten Zug sind vom 15. d. Mts. aufgehoben, und Botenposten dafür eingerichtet worden.

* Ohlau, 22. Okt. [Diebstahl. — Projektirte Chaussee-Anlagen. — Lehrerkonferenz.] Gestern wurde hier ein, in seinem Verlauf nicht uninteressanter Diebstahl zwischen zwei ungarischen Topfstrickern polizeilich ermittelt und der Dieb zur Haft gebracht. Die beiden Landleute mit Namen Neforant und Bracar waren nämlich vorigen Dinstag im schwarzen Adler zu Breslau zusammen getroffen. Letzterer hatte sich sein, seit anderthalb Jahren mühsam erspartes Geld in einer österreichischen Banknote im Werth von 100 Gulden angelegt und in dem Augenblicke, als er diesen Schein seinem Landsmann Bracar vorzeigte, ergriff dieser denselben und wurde sofort flüchtig. Der Bestohlene meldete den Vorfall der dortigen Polizei und ließ gleichzeitig nach Oderberg telegraphiren, da er vermuthete, daß der Dieb die Rückreise in seine Heimath mit dem Corpus delicti angetreten. Um auch persönlich bei der Ermittlung seines früheren Reisegefährten mitzuwirken, benutzte Neforant den gestrigen Mittagszug, um sich nach Oderschlesien zu begeben. In Ohlau angelangt, sah er Bracar, der eben im Begriff war, mit einem hier gelösten Bilet nach Oppeln zu fahren, auf dem Perron stehen, sprang auf ihn zu und bezichtigte ihn als den Besitzer des gestohlenen Geldes, was sich nach Durchsuchung seiner Kleider durch einen inzwischen eingetroffenen Polizeibeamten als richtig herausstellte. Bei der polizeilichen Vernehmung läugnete Bracar, den Diebstahl ausgeführt zu haben, und behauptete, daß sein Landsmann ihm das Geld geliehen. Hiergegen spricht jedoch sowohl die Aussage des Bestohlenen, als auch alle sonstigen, den Vorfall begleitenden Umstände. Die gerichtliche Untersuchung ist bereits heute eingeleitet, der Dieb in Haft gehalten und das gestohlene Gut dem Eigenthümer bis auf circa 6 Thlr., die der Dieb inzwischen verwendet hatte, zurückgegeben worden. — Wie man hört, geht die hiesige Stadt mit dem Plane um, zwei öffentliche Wege von hier in der Richtung nach Bergel resp. Poln.-Steine, deren Unterhaltung zehner der Kommune Ohlau oblag, zu chauffiren. Außer dem Umstande, daß die Anlage von Chausseen im Interesse des Verkehrs überhaupt wünschenswerth erscheint, liegen dem Plane noch andere Motive zu Grunde. Die Straße nach Bergel führt gleichzeitig auf eine Chaussee, die am Ende des städtischen Weichbildes — ¼ Meile von der Stadt — beginnt und sich bis Zeltz erstreckt. Um nun am Ende des städtischen Pflasters direkt auf eine Chaussee zu gelangen, soll diese Viertelmeile gleichfalls in chausseemäßigen Zustand gesetzt und auch in Bezug auf die Zollerhebung zu der schon fertigen Chausseestrecke geschlagen werden. Bei der Straße in der Richtung nach Poln.-Steine hat die Stadt der Königl. Seehandlung gegenüber die sehr lästige Verpflichtung übernommen, solche bis Thiergarten — ¼ Meile — in chausseemäßigem Zustande zu unterhalten. Sie will daher, wie verlautet, diesen Weg bis über Thiergarten hinaus in eine Chaussee umwandeln und mit Genehmigung des Staats dieselbe unter Zoll legen. Bei der großen Frequenz dieser Wegefrecke durch die in der Nähe befindlichen Etablissements wird durch die Zolleinnahme für die Unterhaltungspflicht eine wesentliche Erleichterung eintreten. — Heute fand eine Konferenz der sämtlichen evangelischen Elementarlehrer des Kreises unter dem Vorhise des kgl. Superintendents Hrn. Menzel hier statt, wozu auf den Antrag des letzteren der Saal der höheren Bürgerschule bereitwillig eingeräumt worden war.

△ Gleiwitz, 23. Oktober. Die so selten schöne herbstliche Jahreszeit kommt den Bauunternehmern gar günstig zu statten; sie können ihre Bauten rüftig fort und zu Ende führen. Nur wenige haben daher die ihrigen eingelegt, die meisten baueten rüftig weiter, und es ist ihnen auch gelungen, mit dem äußeren Baue so fertig zu werden, daß sie während der Winterzeit im Innern die Arbeiten vollenden können. Ganz besonders zeigte sich dies bei einem recht großartigen Baue einer großen Dampfmühlmühle. Die Unternehmer, zwei hiesige Kaufleute, konnten dabei ihre volle Rüstigkeit und Thätigkeit zeigen, die man auch rühmlich anerkennen muß. Gegen Ende August wurde erst der Platz acquirirt, und schon in diesen Tagen wird das Dach diesem mächtigen Gebäude aufgesetzt. Die Mühle wird für acht Gänge eingerichtet und nach den neuesten Erfahrungen und Verbesserungen konstruirt. Bei der Mehlnoth, die zuweilen in unserer Gegend herrscht, scheint das Unternehmen gut und vortheilhaft zu sein. Der Dampf emancipirt uns so von den wechselvollen Zufälligkeiten des Windes, die recht oft einen vollständigen Mangel eintreten lassen, so daß das Mehl aus weiter Ferne hergeholt werden mußte. Der Dampf hat überhaupt in den beiden letzten Jahren gar stark in unsere gewerbliche Thätigkeit eingegriffen und seine Kraft aufs Günstigste bewährt. Er wird jetzt in Gerbereien, zum Bretterschneiden, zum Mahlen u. mit Erfolg verwendet, eben so wie in den vielen Hütten und den mit ihnen in Verbindung stehenden Werksstätten.

Wie Anfang dieses Jahres berichtet wurde, hatte unser Herr Bürgermeister die Bekanntmachung der Tagesordnung für die Stadtverordnetenversammlung seitens ihres Vorsitzenden, des Rechtsanwalts Herrn Weidlich, in der das Wort „Vorstellung des Magistrats“ vorkam, dahin vor der Veröffentlichung berichtigt, daß er dafür „Verfügung des Magistrats“ setzte. Letzterer hat dies Verfahren in öffentlicher Sitzung als eine Urkundenfälschung bezeichnet, und wurde deshalb angeklagt, einen Beamten in Ausübung seiner Pflicht getadelt und beleidigt zu haben. In den letzten Tagen wurde diese Anklage vor dem Kriminalsenat öffentlich verhandelt und der Angeklagte, der nicht erschienen war, wurde in dem Contumacialverfahren von Strafe und Kosten freigesprochen. Als Grund wurde angeführt, daß der Vorsitzende mit der Meuerung nur die Rechte der Versammlung hat wahren wollen, die er für verlegt hielt, und daß er die Beschwerde in solcher Art nur nachdrücklich (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Sonntag den 25. Oktober 1857.

(Fortsetzung.)

motivirte, daß ihm aber der eigentliche animus injuriandi fehlte, von einer Beleidigung also nicht die Rede sein könne.

Wieder ist in unserer Stadt ein Selbstmord verübt worden. Ein Trompeter der hiesigen Schwadron hatte sich gestern gegen 9 Uhr Abends auf offener Straße vor dem Fenster seiner Geliebten vermittelst eines mit Wasser geladenen Pistols durch das Kinn erschossen. Unglückliche Liebe war die Ursache der That; seine Geliebte soll ihm an demselben Tage das Verhältniß mit ihr als aufgelöst verkündet und seine Geschenke zurückgefordert haben.

(Notizen aus der Provinz.) * Landkreis Breslau. Der Freistellende Jensch zu Schwoitz wird wegen der bei dem Brande zu Zimpel gezeigten aufopfernden und zweckentsprechenden Thätigkeit in dem Kreisbl. öffentlich belobt. — Wegen des nöthig gewordenen Baues der Brücke über den Haupt-Abzugsgraben zwischen Gallowitz und Wiltzsch auf der kleinen Straße nach Frankenstein ist die Baßage auf dieser Wegstrecke vom 26. bis 31. Oktober gesperrt. Das Fuhrwerk muß deshalb von Breslau aus seine Tour entweder rechts nach Pohn-Kniegnitz oder links nach Rothfärbchen, oder über Gallowitz nach Groß-Sirbing, dagegen von Wiltzsch aus entweder links nach Peltzsch oder rechts nach Groß-Sirbing nehmen. — Donnerstag den 29. Oktober wird die Herbst-Deichschau des Carlswitz-Kanijener Verbandes abgehalten werden. Dieselbe beginnt Vormittags 8 Uhr auf der hundsfelder Chaussee bei der Brücke über die alte Oder und geht dann über Carlswitz, Rosenthal, Dömitz, Kanijern, Weidenhof, Simsdorf, Polanowitz und Schottwitz.

+ Görlitz. Wie das „Tageblatt“ meldet, ist höherer Orts jetzt die Entscheidung eingetroffen, den 3 Michaelis-Abiturienten der hiesigen höheren Lehrerschule, bei denen eine solche noch vorbehalten war, das Zeugniß der Reife ebenfalls zu erteilen.

Δ Sagau. Am Geburtstage Sr. Majestät wurden an 46 Krieger aus den Freiheitskämpfen Unterstützungen in Höhe von 1 bis zu 6 Thlr. ausgetheilt. Im Ganzen wurden durch das Kreis-Kommissariat der Allg. Landes-Stiftung 165 Thlr. vertheilt. Am Schlusse der betreffenden Bekanntmachung im hiesigen Wochenblatt bedauert das Kreis-Kommissariat, daß die Beilegung an der Landes-Stiftung im hiesigen Kreise nicht eine so rege ist, daß alle hilfsbedürftigen Veteranen haben beachtet werden können.

* Jauer. Im hiesigen Wochenblatt wird das Statut für die Stadt Jauer, betreffend die Gesellen-, Gehilfen- und Fabrik-Arbeiter-Kassen und Verbindungen zur gegenseitigen Unterstützung, die Aufnahme, Fortbildung und Entlassung der Lehrlinge, publizirt. — In diesem Jahre sind noch 13 Stadtverordnete (für das ausstehende Drittel) zu wählen. — Mit dem Wunsche der Regierung, daß der Magistrat die Besteuerung der öffentlichen Anstalten in den Gast- und Schankhäusern einführen möge, erklärten sich die Stadtverordneten in der letzten Sitzung nicht einverstanden. Dagegen wurde beschloffen, die Getreidemärkte in den Monaten Oktober bis März Morgens um 9 Uhr beginnen zu lassen.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Wexen.

Δ Schimm. 18. Oktober. Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs wurde hier wie überall in festlichster Weise begangen.

Die Errichtung einer mittleren kommunal-Bürgerschule, welche die Leistungen eines Progymnasiums vermitteln soll, ist wieder einen Schritt weiter gerückt, indem am Geburtstage Sr. Majestät die Stadtverordneten-Versammlung zur Wahl der noch ausstehenden Lehrer schritt. Es wurde für die Unterlehrerstelle der Rhetorik-Kandidat Ellarjot aus Breschen, für die Oberlehrerstelle der Gymnasial-Oberlehrer Geist aus Krotzschin gewählt. Wie verlautet, haben beide Herren die Stellen angenommen und könnte die Schule daher zum Neujahr ins Leben treten, wenn bis dahin die Proteste gegen ein Symptanum in der Schule, von Seiten der kathol. Kirche erliebet, als auch die Stellung des bisherigen Rectors dieser Schule, dem man doch eigentlich das Rectorat nicht ohne Weiteres nehmen kann, geordnet, so wie endlich die Wahl überhaupt anerkannt werden kann, gegen deren Gültigkeit der hiesige Propst Hr. Minkel protestirt hat, da sie ohne Forderung und Berücksichtigung eines Gutachtens von Seiten der Orts-Schulinspektion gechehen ist.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

- Die Nr. 248 des „Nr. St. A.“ bringt:
- 1) ein allerhöchster Erlaß vom 9. September 1857 — betreffend die Auflösung der landsberg-berlinischer Chausseebau-Gesellschaft und die Uebertragung der von derselben in Bau genommenen Chaussee von Landsberg a. W. nach Berlinchen zu bis zur seldiner Kreisgrenze auf die landsberger Kreis-Korporation;
 - 2) eine Circular-Verfügung vom 24. September 1857 — betreffend die Ertheilung der Duntungen über die Steuer für ausländische Zeitungen;
 - 3) eine Verfügung vom 8. September 1857 — betreffend das bei der Prüfung des Antrags verzeigter Beamten auf Umzugskosten in Betracht zu ziehende Dienstentlohn;
 - 4) eine Circular-Verfügung vom 17. September 1857 — wonach, wenn im Laufe des Jahres durch Verheirathung einer zur Klassensteuer veranlagten Frau mit einem ebenfalls klassensteuerpflichtigen Manne statt der bisherigen zwei steuerpflichtigen, in verschiedenen Stufen veranlagten Haushaltungen nur eine dergleichen gebildet wird, stets der niedrigste der betreffenden beiden Steuerfätze zum Abgange gestellt werden soll.

Gerechtliche Entscheidungen, Verwaltungs-Nachrichten etc.

* [Anspruch der Hypothekengläubiger auf Feuerversicherungs-gelder.] Bekanntlich war das Ober-Tribunal in früheren Entscheidungen von dem Rechtsfaze ausgegangen, daß die Feuer-Vericherungsgelder eines abgebrannten Gebäudes in die Stelle des letzteren treten, und den hypothekarischen Gläubigern dergestalt verfaßt seien, daß dieselben, insoweit sie zur Wiederherstellung des Gebäudes nicht verwendet werden, ihre Befriedigung aus denselben zu suchen berechtigt seien. Als indeß in einem spätem Rechtsfalle der vierte Senat die entgegengesetzte Ansicht adoptirte, ward die Frage zur Entscheidung des Plenums gestellt, und von diesem am 5. Decbr. 1853 ein Plenarbeschuß dahin gefaßt:

„Hypotheken-Gläubiger sind nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen nicht berechtigt, vermöge ihres dinglichen Hypothekenrechts und lediglich als Folge dieses Rechts die Feuerversicherungs-gelder behufs ihrer Befriedigung in Anspruch zu nehmen. Dergleichen Rechte, welche die Hypotheken-Gläubiger aus speziellen Rechtsstiteln ableiten, und diejenigen Rechte, welche ihnen aus dem besondern Feuer-Societäts-Reglements ableiten können, bleiben bei diesem Grundsatz unberührt.“

In einem neuerdings anhängig gemachten Prozesse entstand die Frage, ob sich aus dem Revib. Reglement für die Feuer-Societät der hiesigen Städte vom 1. Sept. 1852 (Gel.-S. 1852 S. 591), ein solcher Anspruch der Hypothekengläubiger herleiten lasse? In diesem Reglement ist nun zwar nicht ausdrücklich ausgesprochen, daß sich das Hypothekenrecht auf die Feuer-Vericherungsgelder erstreckt, allein es wird in dem Urtheil des Ober-Tribunals vom 1. Juli 1856 aus dem § 60 des Reglements:

„Die Auszahlung erfolgt in der Regel an den Versicherten, und darunter ist allemal der Eigentümer des versicherten Gebäudes zu verstehen, dergestalt, daß in dem Falle, wenn das Eigenthum des Grundstücks, worauf das versicherte Gebäude steht, oder gestanden hat, durch Veräußerung, Vererbung u. s. w. auf einen Andern übergeht, damit zugleich alle aus dem Versicherungsvertrage entspringenden Rechte und Pflichten für übertragen geachtet werden.“

in Verbindung mit § 12 ebenfalls: „Ein solcher Vermerk der Hypothek im Feuer-Societäts-Kataster kann alsdann nicht anders gelöscht werden, als wenn der Beweis über erfolgte Tilgung der Schuld oder die ausdrückliche Einwilligung des Gläubigers beigebracht ist, und bis dahin ist in Beziehung auf ein also verpfändetes Gebäude auch kein Austritt aus der Feuer-Societät zulässig.“ gefolgert, daß wenn — wie dies in dem zur Entscheidung gekommenen Falle geschehen war — in der Schulburtunde die ausdrückliche Erklärung des Ausstellers enthalten ist, daß die Verpfändung in das Orts-Feuer-Lagerbuch eingetragen werde, und daß diese Eintragung auch wirklich erfolgt ist, das Hypothekenrecht sich auch auf die Versicherungs-Summe erstreckt. Aus diesem Grunde wurden in dem erwähnten Rechtsfalle dem mit seiner Forderung bei der Substitution des abgebrannten Grundstücks ausgefallenen Hypothekengläubiger die zum gerichtlichen Depositions gezahlten Versicherungsgelder auf Höhe seines Ausfalls zugesprochen. (Striethorst Archiv Bd. 26, S. 113.)

* Breslau, 21. Oktober. [Gerichtliches.] Heut verhandelte die Kriminal-Deputation des hiesigen Stadtgerichts einige Fälle, welche dem Publikum ebensoviele zur Belehrung, als zur Warnung dienen mögen. In dem ersten hatte sich der Angeklagte, Namens Vater, gegen einen Nachtwächter vergangen. Als dieser nämlich in der Nacht zum 21. August d. J. ein Mädchen, das sich auf der Straße hatte betreten lassen, verhaften wollte, wurde ihm vom Angeklagten Widerstand geleistet, welcher ihn auf den Arm geschlagen und so genöthigt hatte, das Mädchen wieder loszulassen. Selbst die Entlassungszeugen mußten zugehen, daß sich der Angeklagte an den Wächter bei jener Verhaftung herangedrängt hat. Der Gerichtshof erkannte daher wegen Widersehtlichkeit gegen einen öffentlichen Beamten auf eine 14tägige Gefängnißstrafe.

Der Tagearbeiter Rosenbaum, welcher zugefand, im Februar d. J. einen goldenen Ring für 5 Thlr. zum Nachtheil der Eigenthümerin, welche ihm denselben zur Aufbewahrung übergeben, verpfändet zu haben, wurde zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Endlich kam noch eine Anklage wegen wiederholten Betruges und wiederholten verführten Betruges wider den Kellner Philibert Murgalla zur Entscheidung. Der Angeklagte gehört zu jenen „rathselhaften Geistes“, deren sich hier so viele durch Speculation auf fremder Leute Geldbeutel zu erhalten suchen. Er war aus Gleiwitz, in welchem Orte er 1½ Jahre lang bei einem Gastwirth als Kellner servirt hatte, beschäftigungslos nach Breslau gekommen, wo es ihm gelang, sich auf folgende Weise Geld zu machen. Am 27. Juli schrieb er an die Tochter seines ehemaligen Brotherrn in Gleiwitz unter dem Namen eines Goldarbeiter Frenzel einen Brief, worin er der Empfängerin anzeigte, daß sie im Auftrage eines Reisenden einen goldenen Ring nebst Medaillon erhalten, wofür sie 5 Thlr. 20 Sgr. zu zahlen habe. Dem Briefe war eine mit Postvorschuß in Höhe jener Summe beladene Schachtel beigelegt, welche von der arglosen Empfängerin auch eingelöst wurde. Beim Öffnen der Schachtel fand sich darin — statt der erwähnten Schmiede — eine Menge Steine, Papierchnigel und dergleichen werthlose Dinge mehr. Da dem Absender inzwischen die gedachte Summe auf dem hiesigen Postamt ausgezahlt worden war, so schickte er kurze Zeit darauf ein zweites, mit unnützen Gegenständen gefülltes Paket an dieselbe Person nach Gleiwitz, und erhielt aus Versehen von dem diensthabenden Ober-Post-Sekretär den darauf angegebenen Vorchuß von 2 Thlr. 7½ Sgr. sofort ausgezahlt. Das zweite Paket ward jedoch nicht angenommen, ebenso erging es bei einer dritten und vierten Sendung, bei welchen er in gleich betrügerischer Weise, wie das erste und zweitemal, Postvorschuße von je 4 Thlr. zu erheben veruchte. Eine Beweis-Aufnahme mit Zeugenverhör war nicht erforderlich, da der Angeklagte alles Thatfächliche vollständig zugefand. Der Gerichtshof verurtheilte ihn wegen der angeführten Vergehen zu 3 Monaten Gefängniß und 80 Thlr. Geldbuße, event. verhältnißmäßiger Verlängerung der Freiheitsstrafe.

Am 23. Oktober wurde folgende Anklage gegen den ehem. Tagearb. Vorg von hier verhandelt. Im April d. J. waren der Schneider Tiffe und die Tuchmacherfrau Märle aus Neurode hierher gekommen, um Verwandte zu besuchen. Auf der Büttnerstraße bot sich ihnen ein unbekannter junger Mann zur Dienstleistung an und begleitete sie nach der Neufeldstraße in das Gasthaus zum Meerchiff, wo sie ihre Sachen zurückließen. Unter dem Vorwande, ihnen eine passende Wohnung zu verschaffen, führte er die Fremden alsdann nach der Dreilindengasse zu dem Angeklagten, der sich aber außer Stande erklärte, sie aufzunehmen. Alle vier gingen nun gemeinschaftlich ein anderes Quartier aufsuchen. Inzwischen entfernte sich der junge Mann und bald darauf auch Vorg von den Fremden, welche, als sie endlich nach dem „Meerschiff“ zurückkehrten, ihre Sachen im Werthe von 30–40 Thlr. nicht mehr antrafen. Derselben waren bereits von ihrem jugendlichen Begleiter abgeholt worden. Sie fehlten nun nach der Dreilindengasse zurück und begegneten dort dem Angeklagten vor seiner Wohnung, schon mit dem Sute des Tiffe beladend; auch fand sich bei ihm später ein dem T. gehöriges Locheisen nebst einigen anderen gestohlenen Gegenständen vor. Ferner ist der Angeklagte beschuldigt und überführt, dem Eisenbahnarbeiter Kramis, der Wittve Rupp, dem Häubler Schinger und der Gärtnersfrau Schreiber hieselbst Lotterei-Antheile an verchiedenen Loosen im Gesamtwerte von 7 Thlr. verkauft zu haben, ohne daß er die betreffenden Original-Loose besaß. Er behauptet zwar, daß ein Eisenbahnarbeiter Scholz sich im Besitz der Loose befunden habe, doch vermag er weder dessen Wohnung, noch überhaupt über die Persönlichkeit des Scholz etwas Näheres anzugeben. Endlich hat derselbe Angeklagte von einem Wagen, dessen Aufsicht ihm anvertraut war, dem Tagearbeiter Began einen blauen Mantel gestohlen. Wegen aller dieser Vergehen wurde der Angeklagte zu 6 Monaten Gefängniß und 100 Thlr. Geldbuße, event. 3monatlicher Verlängerung der Freiheitsstrafe verurtheilt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

2. [Sitzung des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins am 20. d. M.] Derselbe war zahlreich besucht und die Verhandlungen und Debatten gingen sehr lebhaft. Zuerst ward ein Album mit einer Medaille vorgelegt, welches von der l. l. Landwirthschafts-Gesellschaft zu Wien an den Verein gesandt worden und welches beides sich auf die im Mai d. J. vollzogene fünfzigjährige Jubelfeier dieser Gesellschaft bezieht. — Dann ward ein Schreiben des hiesigen landwirthschaftlichen Central-Vereins vorgelesen, enthaltend die wiederholte Aufforderung, Versuche mit dem Brademirischen Mittel (Chlorcalcium) zur Vertilgung des Duwols (equisetum limosum) in Schleßen unter dem Namen Schachtelhaln, Kakenzahl oder auch Jüntrant bekannt, anzustellen und die Erfolge seiner Zeit mitzutheilen. Die im gedachten Schreiben angegebene wiederholte Anwendung der Lössfäule zur Vertilgung dieses Unkrauts soll, wie ein Mitglied vortrug, auf einer Wiese bei Dyhernfurt von bestem Erfolge getront worden sein und nimmere jene Wiese das schönste Gras tragen. Weitere Versuche, sowohl mit dem Chlorcalcium, wie mit der Lössfäule, versprachen einige Mitglieder machen zu wollen.

Ferner ward ein Schreiben des landwirthschaftl. Vereins zu Neumarkt vorgelegt, welches das Ansuchen enthielt, es möchte sich ihm doch der Breslauer Verein zu einer Petition um Erniedrigung der Eingangszölle auf fremdes Schmiedeeisen, angeschlossen, damit die Preise desselben, was für die ausübende Landwirthschaft von großer Wichtigkeit ist, nicht, wie es in Aussicht stehe, noch höher gehen. Es ward darauf eingegangen, obgleich der Vorfazende sich wenig Erfolg davon versprach; und es wird demnach dem schleßlichen Central-Verein fund gegeben werden, daß sich an die bei demselben zur weitem Befürwortung eingereichte Petition des neumarkter Vereins auch der Breslauer anschließe.

Ein von dem Doktor H. Schwarz, welcher hier am Orte ein polytechnisches Institut (Büreau) errichtet hat, eingereichtes Programm ward damit abgeferigt, daß man dasselbe gerade für eine Nothwendigkeit halte, weil man wegen chemischen Analysen, zu welchen sich das gedachte Bureau erbietet, ja die Versuchstation in Saarau zur Hand habe; übrigens aber bleibe es denn doch aus jedem Landwirthschaft unbenommen, sich in dieser Angelegenheit an Hrn. Dr. Schwarz zu wenden.

Man ging nun zur Tagesordnung über und da wurde zuerst der Gegenstand einer „Wirthschaftsbeamten-Versorgungs-Anstalt“ vorgenommen. Seit länger als einem Jahre hat sich der Verein mit dieser Angelegenheit beschäftigt, ohne daß etwas Festes zu Stande gekommen wäre; und es erklärte daher der Haupt-Vnreger derselben, Hr. Direktor Liehr, daß er nimmere die Zustandebringung dieses wohlthätigen Instituts auf einem andern Wege versuchen wolle.

Zweitens kam die Frage wegen der Leistungen des Tennantschen Grubbers zur Sprache. Sie wurden von einem Mitgliede als vorzüglich hervorgehoben und diesem auch noch von Andern beigegeben. Insbesondere soll er für stark gebundenen Boden von unschätzbarem Werthe sein; aber auch auf leichtem zur Herausbringung der Quenden treffliche Dienste leisten.

Die dritte Frage: „Ist im Bereiche des Breslauer landwirthschaftl. Vereins der Seidenbau im Betriebe und mit welchem Erfolge?“ blieb unbeantwortet. Desto lebhafter war dagegen die Debatte über die vierte Frage, lautend: „Welche Beobachtungen hat man bereits bei der Guano-Büngung gemacht und zwar sowohl in Beziehung ihrer Erfolge als ihrer Nachtheile?“

Der Vorfazende leitete die Verhandlung damit ein, daß er anfahre, daß diese Düngung von manchen Landwirthten als das Mittel betrachtet werde, welches zur endlichen Unfruchtbarkeit der Acker führen werde, weil es einen so starken Reiz auf den Boden ausübe, daß dieser mit der Zeit völlig erschöpft und unfruchtbar werden müsse.

Zwei Mitglieder der Versammlung sprachen sich entschieden für diese Ansicht aus; andere aber widersprachen ihnen, und stellten einleuchtend und klar dar, daß es für's Erste mit dem befürchteten Ueberreize des Bodens gar nicht soviel zu sagen habe, daß aber für's Zweite die durch den Guano gewonnenen viel reicheren Ernten das Mittel geben, viel Stallmist zu erzeugen, und durch

diesen die Bodenkraft wieder herzustellen. Einer der Vortragenden wies gründlich nach, daß die Ansicht eine unrichtige sei, welche den Guano als ein bloßes Reizmittel betrachte, indem er ja die wesentlichen Bestandtheile der Pflanzen-nahrung: Stickstoff und Phosphor, enthalte, folglich die Pflanzen selbständig nähere, und das nicht lediglich mittelbar dadurch thue, daß er einen Reiz auf den Boden ausübe, durch welchen diesem übermäßig viel Pflanzennahrungsstoff entzogen werde. Dieser Ansicht stimmte der Mehrheit der Versammlung bei, woraus sich das Resultat ergab, daß die Gefahr der Bodenentfruchtung durch den Guano nur eine eingebildete sei. — Es wurde dann noch näher auf die Frage eingegangen, und da ergab sich aus vielseitigen Mittheilungen, daß die Erfolge der Guano-Büngung noch immer sehr günstig zu dem Kostenaufwande stehen. Was aber die Nachhaltigkeit derselben betrafte, so sei sie gering, und es erschöpfe sich ihre düngende Kraft größtentheils in der ersten Frucht. — Im weiteren Verfolge der Debatte ward auch angeführt, daß man die Beobachtung gemacht habe, welche die Saaten, wo Guano-Büngung angewandt worden, weniger vom Mäusefraß litten, als andere. Diese Meinung ist schon früher ausgesprochen worden, und es käme da, wenn sie sich bestätigen sollte, dieser Düngung noch ein Verdienst zu, was ihren Werth, insbesondere im gegenwärtigen Jahre, noch sehr erhöhen würde. Wünschenswerth wäre es deshalb, daß viele Beobachtungen darüber gemacht und veröffentlicht würden.

Dies Thema führte zur fünften Frage, nämlich: Wie steht es mit der Vertilgung der Mäuse? Die Antwort hierauf lautete fast übereinstimmend, daß zwar in der Art bereits viel geschehen sei, daß alle Mittel aber nur palliativ wären, und auf die Verminderung des Ungeziefers nur wenig gewirkt haben; denn es sei die Zahl desselben so ungeheuer, daß, wenn auch viele Millionen davon vertilgt seien, man dennoch keine sonderliche Abnahme desselben verspüre. Nach mehrseitiger Angabe hat sich das Schuttmittel des Graben-ziehens und Töpfengrabens in denselben noch am besten behährt, und es ward versichert, daß, wo dies angewandt worden sei, man bis jetzt die Saaten nur noch wenig beschädigt sehe. Allgemein ward aufgestellt, daß das Vertilgen der Mäuse unter allen Schuttmitteln das schlechteste sei, und unter anderen auch den großen Nachtheil habe, daß auch Krähen, die Hauptfeinde der Mäuse, sich darin ihren Tod holen werden. Wo man, wie oben angeführt, Gräben gezogen und Mäusetöpfe eingeseht hat, da hat man Aussicht, späterhin noch gute Saatfrucht für die Schafe zu haben, was bei der großen Futternoth in diesem Jahre von ganz besonderem Werth sein wird.

Zum Schlusse trug noch ein Mitglied Einiges über die Ausmittelung einer sogenannten Mittel- oder Durchschnits-Ernte vor, was in der schleßlichen landwirthschaftlichen Vereinschrift seinen Platz finden wird.

Die nächste Sitzung ist auf den 24. November festgesetzt.

Δ Vissa, 21. Okt. [Landwirthschaftlicher Verein.] (Schluß.) Nächst den bereits angeordneten kamen noch verschiedene andere Gegenstände und Fragen der Tagesordnung gemäß zur Erörterung. Ich muß mich der Kürze wegen darauf beschränken, die wichtigsten derselben hier zu berühren. Der Vorfazende nahm zuvörderst noch Veranlassung, den protektor (in der Nähe von Kiel gelegen) Roggen als den ertragfähigsten zur Ausfaat für hiesige Gegenden zu empfehlen. Bei einer Ausfaat von 4½ Scheffel sind auf einer Bodenschicht von 9 Morgen 130 Scheffel geerntet worden. — Der stellvertretende Vorfazende, Herr Oberamtmann Delbäus aus Gempin, machte seinerseits auf die Entwidlungsfähigkeit einer Kartoffelforte von schwarzblauer Farbe aufmerksam, von der auf seinen Besitzungen durchschnittlich 122 Scheffel pro Morgen geerntet worden seien. Von der Reimkraft dieser Gattung läßt sich eine Vorstellung gewinnen, wenn wie von Herrn D. versichert wird, gegen 80 Knollen an einer einzigen Stauden geerntet werden. — Es wird hiernächst von dem Schriftführer des Vereins, Herrn Deconomie-Kommissarius Scholz, ein an den Vereinsvorsitzand gerichtetes Schreiben des Herrn Oberpräsidenten v. Puttkammer vorgelesen, mit welchem letzterer gleichzeitig dem Vereine aus Provintialfonds nebst einer baaren Summe von 33½ Thlr. drei Medaillen (1 silberne und 2 bronzene) zur Prämiation an Nuttalsbeförder für die Frucht von Mutterstuten überreicht. Da der Verein im künftigen Frühjahr ein Thierschau aufstellen und Berderennen zu veranstalten beabsichtigt, so wird beschloffen, die Vertheilung dieser Prämien bis dahin zu siliten. — Nachdem hierauf noch die Anpflanzung von Futterrüben so wie der größere oder geringere Zudeckgehalt der einzelnen Sorten dieser Frucht zum Gegenstand einer ausführlichen Erörterung gemacht worden war, sprach Herr Oberamtmann Delbäus in einem längeren Vortrage über den Maisbau in unserer Gegend. Auf Veranlassung des Hrn. Oberpräsidenten v. Puttkammer habe er die gleichzeitigen Berichte mit verschiedenen Sorten des Samens, theils auf gesonderten Maisfeldern, theils im Gemenge mit Kartoffeln gemacht. In letzterer Beziehung haben sich die Resultate sehr günstig herausgestellt. Indem der Vortragende die Methode näher erörterte, nach welcher der Anbau bewirkt worden, bezeichnete er das Ergebnis der beiden Fruchtarten in dem Verhältniß, daß bei 80 Scheffeln Kartoffeln 16 Scheffel Mais gewonnen worden. Unter den verschiedenen Sorten eignen sich für das Klima unserer Gegend erfarbungsmaßig am besten der Equantino und der Badenjer (gelb und weiß), welche Sorten allein gebaut, 25 bis 30 Scheffel pro Morgen als Ausbeute geliefert. Sie können daher eben sowohl im reinen Anbau als im Gemenge mit Kartoffeln nicht genug für kleinere Gutsbesitzer empfohlen werden. Der Vortragende hatte eine größere Quantität Probebesten von Mais und Rüben zur nähern Erläuterung seiner Darlegung, die von den Anwesenden mit vielem Dank und Interesse aufgenommen worden, mit beigebracht und zur Ansicht der sich dafür Interessirenden ausgelegt. — Einen weiteren Gegenstand zu gegenseitigem Meinungs-austausch bot in der Versammlung das Kreditinstitut „Ceres.“ Es konnte nicht fehlen, daß bei dieser Gelegenheit auch mehrfache Meinungen über das neu gegründete Kreditinstitut für die Provinz Vosen sich vernehmen ließen, die aber fast alle darauf hinausgingen, daß dasselbe den gehegten Erwartungen und Wünschen nicht entspreche, eben so wenig wegen der beschränkten und lästigen Bedingungen, die es den Interessenten stellt, als wegen der niedrigen, dem Stande der jetzigen Zeitverhältnisse nicht angemessenen Laren, die aufgestellt werden. Es konnte daher leicht der Fall sein, daß sich die hiesige Abnahme in größerem Umfange der „Ceres“ zuwenden. Vorläufig ward beschloffen, die Statuten dieses Kreditinstituts von Düwald in Berlin zu erfordern und wurden gleichzeitig aus der Mitte der Versammlung zwei Referenten bestimmt, die sich über alle Einzelheiten desselben speziell zu unterrichten und in der nächst folgenden Sitzung des Vereins am 28. November d. J. darüber in der Versammlung zu berichten haben. Eben so soll über die Gründung eines landwirthschaftlichen Wochenblattes, das ausschließlich nur Anzeigen und Mittheilungen der Vereinsmitglieder zur gegenseitigen Kenntniß bringe, in der nächsten Sitzung Beschluß gefaßt werden. — Die Errichtung eines Lesesitzes konnte nur der Privatvereinigung der Mitglieder anheimgegeben werden, da die Zahl der Vereinsmitglieder bereits zu groß ist, als daß die Leitung eines solchen Unternehmens vom Vorstande ausgehen könnte. — Nach beendeter Sitzung, die circa 4 Stunden gedauert, ward noch ein Probeflug mit 6 verschiedenen Flugapparaten vorgenommen; es zeichnete sich hierbei ein Rajolsflug des Direktor Lehmann durch einen Tiefgang von 15 Zoll aus.

Δ Berlin, 22. Oktober. Die Konferenz deutscher Banken nahm in ihrer zweiten Sitzung am 20. d. M. den Bericht der in der ersten Sitzung gewählten Kommission entgegen und einigte sich nach langer Diskussion über folgende Punkte:

- 1) die Banknoten werden zu ½ durch Baarvorrath und zu ½ durch Wechsel gedeckt, welche drei Unterschriften besitzen und nicht über drei Monate laufen;
- 2) über den Betrag des eingezahlten Aktien-Kapitals hinaus dürfen keine Noten ausgegeben werden, und es sind die Statuten der Banken danach abzuändern;
- 3) die Banknoten-Inhaber haben Prioritätsrechte;
- 4) der Einlösungsfonds und die Banaltiva sollen getrennt sein;
- 5) der Bank-Ausweis soll periodisch, mindestens alle Monate, nach einem gemeinschaftlichen Schema veröffentlicht werden;
- 6) es werden jährlich durch das Loos 2 Banken gewählt, welche die Kontrolle über die andern üben;
- 7) den Regierungen soll eine Theilnahme an der gegenseitigen Kontrollirung gestattet und deren Meinungsäußerung darüber veranlaßt werden;
- 8) sämtliche Banken ernennen einen Ausschuß, der die Interessen derselben den Regierungen gegenüber vertritt;
- 9) Bis zum Zusammentreten dieses Ausschusses soll eine besondere Kommission ernannt werden, welche die Genehmigung der hier beschloffenen Vorschläge von den übrigen deutschen Banken zu erwirken und deren Beitritt zu veranlassen hat;
- 10) Eine Denkschrift, welche die Beweggründe zu diesen Vorschlägen entwirft, wird entworfen und den Banken und Regierungen zur Einsichtnahme vorgelegt.

11) Es soll dahin gewirkt werden, daß die Banknoten gegenseitig von allen Banken angenommen werden.

Vertreten waren bei der Konferenz folgende Banken: Die darmstädter, norddeutsche, meiningener, luxemburger, gothaer, thüringer, homburger, nieder-sächsischen und die rotterdamer Bank. Die Lage der Banken wurde als eine sehr befriedigende geschildert, so daß man durchaus nicht Ursache habe, für die Zukunft Besorgnisse zu hegen und der niedrige Stand der Aktien in nichts begründet sei. Der Einbruch, den die Verhandlungen hervorriefen, war ein sehr günstiger, worauf sich bezieht der Präsident, Herr Hohenlohe, die Konferenz schloß, nachdem Hr. Generalanwaltschaft, Emil Erlanger, denselben den Dank der Versammlung über die umrichtige Leitung und Anregung dieser Sache ausgesprochen.

(Hr. Hand. 3.)

Baumwolle-Bericht. New-Orleans, den 26. September.

Die in Norden und Westen der Union herrschende Geldkrise (schlimmer als irgend eine seit 1836) kam natürlich nicht ohne Wirkung auf New-Orleans vorübergehen, weil diejenigen unserer Banquiers und Häuser, welche intime Verbindungen in New-York zu besitzen, nach Möglichkeit Fonds aufstreiben, um ihre Freunde zu stärken. Der Discount ist hier auf 15-18 pCt. pro Jahr für bestes Papier gestiegen, und Wechselcourse sind mehrere Prozent gefallen. Als natürliche Folge leidet das Waaren- und Produktengeschäft sehr durch diese Geldklemme, und es ist zu bemerken, daß Baumwolle nicht nur ihre Stellung behauptet, sondern im Werth gestiegen ist, trotz des herrschenden schönen Wetters für die Ernte und des Mißverhältnisses unserer Preise zu denjenigen in Europa: middling bedingt 16 1/2-16 3/4 Cts., was bei 6 Prozent Cours und 1/2 Fracht über 10 Pence in Liverpool eintrifft, während die bis jetzt erhaltene gedruckte höchste Notiz nur 9 1/2 Cts. ist. Die Ankünfte neuer Ernte sind bis heute 32,000 Ballen, gegen 66,000 Ballen voriges Jahr, und 130,000 Ballen das Jahr vorher, ein schlagender Beweis, daß die Pflanze ungefähr einen Monat verspätet; das jetzige schöne Wetter aber ist außerordentlich wohlthuend und sollte es noch einige Wochen anhalten (der Monat Oktober ist in der Regel trocken und heiter), so wird während des Jahres 1858 hinreichend Baumwolle da sein, um die Konsumtion zu befriedigen, und sollten wir, als Ausnahme von der Regel, keinen Frost bis Dezember haben und keine anhaltende Regen und Stürme, so dürfte der Ertrag der Ernte reichlich genug werden, um auf Preise drücken zu können. Jedenfalls ist das Geschäft für den Augenblick unter den obwaltenden Geldverhältnissen gefährlich. Die neue Baumwolle findet zu vollen Preisen raschen Absatz, so daß sich bis jetzt kein Vorrath hier sammeln konnte. Verkäufe der Woche 16,000 Ballen, 1/4-1/2 Cts. Erhöhung.

Die in New-York gemachte Schätzung der letzten Ernte beträgt 2,939,519 Ballen; Verbrauch der Vereinigten Staaten 702,138 Ballen.

Frei an Bord, inklusive 1/2 P. Fracht, 5 pCt. Prämie, und 106 pCt. Cours.

Ordinary	Good Ordinary	Low Middling	Middling	Good Middling	Middling Fair	Fair	Good Fair
15 1/2	16	16 1/2	16 3/4	17	17 1/2	18	18 1/2
8 1/2	8 3/4	8 1/2	8 3/4	8 1/2	8 3/4	8 1/2	8 3/4

Ankünfte in New-Orleans seit 1. September 1857: 33,039 Ballen. Ausfuhr 4541 Ballen.

Frachten sind fest; nach Liverpool 1/2 P.; nach Havre 1 C.

Course sind mehrere Prozent gefallen:
London 60 Tage Sicht 106 Prozent Präm.
Paris 60 " " 5.35.
New-York 60 " " 3 Prozent Diskont.
" 3 " " 1/2 Prozent Präm.

P. S. 27. September. Wechsel waren beinahe unverändert gestern, mit Ausnahme der allerbesten Noten; dennoch gingen circa 1500 Ballen Baumwolle zu 1/2 Cts. Erniedrigung um.

Wir erwarten mit Zuversicht billigere Preise, wenn die Geldkrise im Norden nicht bald aufhört.

New-York, 6. Oktober. Telegraphische Nachrichten von unsern New-Orleans Freunden fehlen. Aus den Zeitungen erfahren wir, daß am 2ten 2500 Ballen umgingen, und Middling, am Tage, 14-14 1/2 notirt wurde. Die Zufuhren fielen gegen voriges Jahr um 33,000 Ballen ab, und der Vorrath betrug 60,000 Ballen. Unter 3. telegraphierte man einen Umsatz von 3500 Ballen, bei festen Preisen und einer besseren Frage.

Upland	New-Orleans
Ordinary	12 1/2
Good Ordinary	13 1/2
Middling	14 1/2
Good Middling	15 1/2
Middling Fair	16

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Emilie** mit dem Kaufmann Herrn **Joseph Lande** aus Ostrow, beehren wir uns Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen. [3304]
Neumarkt, den 22. Oktober 1857.

W. Wasservogel und Frau.
Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Wasservogel.
Joseph Lande.
Neumarkt.

Als Verlobte empfehlen sich:
Dorothea Ehrlich.
Elias Sohn, Chirurg.
Oblau. [3377] Warschau.

Albert Ehrlich, Breslau,
Ida Ehrlich, geb. Hermann,
Boien. [3330]
ehelich Verbundene.

Albert Rudolphi, hies. Domänenpächter,
Susanne Rudolphi, geb. Hertel,
Bismarck. [3347]
Woißdorf bei Bernstadt, den 21. Oktbr. 1857.

Verbindungs-Anzeige.
Die am 21sten d. Mts. zu Grund und vollzogene Verbindung unserer ältesten Tochter **Henriette Mathilde** mit dem Juwelier Herrn **Heinrich Paesler** aus Breslau, beehren wir uns Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [3317]
Grund, den 23. Oktober 1857.

Gottlieb Vogt, Mühlenbesitzer.
Dorothea Vogt, geb. Buske.

Als Verbundene empfehlen sich:
Heinrich Paesler.
Mathilde Paesler, geb. Vogt.

Todes-Anzeige. [3373]
Nach langem Leiden entschlief heute Vormittag sanft und im Glauben an ihren Erlöser, unsere geliebte Schwester, Tante und Schwägerin **Amalie Marx**, in einem Alter von beinahe 51 Jahren. Um stille Theilnahme bittend, erlauben wir uns dies allen Freunden und Bekannten mitzutheilen.
Klettenberg, den 24. Oktober 1857.

Wittwe **Fiedler, geb. Marx,**
im Namen aller Geschwister u. Verwandten.

Todes-Anzeige. [3376]
(Verst.)

Seute Abend 10 1/2 Uhr erlag meine theure, geliebte Frau **Auguste, geb. Friedrich,** 38 Jahre 4 Monate alt, einer Gehirnblutung, an welcher sie 3 Wochen litt.
Nur mir und meinen 3 Kindern betrauern die Mutter und 2 Geschwister der Entschlafenen den unerföhrlichen Verlust.
Brieg, 21. Okt. 1857. **G. Jander.**

Obige Notirungen sind die Forderungen der Inhaber. Verkäufe fielen während der letzten acht Tage nicht vor und würden nur zu niedrigeren Preisen zu bewerkstelligen sein. In unserm Geldmarkt hat sich noch keine wesentliche Erleichterung eingestellt, und daher stößt der Absatz von Waaren fast gänzlich. Die Tratten, selbst von respektablen Häusern, werden mit der größten Schwierigkeit untergebracht; wir notiren London 100-103; Paris 540-565; Amsterdam 38-39; Hamburg 33-34 1/2; Bremen 71-73 C.

Breslau, 24. Oktober. [Börse.] Trotz besserer londoner Notirungen war doch an unserer Börse heute eine sehr laune Stimmung bemerkbar. Eisenbahn- und Bankaktien wurden sämtlich billiger verkauft als gestern. Das Geschäft konnte nicht sehr umfangreich genannt werden. Fonds beliebt; österr. Nationalanleihe zu niedrigeren Coursen stark offerirt.

Darmstädter 97 1/2 Br., Luxemburger —, Deffauer —, Geraer —, Leipziger —, Meiningener —, Credit-Mobilier 99 bez. und Br., Thüringer —, süddeutsche Zettelbank —, Koburg-Gothaer —, Commandit-Antheile 103 Br., Böhmer —, Jähner —, Genfer —, Waaren-Kredit-Aktien —, Rabenhahn —, Schlesischer Bankverein 79 1/2 Br., Berliner Handelsgesellschaft —, Berliner Bankverein —, Rarntbner —, Elisabethbahn —, Theißbahn —.

SS Breslau, 24. Oktober. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen etwas besser bezahlt als gestern; Kündigungsheine und loco Waare nicht gehandelt. pr. diesen Monat und Oktober-Novbr. 35 1/2 Zhlr. Br., 35 Zhlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 35 1/2-35 3/4 Zhlr. bezahlt, Dezbr.-Januar 36 1/2 Zhlr. Br., Januar-Februar 1858 37 1/2 Zhlr. Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 39 1/2-39 3/4 Zhlr. bezahlt, Mai-Juni 40 1/2 Zhlr. bezahlt. — Rüböl Anfangs höher, schließt niedriger; loco Waare 14 1/2 Zhlr. Br., pr. diesen Monat 14 1/2-14 3/4 Zhlr. bezahlt und Gld., 14 1/2 Zhlr. Br., Oktbr.-Novbr. 13 1/2 Zhlr. Br., Novbr.-Dezbr. 13 1/2 Zhlr. bezahlt und Br., Dezbr.-Januar —, April-Mai 13 1/2 Zhlr. bezahlt, Br. und Gld., — Kartoffel-Spiritus fast geschäftslos, doch fest; pr. diesen Monat 8 Zhlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 8 Zhlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 8 Zhlr. Gld., Dezbr.-Januar 8 Zhlr. Gld., Januar-Februar 8 1/2 Zhlr. zu bedingen, Februar-März 8 1/2 Zhlr. zu bedingen, März-April 8 1/2 Zhlr. zu bedingen, April-Mai 8 1/2 Zhlr. zu machen, Mai-Juni 9 Zhlr. Gld.

Breslau, 24. Oktober. [Produktenmarkt.] Auch heute hatten wir für Weizen, Gerste und Hafer einen flauen Markt, die Zufuhren waren nur mäßig und die Preise zur Notiz behaupteten sich nur für die besten Sorten; mäßige und geringe Qualitäten mußten wiederum etwas billiger erlassen werden. Für schönen schweren Roggen war heute bessere Frage, theils für den Konsum, theils für das Gebirge, und wurden diese Gattungen auch 1-2 Sgr. über die höchste Notiz bezahlt. Erbsen flau und nur in seiner Kochwaare zu placiren.

Weißer Weizen	74-76-78-80 Sgr.
Gelber Weizen	68-70-72-76 "
Brenner-Weizen	58-60-64-66 "
Roggen	42-44-46-48 "
Gerste	42-44-46-49 "
Hafer	30-32-33-35 "
Erbsen	65-68-70-74 "

Delfaaten erfreuten sich heute besserer Nachfrage, das Angebot war sehr klein und die Preise zur Notiz willig zu erreichen. — Winterraps 110-112 bis 114-116 Sgr., Winterrüben 104-106-107-109 Sgr., Sommererbsen 88-90-93-95 Sgr. nach Qualität.

Rüböl angenehmer; loco 14 1/2 Zhlr. Br., pr. Oktbr. 14 1/2-14 3/4 Zhlr. bezahlt, April-Mai 13 1/2-13 3/4 Zhlr. Br., Novbr.-Dezbr. 13 1/2 Zhlr. bezahlt und Gld., Spiritus etwas besser bezahlt, loco 8 1/2 Zhlr. en détail.

Kleeaaten waren heute trotz geringen Angebots in sehr flauer Haltung; die Notirungen für beide Farben sind nur nominell, da es an Käufern mangelt.

Rothe Saat 16 1/2-17-17 1/2-18 Zhlr., Weiße Saat 17-18 1/2-19 1/2-21 Zhlr. } nach Qualität.

An der Börse war das Lieferungs-Geschäft in Roggen in festerer Haltung und zu höheren Preisen wurde Mehlerees gehandelt, gegen Schluss der Börse war es wieder matter und niedriger; in Spiritus fest bei geringem Umsatz. — Roggen pr. Oktbr. und Oktbr.-Novbr. 35 1/2 Zhlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 35 1/2 bis 35 3/4 Zhlr. bezahlt, Dezbr.-Januar 35 1/2 Zhlr. Gld., Januar-Februar 36 Zhlr. Gld., April-Mai 39 1/2-39 3/4 Zhlr. Br., pr. diesen Monat 39 1/2-40 Zhlr. bezahlt. — Spiritus loco 7 1/2 Zhlr. Gld., Oktbr. 8-8 1/2 Zhlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 8 1/2 Zhlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 8 1/2 Zhlr. bezahlt, Dezbr.-Januar 8 1/2 Zhlr. Gld., Januar-Februar und Februar-März 8 1/2 Zhlr. Gld., März-April 8 1/2 Zhlr. Gld., April-Mai 8 1/2 Zhlr. bezahlt und Br.

L. Breslau, 24. Oktober. Zink unverändert.

Wasserstand.
Breslau, 24. Okt. Oberpegel: 13 F. 9 Z. Unterpegel: 1 F. 3 Z.

Matinée musicale.

Heute, Sonntag, den 25. Oktbr., um 1/2 12 Uhr im Saale zum „König von Ungarn“ unter gütiger Mitwirkung der Herren **Kieger, Mächig, F. Jähke und Heintz.** [3305]
Billets à 20 Sgr. sind an der Kasse zu haben.
H. Wolf, Marinetist und Musiklehrer.

Stenographie.

Am 30. d. Mts. beginnt ein neuer Kursus von 24 Lektionen zur Erlernung der Stenographie. Der Unterricht wird von Herrn Gymnasiallehrer **Ladrasch** ertheilt. Die Lehrstunden sind Dienstag und Freitag, Abends von 8 bis 9 Uhr. Das Honorar beträgt 1 Zhlr. pränumerando. Anmeldungen werden im Geschäftslokale des Herrn **L. J. Urban, Ring Nr. 58**, angenommen. [2898]
Der Gabelberger Stenogr.-Verein.

Nach dreizehnjähriger ärztlicher Wirksamkeit in Bittsch habe ich mein Domizil hierher verlegt.
Dr. Schiller, praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
Breslau, Altküsterstraße Nr. 14. [3185]

Dankagung.

Allen denen, welche mir bei dem am 23. Früh 1/2 3 Uhr im rothen Hause ausgebrochenen Feuer hilfreiche Dienste geleistet haben, namentlich aber dem Herrn **Drechslermeister Alent** nebst seiner Frau, sage ich hiermit meinen aufrichtigen, wärmsten Dank.
Breslau, den 24. Oktober 1857.

Ernst Wiffa,
Gastwirth im rothen Hause, Neuestraße 45. [3372]

Zugleich zeige ich hiermit meinen werthen Gästen an, daß ich mein Geschäft in denselben Räumlichkeiten ununterbrochen fortsetze, und für Aufnahme für Uebernachtende die umfassendste Sorge getragen ist. Der Obige.

Bei unserm heutigen Thierschaufest waren aus der Fabrik des Herrn **J. Schöfens** in Breslau mehrere **Maschinen** ausgestellt. Die zweckentsprechende Bauart und Konstruktion derselben, der leichte Gang und reine Druck der Dampfmaschine für Lokomotiv nach Garret, sowie der Maschine für Handkraft nach Senämann war sehr befriedigend, so daß wir uns veranlaßt fühlen, die Fabrik bestens zu empfehlen.
Ratibor, den 30. September 1857.

Der Vorstand
des landwirtschaftlichen Vereins.
gez. Lieb. [2885]

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.
Hirschberg. Weißer Weizen 80-95 Sgr., gelber 66-80 Sgr., Roggen 3-52 Sgr., Gerste 42-50 Sgr., Hafer 35-37 Sgr., Erbsen 58-60 Sgr.
Schönan. Weißer Weizen 77-87 Sgr., gelber 72-76 Sgr., Roggen 49 Sgr., Gerste 43-47 Sgr., Hafer 34-36 Sgr., Erbsen 65 Sgr., Pfd.
Butter 7 1/2 Sgr.
Reichenbach O.L. Weizen 90-105 Sgr., Roggen 38 1/2-48 1/2 Sgr., Gerste 38-48 1/2 Sgr., Hafer 31 1/2-37 1/2 Sgr.

Inserate.

Denkmal für Philipp Melanchthon in Wittenberg.

Neue Beiträge sind mir seit der letzten Anzeige wieder zugekommen:
25) 3 Zhlr. Sammlung in der Diözese Hainau durch Herrn Superintendenten-Verweser **Roßlig** in Kobenzau. 26) 7 Zhlr. 8 Sgr. eine Sammlung in Woslaw durch Herrn **Diakon** **Volsburg**. 27) 1 Zhlr. von dem Herrn Pastor prim. **Wandel** in Nimptsch. 28) 1 Zhlr. von drei Mitgliedern des Gymnasial-Lehrer-Kollegiums durch den Herrn Direktor **Dr. Silber** in Dels. 29) 17 Sgr. 6 Pf. von der Elementar-Schule zu Strehlitz bei Dels durch Herrn **Adjutant Willna**. 30) 1 Zhlr. von Herrn **Pfarrvikar** **Sext** in Belsau.

Indem ich dankbar den Empfang bescheinige, erkläre ich mich gern zur Annahme anderweitiger Beiträge bereit.
Breslau, den 22. Oktober 1857.

Dr. Sahn, General-Superintendent der Provinz Schlesien.

Einladung zum Beitritt

für die
Friedrich Wilhelm-Victoria-Landes-Stiftung.

Die bevorstehende Vermählungs-Feier Sr. königlichen Hoheit des Prinzen **Friedrich Wilhelm** mit der Prinzessin **Royal Victoria** von England hat von der Residenz Berlin aus, auch in der Hauptstadt unserer Provinz Schlesien vielfach den Wunsch hervorgerufen, achtbare Brautpaare unbemittelten Personen ohne Unterschied der Konfession aus dem Militär- und Civilstande am Tage der hohen Vermählung mit einer Aussteuer von 100 Thalern zu beglücken.

Seine Majestät der König hat diese Stiftung als Landes-Stiftung allerhöchst zu genehmigen und ihr Korporationsrechte zu verleihen geruht.

Das hiefür zu Berlin ausgearbeitete Statut hat die hohe Genehmigung Seiner königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen, als Protector, erhalten.

Wir bitten daher unsere hohen und hochgeehrten Mitbürger und Mitbürgerinnen, uns durch milde Beiträge — einjährig oder ein für allemal — in den Stand zu setzen, unsere edle Absicht zu verwirklichen und zugleich ein Kapital anlegen zu können, von dessen Zinsen alljährlich am Jahrestage dieser hohen Vermählung ein oder mehrere würdige Brautpaare mit ähnlicher Aussteuer erfreut werden sollen, um damit ein Denkmal der Liebe des treuen Preußenvolkes zu seinem erhabenen Herrscherhause bis in die spätesten Zeiten zu gründen.

Die Ehrenmitgliedschaft an der Stiftung wird erworben durch einen einmaligen Beitrag von 25 Zhlr. oder einen laufenden Jahresbeitrag von mindestens 2 Zhlr. laut Statut. Jeder Unterzeichner empfängt das Statut zur Einsicht und wird sein Name in die Liste eingetragen, welche alljährlich dem durchlauchtigsten Protector unterbreitet wird. Der unterzeichnete Provinzial-Vorstand dieser milden Stiftung für Schlesien ist stets bereit, Beitrittserklärungen persönlich oder brieflich entgegen zu nehmen und unser Schatzmeister, Herr **Kaufmann Gofardt**, Ring Nr. 43, ist über die Beiträge in unserem Namen zu quittiren autorisirt.
Breslau, den 15. Oktober 1857. [2877]

Der Vorstand
der Friedrich Wilhelm-Victoria-Stiftung
für die Provinz Schlesien.

Kaufmann Eduard Groß, Präses I. Graf Roedern, Präses II. Dr. Roschate, Sekretär. Kaufm. Julius Gofardt, Schatzmeister.

Bekanntmachung.

Der Schwurgerichtshof zu Breslau wird seine achte diesjährige Sitzung in der Zeit vom 2. bis 18. November im Schwurgerichts-Saale des Stadtgerichts-Gebäudes hier abhalten. — Die Eintrittskarten dazu können am Tage vor der jedesmaligen Sitzung, während der Amtsstunden, bei unserm Botenmeister in Empfang genommen werden. — Ausgeschlossen von dem Zutritte zu den öffentlichen Verhandlungen sind unbetheiligte Personen, welche unerwachsen sind, oder welche sich nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Ehre befinden.
Breslau, 21. Oktober 1857. **Königl. Stadt-Gericht, Abtheilung für Strafsachen.** [1013]

Zahemarks-Verlegung.

Mit Genehmigung der königl. Regierung ist der 24. November angelegte Kram- und Viehmarkt hieselbst auf den 3. und 4. Dezember d. J. verlegt worden, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.
Bernstadt, den 22. Oktober 1857. **Der Magistrat.** [1014]

Gustav-Adolph-Verein.

Der Breslauer Zweig-Verein der Gustav-Adolph-Stiftung wird auch in diesem Jahre das Reformationsfest durch einen Abendgottesdienst in der ihm gütigst bewilligten Haupt- und Pfarrkirche zu St. Bernhard am Sonntag den 31. Oktober Abends 6 Uhr feiern. Bei demselben wird Herr Subsenior **Herbstein** den Bericht erstatten, Herr Senior **Penzig** die Predigt halten. Indem wir dies den theuren Genossen und Freunden des Vereins anzeigen, laden wir sie alle zur Theilnahme freundlich ein.
Der Vorstand.

Montag, den 26. October d. J., Abends 7 Uhr, in der Börse: [2857]
Allgemeine Versammlung des Breslauer Gewerbe-Vereins.

1) Ergänzungs-Wahl des Vorstandes.
2) Vortrag des Herrn **Dr. Schwarz** über die Fabrikation komprimirter Gemüse.

Für die Abgebrannten zu **Bojanowo** haben wir noch erhalten: Fernere Sammlung des königl. Kreis-Sekretärs **Hampe** in Münsterberg 12 Zhlr. 17 Sgr. 7 Pf. Durch **Pfarrer Weber** zu Waidendorf bei Frankenstein 1 Zhlr. Am 18. Oktober angezeigt 1582 Zhlr. 29 Sgr. Summa 1596 Zhlr. 16 Sgr. 7 Pf. — Ferner an Sachen: 142) Seifenfabrikant **Gabriel** 1 Paket. [2718]
Expedition der Breslauer Zeitung.

Bekanntmachung.

Durch allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 5. Januar d. J. ist die Verwendung des Stiftungsbogens der ehemaligen jüdischen Wilhelmsschule zur Bildung eines, unter unsere Verwaltung gestellten **Stiftungsfonds** behufs Beirathung des Unterrichts-Honorsars für unbemittelte jüdische Zöglinge beiderlei Geschlechts, welche eine der hiesigen staatlichen, städtischen oder privaten höheren Schulanstalten oder eines der gewerblichen Lehr-Institute hieselbst besuchen, genehmigt, und das dießhalb von uns mit dem Repräsentanten-Kollegium festgestellte Statut vom 3. August 1856 bestätigt worden.

Diese Foundation soll mit dem 1. Januar 1858 in Kraft treten. Eltern und Vormünder, welche für ihre Kinder resp. Pflegekinder zu gedachtem Zwecke ein Stipendium beanspruchen wollen, haben ihre diesfälligen Meldungen in unserm Bureau (Grapenstraße Nr. 11) in den Amtsstunden schriftlich bis spätestens den 15. November d. J. einzureichen. Die Gesuche müssen vollständige Angaben über Namen, Stand und Wohnung der Eltern resp. der zur Unterhaltung des Benefiziaten gesetzlich verpflichteten Angehörigen, ferner das Alter des Zöglings, so wie die Anzahl und die Klasse, in welcher derselbe sich befindet, enthalten, und außerdem mit einem Attest der betreffenden Schulbehörde über den Fleiß und die tüchtige Führung des Zöglings verbunden sein. Den Bewerbungen für Zöglinge, die hier nicht ortsangehörig sind, muß auch ein Dürftigkeitsattest von den Behörden ihres resp. Heimathsortes beigelegt sein.
Breslau, den 18. Oktober 1857. [2736]

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Ferdinand Hirt's Buchhandlung, in Breslau am Raschmarkt Nr. 47.

Bei Otto Wigand, Buchhändler in Leipzig ist vollständig erschienen, und vorrätig bei
Ferdinand Hirt in Breslau: [2851]

Geschichte der Religion.

Sechs Bücher in einem Bande.

Von Dr. Johannes Scherr.

Gr. 8. Leipzig, 1857. 68 Bogen stark 5 Thaler 10 Sgr.

Das Werk, in welchem die gesamte Entwicklungsgeschichte der religiösen Idee im Heidentum, Hebräertum, Christentum und Mohammedanismus zum erstenmal vom rein kulturhistorischen Standpunkt aus mit völliger Unparteilichkeit untersucht und dargestellt wurde, ist jetzt vollendet. Schon die flüchtigste Ansicht des Buches wird jeden überzeugen, welches riesenhafte Stück Arbeit hier gethan ist. Mit deutscher Gewissenhaft ist das Material untersucht, geordnet, geordnet, organisch gegliedert und, wie ein Kritiker der ersten vier Bücher unlängst bemerkte, „überall geistig durchdrungen und belebt.“ In der Form findet sich der ganze Reiz der glänzenden Darstellungsgabe des Herrn Herrn Verfassers, und so bietet das Werk jedem Gebildeten neben bequemer Belehrung zugleich auch die anziehende Lektüre.

Im Verlage von Wolf Krabbe in Stuttgart ist soeben vollständig erschienen, und zu haben bei Ferdinand Hirt in Breslau: [2852]

Geschichte der letzten 40 Jahre

(1816—1856)

von Wolfgang Menzel.

Gr. 8. Velinpapier. 2 Bände (62 Bogen). Elegant gebunden 2 Thaler 12 Sgr.

Uebersicht des Inhalts: Die Restauration in Frankreich unter Ludwig XVIII. — Die Reaction in Deutschland bis zur Wiener Schlusssatz. — Die Unruhen in Italien, die Revolution in Neapel und Piemont und die europäischen Kongresse. — Die Revolution in Spanien. — Die griechische Revolution bis 1825. — Canning und Nikolaus, der erste liberale Umschwung in der englischen Politik, und nach dem Tode Alexanders der gleichzeitige Aufschwung der russischen Politik unter Nikolaus und der daraus hervorgehende erste orientalische Konflikt. — Der russisch-türkische Krieg 1828 und 1829. — Karl X. und der Kampf des Liberalismus in Frankreich. — Die Juli-Revolution. — Die belgische Revolution. — Die polnische Revolution. — Die Bewegungen in Deutschland. — Die Bewegungen in der Schweiz und in Italien. — Das Bürgerkönigthum in Frankreich, die erste Hälfte der Regierung Ludwig Philipps. — Das gräco-russische System, die Russifizierung Polens, die Gracifizierung der unierten Kirche, die Bildung des Königreichs Griechenland, die Verwicklungen mit Mehmed Ali von Egypten und die Kämpfe im Kaukasus. — Die Reformen in England. — Die Bürgerkriege der pyrenäischen Halbinsel. — Die kirchlichen Erhebungen in Deutschland und Friedrich Wilhelm IV. — Der Sonderbundskrieg und der Mazzinismus in Italien. — Ludwig Philipps Abnützung. — Die Februarrevolution. — Die deutsche Revolution. — Oesterreichs Gefahr. — Knebels in Italien. — Das deutsche Parlament. — Der ungarische Krieg. — Die preussische Union und Fürst Schwarzenberg. — Napoleon III. — Der Krieg gegen Rußland. — Die neueste Zeit.

Nun vollständig erschienen, vorrätig bei Ferdinand Hirt in Breslau: [2853]

Das Leben des Generals Friedrich von Gagern.

Von Heinrich von Gagern.

Erster Band. Gr. 8. Mit 1 Stahlstich. 2 Thaler 20 Sgr.

Zweiter Band in zwei Abtheilungen. Gr. 8. Geh. Mit 1 Stahlstich. 4 Thlr.

Dritter Band. Gr. 8. Geh. 2 Thlr. 20 Sgr.

Der Preis für das ganze aus drei Bänden bestehende Werk beträgt demnach 9 1/2 Thlr.

Leipzig und Heidelberg, im September 1857.

C. F. Winter'sche Verlagsbuchhandlung.

So eben ist eingetroffen:

Geschichte der deutschen Bundesverhältnisse und Einheitsbestrebungen von 1806—1856, unter Berücksichtigung der Entwicklung der Landesverfassungen, von Carl von Kaltenborn, Professor Dr. jur. In 2 Bänden. Preis 5 Thlr.

Verlag von Carl Heymann in Berlin.

Wir beileben uns das Erscheinen dieses mit dem lebhaftesten Interesse erwarteten Werkes zur allgemeinen Kenntniss zu bringen, das von ungemeiner Wichtigkeit für Staatsmänner und Geschichtsfreunde, letzteren besonders willkommen sein wird.

Buchhandlung von Ferdinand Hirt in Breslau.

Soeben erschien und ist vorrätig bei Ferdinand Hirt in Breslau:

Das Leben des Menschen in seinen körperlichen Beziehungen zu Gesundheit und Krankheit.

Für Gebildete dargestellt von

Dr. J. Wallach, prakt. Arzt in Frankfurt a. M.

Erste Hälfte. Preis 1 Thlr. 6 Sgr.

(Die zweite Hälfte erscheint binnen Kurzem.)

Der Verfasser wurde bei Ausarbeitung dieses Werkes von dem Grundsatz geleitet, daß nicht „Unterhaltung“ sondern Belehrung das Ziel sein soll, auf welches der Leser populärwissenschaftlicher Werke sein Augenmerk zu richten habe. Das in diesem Sinne ausgearbeitete Werk bildet einen Leitfaden zur naturgemäßen Auffassung der Lebensvorgänge im menschlichen Körper, nach den beiden von einander unzertrennlichen Richtungen des gesunden und des kranken Zustandes, und enthält also neben den Erörterungen über den Gang und Zusammenhang der einzelnen Verrichtungen unserer Körpertheile zugleich die Grundzüge einer jedem Gebildeten zugänglichen Krankheitslehre.

Die Verlagsbuchhandlung Meidinger Sohn u. Comp., in Frankfurt a. M.

Im Verlage von Julius Hainauer, Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau, Schweidnitzer-Str. Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe, erschien so eben:

Valse mélancolique

pour Piano par

Adolphe Henselt.

Op. 36. Preis 15 Sgr.

Dividende-Zahlung.

Die Herren Aktionäre der Gesellschaft fordern wir hiermit auf, die zweite Hälfte der für das Betriebsjahr 1856 auf 2 1/2 % festgesetzten Dividende mit 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. dem Statut gemäß vom 15. November ab entweder bei

der Haupt-Kasse der Gesellschaft hier, oder

den Herren C. F. Loebecke & Comp. hier und

Kuffer & Comp. hier

gegen Ausbändigung des zweiten Dividendenscheins in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 22. Oktober 1857.

Der Verwaltungsrath der Schlesischen Aktien-Gesellschaft

für Bergbau- und Zinkhüttenbetrieb.

Norddeutsche Fluß-Dampfschiff- fahrts-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur Kenntniss, daß, nachdem bereits seit Monat Mai d. J. unregelmäßige Fahrten mit den diesseitigen Dampf- und Schiffsfahrzeugen nach Dresden, Magdeburg, und in letzterer Zeit auch nach Berlin in Ausführung gebracht worden sind, nunmehr bei vervollständigtem Betriebs-Material vom 1. September ab:

wöchentlich mehrmalige Güter-Schleppzüge von Hamburg-Harburg nach Berlin, Magdeburg und Dresden, so wie zurück,

regelmäßig erpedirt werden sollen.

Die Frachtarzesse und Verbands-Formulare sind bei den Procureuren und Agenten der Gesellschaft, in Breslau bei den Herren Corni und Comp. zu beziehen, bei welchen auch jede gewünschte Auskunft bezüglich der Güterverladungen zu erhalten ist.

Harburg, Ende August 1857.

Die Direction. Lange toth.

Zwei Reisende für das Colonial-W., resp. Produkten-Gesch., 1 Buch- und Correspondent für 1 großes Fabrik-Etabl., 1 Geschäftsführer bei einer Wittve, und mehrere Commis für Comptoir u. Detail-Gesch. können annehmbare Stellen erhalten durch das mercant. Placement-Comptoir von E. Sutter, Berlin.

A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske),

Albrechtsstrasse Nr. 3, ladet zu

Leihbibliothek-Bücher-Abonnements, à 5, 7 1/2, 10, 12 1/2, 15 Sgr.

Journal-Abonnements à 1, 1 1/2, 1 3/4, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske),

Albrechtsstrasse Nr. 3, ladet zu

Leihbibliothek-Bücher-Abonnements, à 5, 7 1/2, 10, 12 1/2, 15 Sgr.

Journal-Abonnements à 1, 1 1/2, 1 3/4, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

1 1/2, 2 Thlr. pro Quartal, [2862]

Breslau,
Kupferschmiedestr.
Nr. 13.

F. E. C. Leuckart,

Breslau,
Schuhbrücke
Nr. 27.

Buch- und Musikalien-Handlung.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau erschien so eben und ist durch jede Buch- und Musikalien-Handlung zu beziehen:

Kurzgefaßte

Schlesische und Brandenburgisch-Preussische Geschichte

für Schüler in den katholischen Elementarschulen Schlesiens

von **L. Schnabel**, Rektor an der Pfarrschule zu St. Adalbert zu Breslau.

Mit einer Einleitung von **Karl Barthel**, königl. Regierungs- und Schulrathe.

Zum Besten der katholischen Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse.

[2872]

8 Bogen 8. Broschirt 6 Sgr.; gebunden 7½ Sgr.

Die Geschichte, zumal die des Vaterlandes, ist nach dem Urtheile der tüchtigsten und erfahrensten Pädagogen eines der wichtigsten Bildungsmittel der Volksschule. Jeder Versuch, das geeignete Material in einer Weise zu liefern, daß der Geschichts-Unterricht wahrhaft bildend und erziehlich wirke, muß daher von den Lehrern der Volksschule mit Freude begrüßt werden.

Das Werkchen des Herrn Schnabel verdient vor vielen ähnlichen Versuchen entschieden den Vorzug; es hilft einem längst vielfach gefühlten Mangel ab, indem es sowohl in Ausdehnung des Materials als auch in der Ausführung Alles bietet, was und wie es der Lehrer braucht. Eben so fern von aller Einseitigkeit und Trockenheit, wie von ermüdender, zweckwidriger Weitläufigkeit, giebt es ein treues Bild davon, wie die gegenwärtigen Zustände unseres Vaterlandes wurden, was die staatlichen und kirchlichen Einrichtungen zu dieser Entwicklung beitrugen, und vermeidet sorgfältig die Aufzählung aller jener unerquicklichen Scenen, Bruderzwiste u., an denen die schlesische Geschichte nur zu reich ist, und die doch — obwohl ohne jeglichen Werth für die Bildung, den Haupttheil der meisten Handbücher zur schlesischen Geschichte ausmachen.

Das Werkchen eignet sich vollständig zur Einführung in Schulen, welche die Mittel dazu haben, wie zu Prämien u.

In der Buch und Musikalien-Handlung **F. E. C. Leuckart** in Breslau (Kupferschmiedestr. Nr. 13) ist zu haben:

Das Buch der Gesundheit.

Von **Dr. M. Bernhard**. — Preis einer Lieferung 5 Sgr.

Dieses so eben erschienene Werk findet unter allen Ständen eine Theilnahme und Verbreitung, wie kein anderes, das sich eine ähnliche Aufgabe gestellt. Wir empfehlen dasselbe allen denen, welchen die Erhaltung ihrer Gesundheit am Herzen liegt, und sind gern bereit, die erste Lieferung zur geneigten Ansicht vorzulegen.

Verlag von **H. Hollstein**, Hofbuchhändler in Berlin.

[2873]

Meinem anerkannt vollständigen

Musikalien-Leih-Institut,

so wie der damit verbundenen

deutschen, französischen und englischen

Leih-Bibliothek

können täglich Abonnenten beitreten.

Vollständiger Prospectus

über die Benutzung dieser Institute steht jederzeit gratis zu Diensten.

F. E. C. Leuckart in Breslau,

(Kupferschmiede-Strasse Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke).

[2874]

Fußboden-Glanzlaß.

Diese zum Anstreichen der Fußböden vorzügliche Komposition ist ganz geruchlos, trocknet während des Streichens, mit dem schönsten, gegen Risse stehenden Glanze, ist unbedingt eleganter und haltbarer, wie jeder andere Anstrich; rein, gelbbraun und mahagonifarbig, das Pfund 12 Sgr. mit Gebrauchs-Anweisung; Bestellungen von auswärts werden prompt effectuirt.

E. G. Schwarz, Ohlauerstraße Nr. 21.

[2857]

Blanc's optisches Kabinett

[3356]

an der Promenade neben der gräflich Henselschen Reitbahn.

II. Aufstellung nur bis 2. November.

Semmering, Baden, Dresden, Stuttgart, München, Salzburg, Prag.

Gruppen aus dem Leben von Bertram,

täglich zu sehen von Vormittags 10 bis Abends 8 Uhr, von 4 Uhr ab bei Beleuchtung. Entree 5 Sgr. Billets 6 Stück 15 Sgr. zu jeder Aufstellung gültig, sind an der Kasse zu haben.

Zu einem rentablen Fabrikgeschäft,

verbunden mit einem vortheilhaften Unternehmen

wird ein **Theilnehmer** mit einem disponiblen Vermögen von 3 — 4000 Thaler gesucht. Offerten werden erbeten unter **B. R. Breslau** poste restante.

Wollene Gesundheitshemde,

außerordentlich elastisch, weich und geruchlos, die in der Wäsche nicht einlaufen und für die Gesundheit aus Erfahrung als vorzüglich empfohlen werden, habe ich in größter Auswahl auf Lager und verkaufe dieselben zu den billigsten Preisen.

Außerdem sind alle Sorten Strumpfwaren auf Lager und wird jede Bestellung angenommen.

Heinrich Adam,

Schweidnitzerstraße Nr. 50, goldene Gans-Ecke.

[2581]

An die Herren Eisenhändler!

Unter Zusicherung reeller Bedienung empfiehlt sich die gefertigte Firma

zur Versorgung, in nicht zu kleinen Partien,

von feinen, echt steirischen Sensen,

wie Zeichen **Vilic**, **Schlüssel**, **2 Schwerdt** u. a. m.

Besonders wird bemerkt, daß Zeichen **Vilic** u. a., außer von gewöhnlichem Stahl, auch ganz von feinstem Gußstahl erzeugt, zu haben ist.

Der vorgerathene Jahreszeit wegen wird im konvenirenden Falle um baldige Antwort, und zwar franco gegen franco, gebeten.

E. Buchwiser Sohn

in Kirchdorf, per Linz a/D., Ober-Österreich.

[2782]

Fisch-, Dessert- und Franchir-Messer, Taschen-, Feder- und

Aust.-Messer, Jagd-Utensilien, Rippmaschinen, Ofenvorst. Her empfiehl:

[3343]

L. Buchfisch, Schweidnitzerstraße 54, neben der Kornede.

Billigstes Gut- und Mützen-Lager.

Feine Tuchmützen für Knaben 10 Sgr., für Erwachsene 15 Sgr., sowie Wintermützen zu den billigsten Preisen empfiehl:

Th. Hofferichter, Ohlauerstraße 40.

[3348]

Offene Stelle.

[2847]

Die hiesige Rektor- und Mittagspredigerstelle ist vacant geworden. Das Einkommen derselben beträgt außer freier Wohnung ca. 400 Thlr. Qualifizierte Bewerber wollen sich noch bis zum 15. November d. J. bei dem mit unterzeichneten Kirchen-Kollegium melden.

Das evangelische Kirchen-Kollegium und der Magistrat zu Posen.

Die allerneuesten

Besäße

und

Fransen

aller Art,

auffallend billig

bei **Alb. Fuchs,**

49 Schweidnitzerstr. Nr. 49

[2880]

Verkauf.

Der gegenwärtige Besitzer der dem verstorbenen Hofinstrumentenmacher **Marty** gehörigen gewesenen **Grundstücke** in Königsberg i. Pr. beabsichtigt dasjenige, in welchem seit länger denn 30 Jahren der Betrieb der rühmlichst bekannten **Marty'schen Forte-Piano-Fabrik** stattgefunden und welches sich auch zu jedem anderen Fabrikbetriebe ähnlicher Art eignet, mit den dahin gehörigen Einrichtungen unter billigen Bedingungen und mit geringer Anzahlung zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt auf portofreie Anfragen Herr **Stahlenbrecher** in Königsberg in Pr. 3. Niesstraße Nr. 28.

Buchhalter,

welche sich in ein Möbel-Geschäft eignen, können sich in der Möbel-Halle, Albrechtsstr. 13, melden, wo sie ihre Offerten verlegt abgeben können, da dieser Posten zum 1. Dezbr. d. J. vacant wird.

Der Vorstand.

Ein **Pianoforte** ist billig zu verkaufen.

Mühlgasse Nr. 2, zwei Etagen.

[3307]

Bekanntmachung

der General-Landschafts-Direktion in Posen.

In Folge der stattgehabten Renten-Ablösung, so wie Parzellen-Verkaufs werden von den auf nachbenannte Güter erteilten 4- und 3½ procentigen Pfandbriefen die nachstehenden Apoints, welche sich im Umlaufe befinden und im Hypothekenbuche gelöscht werden sollen, hiermit gekündigt:

Pfandbr.- Nummer.	G u t.	Kreis.	Pfand- briefs- betrag Rthlr.
Lf.	Amrt.		

4 procentige.

2	4982	Geyers- dorf III.	Fraustadt.	1000
5	4985	dito	dito	1000
6	4986	dito	dito	1000
20	7144	dito	dito	100
22	7146	dito	dito	100
24	7148	dito	dito	100
31	3209	dito	dito	50
36	7240	dito	dito	25
37	7241	dito	dito	25
6	1157	Krzyzanowo	Schrimm.	1000
14	679	dito	dito	250
23	1320	dito	dito	100
27	620	dito	dito	50
28	621	dito	dito	50
35	1118	dito	dito	25
36	1119	dito	dito	25
37	1120	dito	dito	25

6	6545	Kurowo	Kosten.	1000
10	5554	dito	dito	500
16	3140	dito	dito	250
20	9739	dito	dito	100
21	9740	dito	dito	100
22	9741	dito	dito	100
23	9742	dito	dito	100
24	9743	dito	dito	100
25	9744	dito	dito	100
26	9745	dito	dito	100
27	9746	dito	dito	100
28	9747	dito	dito	100
29	9748	dito	dito	100
30	9749	dito	dito	100
35	4743	dito	dito	50
37	4745	dito	dito	50
40	4748	dito	dito	50
47	9280	dito	dito	25
49	9282	dito	dito	25
36	4744	dito	dito	50
38	4746	dito	dito	50
39	4747	dito	dito	50
41	4749	dito	dito	50
42	4750	dito	dito	50
43	4751	dito	dito	50
48	9281	dito	dito	25
50	9283	dito	dito	25
51	9284	dito	dito	25
52	9285	dito	dito	25
53	9286	dito	dito	25
54	9287	dito	dito	25
55	9288	dito	dito	25
56	9289	dito	dito	25
57	9290	dito	dito	25
58	9291	dito	dito	25
59	9292	dito	dito	25
60	9293	dito	dito	25
61	9294	dito	dito	25

9	8008	Machcin	Posen.	100
16	6889	Orpizewek	Pleschen.	100
17	6890	dito	dito	100
20	3098	dito	dito	50
22	7117	dito	dito	25
23	2690	Powadowo	Bomst.	500
31	1593	dito	dito	250
63	4681	dito	dito	25
65	4683	dito	dito	25
67	4685	dito	dito	25
26	2671	Pamiatkowo	Posen.	500
58	4305	dito	dito	100
92	4663	dito	dito	25
94	4665	dito	dito	25
95	4666	dito	dito	25

3½ procentige.

44	2207	Klonowice	Fraustadt.	40
11	3080	Wojciechowo u. Łowicze	Schrimm.	1000
12	3081	dito	dito	1000
13	3082	dito	dito	1000
46	2869	dito	dito	200
66	3279	dito	dito	100

Wir fordern daher die Inhaber obiger Pfandbriefe auf, solche nebst den dazu gehörigen Zinscoupons resp. Talons oder der Rekognition darüber in coursfähigem Zustande in dem pro Weihnachten d.J. bevorstehenden Zinszahlungs-Termine, namentlich in der Zeit vom 4. bis Ende Februar 1858, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, zur Vermeidung eines auf ihre Kosten zu erlassenden öffentlichen Aufgebots an unsere Kasse einzuliefern und dagegen andere Pfandbriefe von gleichem Werth nebst Coupons in Empfang zu nehmen. Auswärtigen Inhabern steht es frei, obige Pfandbriefe durch die Post mit unfrankirtem Schreiben einzusenden, wonächst ihnen andere Pfandbriefe acht Tage nach Ablauf des erwähnten Termins portofrei werden zugefertigt werden.

Posen, den 17. Oktober 1857. [1011]

Die General-Agentur der kölnischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Concordia,

(Grundkapital Zehn Millionen Thaler),

befindet sich in Breslau, Albrechtsstraße 35.

Um bei auswärtigen Aufträgen für das bevorstehende Weihnachtsfest eine promptere Effectuirung veranlassen zu können, welche mir im vorigen Jahre wegen des großen Andranges beim besten Willen theilweise unmöglich wurde, glaube ich dem Interesse meiner geehrten Abnehmer besser zu entsprechen, wenn ich schon jetzt diejenigen Posten Waare vorzüglicher Qualität, die zu diesem Zwecke bestimmt sind, zu nachstehenden billigen Preisen bestens empfehle, als:

schwarze, gute Taffets und Glace's, die Robe von 10 Thlr. an,
bunte Seidenstoffe, karriert, die Robe von 8 Thlr. an,
feine Travers u. Salamanca, wollene Roben, von 3 Thlr. 15 Sgr.,
echte Tibets in allen Farben, von 3 Thlr. 10 Sgr. an,
Halb-Tibets-Roben in allen Farben, von 2 Thlr. 15 Sgr. an,
Lady-Roben in guter Wolle, von 1 Thlr. 25 Sgr. an,
Mousselin de laine und diverse wollene Roben, von 2 Thlr. an,
Halb-Lama-Roben, von 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. an,
breite echte Kattune, von 1 Thlr. an,
französische in allen Farben, von 1 Thlr. 15 Sgr. an,
breite nordische Lustres-Roben, von 1 Thlr. 5 Sgr. an,
breite echte Batiste, von 1 Thlr. 20 Sgr. an,
wollene Tücher, von 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. an,
6 Ellen große wollene Double-Shawls, von 2 Thl. 22½ Sgr. an,
Westen, Hals- u. Taschentücher in größter Auswahl. [2883]

S. Kosterlitz.

Schweidnitzerstraße Nr. 4, im „grünen Adler.“

Bleiröhren,

gepreßte zu Wasserleitungen in jeder Dimension, Wandstärke und Länge sind stets auf Lager vorräthig bei

G. F. Ohle's Erben in Breslau,

Metallwaaren-Fabrik u. Wasserleitungs-Bau-Anstalt, Hinterhäuser Nr. 17.

[2779]

Zweite Beilage zu Nr. 499 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 25. Oktober 1857.

Warnung. — Lilionese.

Da seit einiger Zeit am hiesigen Plage unter dem Namen „Lilionese“ ein Fabrikat eines gewissen Herrn **Kennepfennig** in Halle a./S. annoncirt wird, so wollen wir, um Irrthümer zu vermeiden, die geehrten Herrschaften hierauf ergeblich aufmerksam machen, um so mehr, als diese **Lilionese** eine Nachahmung unseres Fabrikats sein soll.

Nothe & Comp., Erfinder der „Lilionese.“



Von einem hohen Königlich Preussischen Ministerio

concessionirte **Lilionese**, unter der Garantie, daß die Wirkung bei derselben in vierzehn Tagen geschieht, widrigenfalls das Geld retourgezahlt wird; andere ohne diese Bedingungen dem Publikum angepriesene Garantien sind nichtig und werthlos. Unsere **Lilionese** befreit die Haut von Sommerprossen, Finnen, trockenen und feuchten Schwinden, Flechten, zurückgebliebenen Wunden, Röschen auf der Nase, wie sie auch gelben Teint in jarten, weissen umwandelt, und demselben eine jugendliche Frische giebt. Der Preis ist pro Flasche 1 Thlr. (Halbe Flaschen à 20 Sgr. sind nicht stets ausreichend, deshalb ohne Garantie.)

[2475]

Chinesisches Haarfärbungsmittel,

mit welchem man Kopf-, Augenbrauen und Barthaar mit einemmale befärbet, so gleich für die Dauer braun oder schwarz färbt, so daß man dieselben mit Seife auswaschen kann, ohne daß es wieder abfärbt. Die Fabrikant garantirt für den Erfolg und zahlt im Nichterfolgsfalle den Betrag zurück. Der Preis pro Flasche 2½ Sgr. Erfinder: **Nothe u. Comp. in Berlin.**

Die Niederlagen für Breslau sind bei Herrn **Gustav Scholz**, Schmiedmeisterstraße 50 und bei Herrn **J. Brachvogel**, am Rathhause Nr. 24, so wie bei Herrn **J. Koslowky** in Ratibor, Herrn **Rudolph Schults**, Coiffeur, Firma: **Heinrichs Nachfolger** in Glogau.

Die echte Revalenta arabica,

ein Pflanzenmehl,

von den Herren **Barry du Barry & Comp.** in London, wird in verschiedensten Original-Verpackungen verkauft, 18 Sgr., 35 Sgr., 57 Sgr., 4½ Thlr., 9½ Thlr., super. 2½ Thlr., 4½ Thlr., 9½ Thlr., 16 Thlr.

in der Haupt-Agentur für Breslau und Schlessien, bei **W. Heinrich & Co.,** Dominikanerplatz 2, nahe b i der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren: **Hermann Straß**, Junkernstr. 33, **Carl Straß**, Albrechtsstr. 39, **Gustav Scholz**, Schmiedmeisterstraße 50, **Fedor Nidel**, Kupferhändlerstraße 14, sämmtlich in Breslau; **Ad. Hoffrichter & Co.** in Glogau, **C. Magdors** in Brieg, **C. W. Bordenlo** jun. und **Speil** in Ratibor, **Moritz Tamm** in Reisse, **E. G. Schliva** in Oppeln, **Gustav Kahl** in Legnitz, **Aug. Bretschneider** in Oels, **A. W. Klem** in Schweidnitz, **J. F. Heinitz** in Neustadt, **Obereschleien**, **Wilh. Dietrich** in Meßbör, **W. Kohn** in Pleß, **J. Gustav Böhm** in Larnowitz, **J. G. Worbs** in Koßel, **Heinr. Köhler** in Striegau, **Robert Drosdats** in Olaz, **Jul. Mengebauer** in Gersdorf, **Ferd. Frank** in Rawicz, **J. G. Günther** in Goldberg, **Berthold Ludewig** in Hirschberg, **Voebel Sohn** in Otmowitz, **Th. Klingauf** in Lublitz, **Julius Hillmann** in Kosenau. [2473]

Stahlfedern und Siegellacke

empfehlen in unbestritten größter Auswahl en gros & en détail: [2813]

die Papierhandlung von **Emil Reimann**, Schmiedstraße Nr. 1.

Wichtig für Kahlköpfige.

Ueber 60,000 briefliche Nachrichten und beglaubigte Zeugnisse, eingegangen seit 23 Jahren von Personen aus allen Ständen und aus allen Ländern der Cultur und Sitte, beweisen, daß der von mir ausschließlich bereitete und von den berühmtesten Ärzten und Chemikern auf Grund ihrer Erprobungsversuche bestens empfohlene

Maländische Haarbalsam

neuen Haarschmuck auf kahlen Köpfen bewirkt hat, so wie dieser Balsam auch das Ausfallen der Haare sofort und dauernd einstellt, das Wachsthum befördert und vor Entfärbung schützt und frästige Schnurr- und Bardenbärte in schönster Fülle und Glanz hervorruft.

Preis 10 Sgr., 17½ Sgr. und 1 Thlr. das große Glas. **Carl Kreller**, Chemiker.

Hierzu empfing wieder große Sendung die alleinige Niederlage für Schlesien

Handl. Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42.

Avis.

In Folge eigenen Establishments wird Herr **Hermann Carow**, welcher bisher mein Haus zu meiner größten Zufriedenheit repräsentirte, am 1. November d. J. aus dieser Stellung ausscheiden; dagegen wird Herr **Hermann Gabel**, welcher von mir zur Annahme von Aufträgen und zum **Incasso** bevollmächtigt ist, mein Haus für die Folge vertreten.

Zugleich diene diese Annonce den vielen Bewerbern um diese Stelle als Antwort. Hochheim, im Oktober 1857. **Theodor Förster**, [3313] Hof-Lieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen.

R. R. Schlesinger,

Ring-Ecke, Eingang Bläckerplatz und Schmiedmeisterstraße Nr. 19, empfiehlt für Restaurat. ure

Domingo-Cigarren, 1000 Stück 10 Thlr. [3331]

Kartoffeln-Ankauf.

Die Wirthschafts-Direktion der Herrschaft Lodogowice beabsichtigt, dieses Jahr eine Quantität Kartoffeln zu kaufen, und richtet für diesen Zweck die ganz ergebene Bitte an alle die verehrten Herren Gutbesitzer oder Gutsächter, welche gewonnen wären, Kartoffeln zu verkaufen, und nicht fern von der Eisenbahn, von Brieg bis Oderberg, situiert sind, ihre etwaigen Verkaufs-Offerten loco des ihnen am nächsten liegenden Bahnhofes, mir brieflich nach Lodogowice bei Biala, freundlichst aber baldigst zukommen zu lassen. Lodogowice, den 23. Oktober 1857.

[2867] **Schreyer**, Herrschafts-Direktor.

Gasthof- und Destillations-Verpachtung.

Ich bin genehm, meinen hieselbst auf der Schwesfauer-Strasse, ganz nahe an dem Bahnhofe belegenen, neugebauten Gasthof 1. Klasse, enthaltend einen großen Saal, ein großes Schanklokal, Billardzimmer, 12 Gastzimmer, große Keller, die erforderlichen Stallungen u. und eine massiv gebaute Kegelbahn, so wie sämmtliches dazu erforderliche, im besten Stande befindliche Inventar auf mehrere Jahre hindurch zu verpachten, und werden künftighin Pächter ersucht, sich direkt und wo möglich persönlich zur Einsicht der Locale an den Unterzeichneten zu wenden.

Poln.-Lissa, den 21. Oktober 1857. **Seimann Joseph Scherbel**.

Establishment-Anzeige.

Einem hochverehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich eine **Colonial- und Farbe-Waaren, Tabak- und Cigarren-Handlung**, Mosenthalerstraße Nr. 9, eröffnet habe.

Ich werde stets bemüht sein, durch gute Waaren und möglichst billigste, zeitgemäße Preise mir das Vertrauen zu erwerben und zu erhalten suchen, um welches ich hochgeneigtest bitte, mir zu schenken. Breslau, im Oktober 1857.

S. Steyer.

Liebig's Lokal.

[2900] Sonntag, den 25. Oktober:
Konzert von A. Bilse,
mit der Musit-Gesellschaft Philharmonie.
Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Weiß-Garten.

Heute Sonntag den 25. Oktober: **Großes Nachmittags- und Abend-Konzert** der **Springerischen Kapelle**, unter Direction des königl. Musit-Directors Herrn **Moritz Schön**.
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr. [3364]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Wintergarten.

Heute Sonntag: **Konzert** [2886]
der **Breslauer Theater-Kapelle**.
Zur Auführung kommt unter Andern:
Stes Concert für die Violine von **Veriot**,
vorgelesen von **Heinrich Budwisch**.
Anfang des Konzerts 3½ Uhr.
Ende gegen 9 Uhr.
Entree pro Person 2½ Sgr.
[3370]

Odeon.

Heute Sonntag den 25. Oktober: [2861]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 3½ Uhr. Das Musikchor.

Fürstengarten.

Heute Sonntag den 25. Oktober:
großes Konzert [3365]
Anfang 3 Uhr. Entree: Person 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Volts-garten.

Heute Sonntag den 25. Oktober: [2890]
großes Militär-Konzert.
Anfang 3 Uhr. Entree: Person 1 Sgr.

Schießwerder-Halle.

Heute Sonntag den 25. Oktober: [3361]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts.,
unter Leitung des Kapellmeisters **H. Caro**.
Anf. 3 Uhr. Entree: Herren 2½, Damen 1 Sgr.

Pariser Restauration.

Wein- und Bier-Keller, Ring Nr. 19, Konzert mit Gesang, ausgeführt von der Familie **Ifer** aus Weibmen, auf dem beliebtesten Instrumente „**Philomela**“. Diese Familie trägt ihre ausgewählten Musikstücke mit einer besonderen kunstvollen Fertigkeit vor. Anfang 6 Uhr. [2715]

Seiffert's Restauration.

[3368] Schmiedmeisterstraße Nr. 48,
heute, Sonntag, morgen Montag: **Concert.**
Anfang 7 Uhr

Briefe an mich bitte ich jetzt nach Breslau, Sonnenstraße Nr. 12, zu adressiren. [3296] **Edward Nocht**, früher in Ranth.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß alle Arten Damen-Schuhe, sowie Herrenstiefel stets vorrätig bei mir zu haben sind und Bestellungen pünktlich ausgeführt werden.

Friedrich Schöps,

Schuhmachermeister in Breslau, Kupferhändlerstraße 15. [3310]

Oberbuchhalter.

Für das bedeutendste Handlungshaus in der Hauptstadt eines Reichthums, wird ein Oberbuchhalter verlangt, der entweder bald oder Neujahr antreten kann. Personen, welche bei angesehenen Firmen, in Bankier-, Fabrik-, Produkten- od. Speculations-Geschäften bereits gearbeitet haben und geschickte Buchhalter sind, aber nur solche, haben Aussicht auf Annahme und ist bei den Herren Bewerbern die Konfession Nebensache. Gehalt ein höchst nobler und die Anstellung eine dauernde bei Zuficherung der humansten Behandlung.

Austr. u. Nachw. **Hm. A. Felsmann**, Schmiedstraße 50. [2893]

Gas-Coaks,

das billigste Heizmaterial, die **Tonne 13 Sgr.**, ist nur allein zu haben auf der Gas-Anstalt.
Schriftliche Bestellungen werden angenommen Ring 25 in der Central-Kasse. [2-29]
Zur zweckmäßigen billigen Einrichtung von Oefen zur Coaksfeuerung wird Herr **Adolph Meißner** Sternstraße Nr. 7, empfohlen.

Stahlreifen

zu [2696]

Reifröcken

empfang neue Sendung:

Carl Reimelt,

Oblauerstraße Nr. 1, „zur Kornede.“

Ein **Echans** mit drei öffentlichen Nahrungen, auf einer belebten Straße hierorts, ist mir für den festen Preis von 20,000 Thlr. bei einer Anzahlung von 6000 Thlr. zum Verkauf übergeben.

[3334] **Burgfeld** Nr. 12/13, erste Etage.

Hausverkauf im Gebirge.

In dem freundlichen Gebirgshäuschen **Wolkstein**, welches in Folge seiner gefundenen Lage, schönen Umgebung und billigen Lebensmitteln ganz besonders zum Aufenthalt zu empfehlen ist, soll ein Haus mit Garten verkauft werden. Das Haus hat im Parterre zwei Stuben, eine Kammer, oben zwei Stuben, eine Kammer, eine Küche, und im Giebel ein unbeheizbares Stübchen. Der daran stoßende Garten ist 34 □-Muthen groß, mit vielen Obstbäumen. Das Grundstück eignet sich besonders zum ruhigen, bequemen und angenehmen Aufenthalt für eine Familie, da es in einer geräuschlosen Seitenstraße liegt. Preis 1600 Thlr. bei 600 Thlr. Anzahlung. Käufer wollen sich wegen Besichtigung an den Färbermeister **Hrn. A. Seidel** in Wolkstein, wegen Unterhandlung an mich wenden. [3337]

Carl Schlawe, Kaufmann in Breslau, Reufstraße 64.

Hierdurch beehren wir uns die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir neben unserem bisher geführten **Holzprodukten- und Wolle-Geschäft** mit dem heutigen Tage ein

Expeditions-, Commissions- und Verladungs-Comptoir am hiesigen Plage errichtet haben.

Wir empfehlen unsere Unternehmen der künftigen Beachtung.
Breslau, 25. Oktbr. 1857. **W. G. Goldschmidt Söhne.**

[3370] Karlsstraße Nr. 28.

Wir sind von der freiherrlich von **Welschen** Vereins-Brauerei in Limbach in den Stand gesetzt, bis Ende Dezember d. J. altes Lager-Bier zu verkaufen, welches unseren Abnehmern anzeigen:
[3354] **Haupt-Niederlage und alleinige Agentur** bei **Fleischer u. Co.,** Breslau, Büttnerstraße.

Stählerne Bügel

zu Taschen, Cigarren- und Portemonnaies-Rahmen, Kravatten-Federn
[3344] **E. Büsch**, Schmiedmeisterstraße Nr. 54, neben der Kornede.

Von holländischem Klumpen-Thon

empfehle ich bedeutende Posten in schöner, fester Waare in Commission und offerire denselben in großen und kleinen Quantitäten billigst. [7884]

Adolph Bodstein, Herrenstraße 24.

Albrechtsstraße 59, Ring-Ecke, ist im 2. Stock vorn heraus ein möblirtes Zimmer zu vermieten. [3358]

Der Versandt der neuen Ernte

echter Zeltower Dauer-Rübchen,

hat begonnen, wovon ich hierdurch Mittheilung mache, mit dem Bemerkten, daß in Breslau die Delikatessen-Waaren-Handlungen der Herren

Carl Straß und Hermann Straß,

Albrechtsstr. 39,

Junkernstr. 33,

fortwährend frische Zufuhren erhalten. Zeltow, im Oktober 1857. **J. F. Kranke**, Kaufm. und Gutsbesitzer.

Ein Mädchen, 24 Jahr alt, von wohlgeformtem Körper und vorzüglicher Bildung, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen hierorts baldigst eine Stelle als erstes Fräulein in einer größeren **Strohhatmanufaktur**. Die Suchende (im Schreiben und Rechnen sehr geübt) fungirt jahrelang und auch zur Zeit noch in einer solchen des Auslandes und hat daselbst in Folge ihrer stillen guten Führung und erlangten Geschäftsfähigkeit sowohl, als erprobten Sollicität und Redlichkeit die vollste Anerkennung gefunden. — Geehrte Respektanten wollen sich schriftlich mit gefälliger Angabe der zu stellenden Hauptbedingungen unter der Chiffre **K. L. K.** poste restante Breslau an den Beauftragten wenden. [3375]

Ein **Defonomie-Beamter**, 30 Jahr alt, mit käuflicher, unverehelicht, der polnischen Sprache mächtig, sucht vom 1. Januar ein Engagement, derselbe hat Empfehlungen renommirter Landwirthe. Adressen werden unter Chiffre **M. G.** poste restante Breslau an den Beauftragten. [2848]

Ein **Geld-Gesuche.**
Ein braver, rechtlicher Mann, Professionist, in der Umgebung von Schweidnitz, wünscht zum Ankauf einer Beizung ein baare Darlehn von 5000 Thlr. und will dasselbe mit 5 % pünktlich verzinsen. Näheres Auskunft ertheilt Kaufm. **H. Felsmann**, Schmiedstraße 50. [2894]

Ein Kaufmann und Hausbesitzer, Eigenthümer eines Gasthofes und einer Kalkbrennerei in Bosen wünscht zur ersten Hypothek ein Darlehn von 2000 Thlr. auf mindestens 5 Jahre gegen Gewährung der vollsten Sicherheit für das zu erhaltende Kapital, und will dasselbe mit 5 % pünktlich verzinsen. Näheres bei Kaufm. **H. Felsmann**, Schmiedstraße 50. [2894]

Ein **Wirthschafts-Zuspector.**
Für eine größere Herrschaft wird ein verheiratheter, durchaus tüchtiger Defonomie-Zuspector verlangt. Der Posten ist ein guter und dauernder. Austr. u. Nachw. **Hm. A. Felsmann**, Schmiedstraße Nr. 50. [2896]

Ein **gewandter Commis** [3352]
von auswärts sucht zu Termin Weihnachten eine Stelle als Materialist. Näheres Auskunft wird die Güte haben Herr Kaufm. **A. Klinge**, neue Junkernstraße Nr. 17/18, mitzutheilen.

Ein **geübter Zuschneider**, der Jahre lang im Herrengarderobe-Geschäft gearbeitet, guter Verkäufer, der die Buchhalterei versteht, und für's Geschäft die Reisen besorgt und Aufträge auf Kleider ausgeführt hat, wünscht eine ähnliche Stellung außerhalb Breslau anzunehmen. Gef. Off. franco Breslau, poste restante **A. B. C.** [3306]

Einem **gefiteten Knaben** von auswärts, welcher Lust hat, das Speereiwaren-Geschäft zu erlernen, wird eine Stelle nachgewiesen durch den Kaufmann **Wilhelm Wagner**, Klosterstraße 4. [3351]

Drei tüchtige Landwirthschafterinnen und vier Verkäuferinnen können sich melden. [2897]
Auftrag u. Nachw. **Hm. A. Felsmann**, Schmiedstraße 50.

Ein **Buchhalter.**
Einige brauchbare tüchtige Buchhalter werden für hiesige und auswärtige Häuser verlangt. [2895]
Auftrag u. Nachw. **Hm. A. Felsmann**, Schmiedstraße 50.

Ein **Pferde-Verkauf.**
Einige dreißig russische u. polnische Reit- und Wagen-Pferde stehen vom 27. d. Mts. ab zum Verkauf, Ober-Borsdorf, im Gasthof „zu den drei Linden“. [3346]

Gräfer u. Comp.

Schmelz- und Gusseisen, wie auch Metalle, kauft und zahlt stets die höchsten Preise: **Julius Wicher**, Antonienstraße Nr. 4 (goldener Ring). [3366]

Pecco-Blüthen-Thee, das Pfund 1½ und 2 Thlr. empfiehlt: **Herrmann Büttner**, Oblauerstraße 70, im schwarzen Adler. [3350]

Die neuesten
Münchener Bilderbogen
empfehlen und empfehlen:
Joh. Urban Kern,
Ring Nr. 2.

Conto-Bücher
eigener Fabrik zu den billigsten Preisen,
Octav-Haupt-Bücher,
Preis-Bücher,
Prima-Notas,
Werde-Rechnung,
Quittungs-Bücher,
Quarto-Cassa-Bücher,
Quarto-Conto-Corrent,
Quarto-Haupt-Bücher,
Requisit z. Haupt-Bücher,
Reise-Cassa,
Rechnung,
Rechnen-Buch,
Restanten-Conto,
Rindvieh-Rechnung,
bei **Julius Hofert u. Co.,**
Ring 43 u. Schweidnitzerstr. 48.

Kali-Crème,
oder feinste flüssige
Toiletten-Seife,
nach ärztlicher Vorschrift gefertigt,
gegen alle Hautunreinigkeiten, Flecken, Leberflecken, gelbliche Haut, Sommerprossen, Mitesser u. s. w., und zur Erfrischung und Beruhigung der Haut,
in Flaschen à 20 Sgr.
Dieser Kali-Crème wird nur allein von uns echt angefertigt, und bitten wir daher, bei Ankauf genau auf unsere Firma und Siegel, mit dem jede Flasche versehen ist, zu achten.
Einen großen Aufsat hat sich bereits dieser Kali-Crème in Wien, und überhaupt in Oesterreich erworben, und übergeben wir damit, besonders der Damen-Toilette, einen höchst realen und unentbehrlichen Artikel.
Price und Comp.,
Schweidnitzerstraße 51, Stadt Berlin.
Lager davon haben:
In Bries Herr W. Herrmann.
Gleiwitz Herr Rob. Waldmann.
Herr L. Kubowsky.
Reife Herr G. Menckel.
Oppeln Herr E. Pichow.
Ratibor Herr B. Muschik.

Zwei Wirtschafts-Schreiber u.
zwei Kuchensetzer werden gesucht.
Antrag u. Nachr.: **Hm. H. Schumann,**
Schmiedebühl Nr. 50. [2899]

Zischler-Leim,
den Ctr. von 110 Pfd., à 26 Tbr., das Pfd. 7 1/2 Sgr., so wie mehrere bessere Sorten, als: Fehner, Wiener und Petersburger Leim, offeriert und hat abzulassen.
Fedor Nibel,
Kupferschmiedestraße 14, im blauen Adler.
?—4000 Sack Kartoffeln und 2000 Ctr. Futterrüben, offeriert das Dom. Malkwitz, Bresl. Kreis. [3333]

Stearinkerzen,
prima, secunda und tertia, offeriert bei Parfimen zu jetzigen Fabrikpreisen.
Gustav Scholz.
Reife **Alchermes-Beeren** kauft und zahlt die höchsten Preise dafür:
C. F. Dietrich, Schmiedebühl 2.

Flügel-Instrumente
und **Pianos** (Grimm'scher Fabrik) empfiehlt die Niederlage Neuweltgasse 5.

Ein Reitpferd,
steht Dienstag den 27. d. Mts. im Zettlich-Hotel zum Verkauf.
Breslau, den 23. Okt. 1857. [3316]

Ausverkauf.
Das Waarenlager des Hm. Carl Piete, Chlauerstraße Nr. 75, bestehend in Schnitt- und Modewaaren, Herren-Anzügen, Güllen, Kalmuck-Röcken u. wird in Folge eingetretener Konturfes zu gerichtlich taxierten Preisen ausverkauft, wovon ein geehrtes Publikum hiermit in Kenntniss setze.
Reinhold Sturm, Konturs-Kurator.

Feinstes, doppelt raffiniertes
Rüb-Öl
empfehlen im Ganzen und Einzelnen zum möglichst billigsten Preise:
C. W. Schiff,
Neufchstraße 58/59. [3326]

Bilzschube
in allen Größen empfiehlt billigst:
L. Schlesinger,
Chlauerstraße 36 37, Ecke der Taschenstraße.
Hamburger Speck-Büchlinge
bei **F. Berderber,** Ring 24.

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Bries durch **A. Bänder** und in Oppeln durch **W. Glar:** [2260]

Biblische Geschichten
aus dem alten und neuen Testamente
für Schule und Haus,
mit Berücksichtigung der Reihenfolge **Michael Morgenbesser's**
unter steter Festhaltung des inneren Zusammenhangs der heiligen Schrift
in Dr. Luther's Uebersetzung möglichst wortgetreu nachgezählt
und mit passenden Bibelsprüchen und erbaulichen Liederverfen begleitet von
Friedrich Deutsch.
8. 6 Sgr.

Breslau. **Graf, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung (C. Jäschmar).
Eine sehr tüchtige Kochfrau empfiehlt sich. —
Dornwerfstraße 26, im Seitengebäude rechts.

Eine **Wägenerin** für eine ältere Dame wird baldigst verlangt. Näheres bei Hm. **M. Felsmann,** Schmiedebühl 50. [2898]

Nikolaistraße 27
im goldenen Helm
werden die jetzt zur Wattenfabrik benutzten Lokalitäten (10 Piesen, theils Wohn-gelass, theils Werkstatt u. s. w.), die Werkstatt könnte auch zur Feuerwerkstatt eingerichtet werden) zu Oftern 1858 pachtlos, und sind von jetzt ab anderweitig zu ver-pachten. Näheres Nikolaistraße Nr. 29, beim Besitzer. [3311]

Colchester Auster,
kieler Sprotten,
hamb. Speckbüchlinge,
leipziger Lerchen
bei **Gustav Scholz.** [3318]

Hamb. Speckbüchlinge,
kieler Sprotten,
teltower Rübchen
empfehlen:
S. B. Schopp u. Co.,
[3367] Albrechtsstraße Nr. 58.

Kieler Sprotten,
kieler Speckbüchlinge,
rügenw. Gänsebrüste,
marinirten Lachs,
geräucherten Lachs,
Kal-Kouladen,
Gänsefüß-Keulen,
marinirten Kal,
elbinger Neunaugen.
in 1/2, 1/4 und Schod-Fässern, zu bedeutend billigeren Preisen, wie bisher, empfangen neue Sendungen:
Gebrüder Knaus,
Chlauerstraße Nr. 5 u. 6, zur Hoffnung.

Nordhäuser Kost-,
jauersche u. schömberger
Würstchen,
magdeb. Sauerkohl,
Gebirgs-Preiselbeeren
bei **Gebrüder Knaus.** [2889]
Chlauerstraße Nr. 5 u. 6, zur Hoffnung.

Tischgedecke,
Schach's Jacquard,
Damast,
à 6—8—12—18 und 24 Servietten,
empfehlen ich in vorzüglicher Qualität,
neuen, schönen Dessins, und offerire diese zu billigen Preisen.
Wilhelm Regner,
Ring 29, zur goldenen Krone. [3280]

Gas-Mether-Sparlämpchen,
welche nur circa für 1/2 Pfennig Gas-Mether in einer Stunde bedürfen, dabei eine helle, reine und große Flamme, wie diejenige eines Lichtes für 6 Pf. gewahren, sind in neuester Konstruktion für Restaurationen, Küchen, Kranken- und Schlafzimmer u. als praktisch hinlänglich Reinlichkeit und Billigkeit zu empfehlen. Preis der Glas-Spar-Lämpchen, à 4 Sgr., von Blech, elegant à 10 Sgr.
Gas-Mether zum ermäßigten Preis à Pfd. 5 1/2 Sgr.
Jede geehrte Bestellung per Post wird umgehend expedirt.
Photadyl-Haupt-Niederlage,
Handlung Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 42.

Für **Zuwelen** und **Perlen** werden die höchsten Preise gezahlt
Riemerzeile Nr. 9. [3111]

Drillischäcke,
Leinwandsäcke,
in großer Auswahl, offeriert billigst:
Wilhelm Regner,
[3281] Ring 29, zur gold. Krone.

Verkauf von 21 Stück Rindvieh.
6 Stück brauchbare Zugochsen,
2 Stück 1 1/2 jährige Bullen,
4 Stück 1/2 jährige Bullen,
1 Kuhalb, 1 1/2 Jahr alt,
3 Stück 1/2 jährige Kuhfälscher,
5 Stück 1 1/2 jährige Zugochsen,
verkauft meistbietend das Dom. Bettlern (bei Breslau). Dazu ist Termin **Dinstag den 3. November d. J.,** Vormittag 9 Uhr, auf dem Schloßhofe zu Bettlern anberaumt. [3289]

Frische [2888]
holsteiner und colchester Auster
bei **Gebrüder Knaus,**
Chlauerstr. Nr. 5 u. 6, zur Hoffnung.
Beste schwarze Tinte, Quart 2 1/2 Sgr., sowie **Alizarin-Finte,** à Quart 6 Sgr., welche sich für Stahl- und Kiehlsteden eignet, empfiehlt: **Die chemische Fabrik**
Ed. Fescher,
[3323] Neblgasse Nr. 17.

Schlafstellen sind zu vergeben Neumarkt 19, im Hofe rechts 2 Tr. bei **Esner.** [3363]
Französische Glace-Handschuhe
in vorzüglicher Güte und größter Auswahl, echt englische, französische und deutsche Parfümerien, **Parf.-Bommade** in großen runden Stangen à 6 Sgr.
Gustav Baake, Schmiedebühl Nr. 9.

Ein **Grundstück** mit Bauplatz und Garten, Boden 1. Klasse, in der Chlauer-Vorstadt, ist ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Näheres Klosterstraße Nr. 57. [3312]

Ein noch fast neuer Jagdwagen, durabel gebaut, steht zum Verkauf. Näheres Junferstraße Nr. 33, im Comptoir. [3325]
Ein gutes **Arbeitspferd** steht Katharinenstraße Nr. 12 zum Verkauf. Das Nähere im Fleischladen. [3324]

Vor Ankauf des verlorenen Viertel-Looses Nr. 23026 a. 4. Klasse 116. Lotterie wird hiermit gewarnt.
Steuer,
[3341] königl. Lotterie-Einnahmer.
Vor Ankauf des 1/2 Looses Nr. 81404 d. 4r Klasse 116. Lotterie wird gewarnt. [3374]
Vor Ankauf des 1/2 Looses Nr. 90712 b. 4r Klasse 116. Lotterie wird gewarnt. [3328]

Ein Gewölbe mit Comptoir ist Albrechtsstr. und Schubbrücken-Ecke Nr. 6, zum Palmbaum, für 200 Tbr. zu vermieten; nöthigenfalls kann hierzu eine heizbare Kammer und ein großer Lagerkeller noch mit vermietet werden. [3320]

Ein fein möblirtes Zimmer ist Albrechtsstraße Nr. 42 im ersten Stock bald oder zum 1. November zu vermieten. [3329]

Ein freundlich möblirtes Vorderzimmer ist — Klosterstraße Nr. 18, erste Etage — vom 1. November ab zu beziehen. [3270]

Zeiskes Hotel garni,
alte Taschenstraße Nr. 21,
empfehlen sich der geneigten Beachtung eines geehrten reisenden Publikums. [3315]

Wieners Hotel garni,
Breslau, Gräupenstraße Nr. 7 und 8,
empfehlen sich einem geehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung. [3371]

33 König's Hotel garni 33
33 Albrechtsstraße 33,
33 dicht neben der lgl. Regierung,
empfehlen sich ganz ergebenst.
Preise der Cerealien u. (Amtlich.)
Breslau, am 24. Oktober 1857.
feine, mittl. ord. Waare.

Preise der Cerealien u. (Amtlich.)
Breslau, am 24. Oktober 1857.
feine, mittl. ord. Waare.

Vorräthig in Breslau in der Sentiments-Buchhandlung von **Graf, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler),** Herrenstraße Nr. 20, ferner bei **L. Heege** in Schweidnitz:
Der Jäger als Arzt seiner Hunde.
Von **Franz Glaten** nach der 25ten Auflage des englischen Originals.
Mit einem Anhange über die **Erziehung und Abrichtung der Hunde.** — Preis 15 Sgr.

Die Heilung der Hunde-Krankheiten, wie auch die Erziehung und Ab-
richtung der Hunde sind in diesem Buche von einem Meister von Fach dargestellt
und hat dies Buch in englischer Sprache 25 Auflagen erlebt.
Untericht für Liebhaber der Kanarienvögel, wie auch der
Nachtigallen, — Rothkehlchen, — Buchfinken, — Stieglitze,
— Zeigige, — Dompfaffen, — Amseln, — Staare, — Ler-
chen und Zaunkönige, — wie dieselben zum Nutzen und Vergnügen
in und außer der Hütte am zweckmäßigsten behandelt werden müssen. —
Nebst Anleitung Vögel zu fangen. — Vierte verbesserte Auflage.
— Preis 10 Sgr.

v. Ehrenkreuz, Baron, das Ganze der Angelfischerei, um
dieselbe mit dem glücklichsten Erfolge zu betreiben. 1) Von der Laichzeit,
2) von den natürlichen und künstlichen Ködern, Lockfischen, Witterung,
3) Angelgeräthschaften und Reusen, 4) Fischweisen der Engländer, Fran-
zosen und Schweden, 5) der belustigende Krebsfang. Mit 2 Abbildungen.
— Sechste Auflage. Preis 25 Sgr.
Von allen bis jetzt erschienenen Büchern über Angelfischerei ist dies unbedingt das
beste, vollständigste und zur Anschaffung empfehlenswerteste.
Vorräthig in Bries bei **A. Bänder,** — in Oppeln bei **W. Glar,** — in Na-
tibor bei **Fr. Thiele,** — in Liegnitz bei **W. Gerschel,** — in Glatz bei **Hirsch-
berg,** — in Reife in Henning's Buchhandlung. [2905]

Im Verlage von **B. F. Voigt** in Weimar erschien, und ist vorrätig in Breslau in
der Sort.-Buchh. **Graf, Barth u. Co. (J. F. Ziegler),** Herrenstraße 20: [2901]
F. C. A. Bergmann, das Ganze der

Stärke- u. Puderfabrikation,
sowie der damit vorthellhaft zu verbindenden Stärkegummi- und Stärkezuckerfabrika-
tion, oder vollständige und fälschliche Anleitung, alle Sorten feinsten Stärke und Puder
aus Weizen, Gerste, Reis, Kartoffeln, Roggstaalien und vielen andern Früchten und
Wurzeln nach den besten jetzt in Deutschland, Frankreich und England üblichen Ver-
fahrungsarten, mit Benutzung der neuesten Entdeckungen und Erfindungen auf das
Wohlfelste zu bereiten, sodann das Stärkemehl auf eine höchst nuzbare Weise in
Stärkegummi, Stärkezucker und Dralsäure zu verwandeln. Dritte, sorgfältig um-
gearbeitete und mit den neuesten Erfahrungen bereicherte, 17 Bogen starke Auflage,
von Dr. Chr. H. Schmidt. Mit 7 lithogr. Foliotaafeln, die neuesten und zweckmä-
ßigsten Apparate darstellend. Ebd. 1856. Fest geb. 1 Thlr.
(Bildet auch den 39. Band des Schaulagers der Künste und Handwerke.)
Die Fortschritte und Vervollkommnungen, welche seit dem Jahre 1846 — wo die zweite
Auflage des obigen Werkes erschien — in der Stärkefabrikation gemacht worden und seit dem
J. 1851 durch die Londoner, Münchener und Pariser Industrieausstellungen zur allgemeinen
Kenntniss gelangt sind, findet der geneigte Leser in dieser 3. Auflage sorgfältig nachgetragen,
sodann auch, außer mehreren neuen und sehr vorthellhaften Fabrikationsmethoden, die Fabri-
kation der in der Zeugdruckerei so sehr beliebten Reißfärberei, sowie der gleichfalls in diesem In-
dustriezeuge so häufig angewendeten Dralsäure. — Die erste Aufl. war nur 12 1/2 Bogen und
2 Tafeln stark. Beweis genug für die große Vervollkommnung dieser dritten Aufl., welche die
vielen rühmlichen Recensionen, die schon die beiden ersten Aufl. fanden, in noch weit höherem
Grade verdient.

In Bries durch **A. Bänder,** in Oppeln: **W. Glar,** in P.-Wartenberg:
Heinze, in Ratibor: **Friedr. Thiele.**

Im Verlage der Henning'schen Buchhandl. in Leipzig erschien, und ist vorrätig in der
Sort.-Buchhandlung von **Graf, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler)** Herrenstr. 20:

Verbürgte Anleitung
durch ein einfaches, Jedem zu Gebote stehendes kostenfreies
Mittel sämmtl. Feld- u. Gartengewächse
in ungemein kurzer Zeit zu einer bisher
nie erreichten Vollkommenheit, namentlich aber alle
Kohl-, Rüben- und Salat-Arten
zu der höchsten Schmackhaftigkeit zu bringen.
Nebst Anweisung, auf eine leichte, äußerst billige und einfache Weise
einen künstlichen Guano,
der dem echten in seiner Wirksamkeit nicht nachsteht, zu bereiten.
Preis br. 10 Sgr.
In Bries bei **A. Bänder,** in Oppeln: **W. Glar,** in P.-Wartenberg: **Heinze,**
in Ratibor: **Friedr. Thiele.** [2902]

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach } **Oberschl.** Schnell-7 u. Morg. Personen-1 u. 50 M. Oppeln-6 u. 12 M. Abds.
Anf. von } züge 8 u. 30 M. Ab. züge 12 u. 10 M. Oppeln-8 u. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Reife** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.
Abg. nach } **Posen.** Stettin. 5 Uhr 25 Min. Morgens, 5 Uhr Nachmittags.
Anf. von } 11 Uhr 15 Min. Mittags, 11 Uhr 54 Min. Nachts.
Abg. nach } **Berlin.** Schnellzüge 9 1/2 Uhr Ab. Personenzüge 7 Uhr Mg., 5 1/2 Uhr Ab.
Anf. von } 6 1/2 Uhr Mg. züge 9 1/2 Uhr Mg., 7 1/2 Uhr Ab.
Abg. nach } **Freiburg.** 5 u. 20 Min. Morg., 12 u. Mitt., 6 u. 30 Min. Abends.
Anf. von } 8 u. 20 Min. Morg., 3 u. 3 Min. Mitt., 9 u. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach und Waldenburg.**
Bon **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 u. 20 M. Mg., 12 u. Mitt., 6 u. 30 M. Ab.
Bon **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 u. 50 M. Mg., 12 u. 30 M. Mitt., 7 u. Ab.

Breslauer Börse vom 24. Oktober 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches	Papiergeld.	öchl. Pfd. Lt. B.	95 1/2 B.	Ludw.-Bo. bach.	4	—
Pr. Anleihe 1854	94 1/2 B.	Schl. Rentenbr.	90 1/2 G.	Neisse-Briger	4	50 G.
Pr. Anleihe 1855	110 1/2 B.	Posener dito	89 1/2 B.	Ndrschl.-Märk.	4	68 1/2 G.
Pr. Anleihe 1856	90 1/2 B.	Schl. Pr.-Obl.	4 1/2	ditto Prior	4	—
Pr. Anleihe 1857	96 1/2 B.	öchl. Pfd. Lt. B.	95 1/2 B.	ditto Ser. IV.	5	—
Pr. Anleihe 1858	99 1/2 B.	Poln. Pfandbr.	89 1/2 B.	Oberschl. Lt. A.	2 1/2	138 1/2
Pr. Anleihe 1859	99 1/2 B.	ditto neue Em.	89 1/2 B.	ditto Lt. B.	2 1/2	128 1/2 B.
Pr. Anleihe 1860	99 1/2 B.	Pin. Schatz-Obl.	1	ditto Pr.-Obl.	1	85 1/2 B.
Pr. Anleihe 1861	99 1/2 B.	ditto Anl. 183	1	ditto dito	1	73 1/2 G.
Pr. Anleihe 1862	99 1/2 B.	öchl. Pfd. Lt. B.	95 1/2 B.	Rhemische	4	—
Pr. Anleihe 1863	99 1/2 B.	ditto a 200 Fl.	—	Ko-el-Oderberg	4	—
Pr. Anleihe 1864	99 1/2 B.	kurh. Präm.-Sch.	40 Thlr.	ditto Prior.-Obl.	1 1/2	75 1/2 G.
Pr. Anleihe 1865	99 1/2 B.	öchl. Pfd. Lt. B.	95 1/2 B.	ditto Prior.	1 1/2	75 1/2 G.
Pr. Anleihe 1866	99 1/2 B.	Krak.-Obl. Oblig.	1	Minerva	5	—
Pr. Anleihe 1867	99 1/2 B.	öchl. Pfd. Lt. B.	95 1/2 B.	Schles. Bank	4	79 1/2 B.
Pr. Anleihe 1868	99 1/2 B.	öchl. Pfd. Lt. B.	95 1/2 B.	Inländische Eisenbahn-Aktion	und Quittungsbogen.	—
Pr. Anleihe 1869	99 1/2 B.	öchl. Pfd. Lt. B.	95 1/2 B.	Freib. III. Em.	4	105 1/2 B.
Pr. Anleihe 1870	99 1/2 B.	öchl. Pfd. Lt. B.	95 1/2 B.	Oberschl. III. Em.	4	127 1/2 B.
Pr. Anleihe 1871	99 1/2 B.	öchl. Pfd. Lt. B.	95 1/2 B.	Reichen-Nahabahn	1	—
Pr. Anleihe 1872	99 1/2 B.	öchl. Pfd. Lt. B.	95 1/2 B.	Oppeln-Tarnow	4	63 G.